

Enim-Reh

**Bye Bye Hogwarts -Hallo neues Leben! (Another-James-and-Lily Story 2)**

# Inhaltsangabe

Die Schule ist vorbei...Doch wie geht's nun weiter?

Das wahre Leben beginnt. Mit allem was dazu gehört. Ausbildung und Arbeit. Auszüge und Umzüge. Krieg und Frieden. Familie und Freunde.

Und alles muss gleichzeitig geregelt werden. Ob das gut geht? Wie kommen Lily und die Rumtreiber damit zurecht?

**Fortsetzung zu meiner Story: Another-James-and-Lily-Story**

## Vorwort

Hallo meine Lieben!

Hier ist die Fortsetzung zu meiner Story: Another-James-and-Lily-Story, die ich Anfang des Jahres beendet habe!

Man sollte den ersten Teil besser gelesen haben, da verschiedene Dinge sonst nicht so leicht zu verstehen sind.

Das Potter-Universum und die darin auftauchenden Personen, Orte und anderen Gegenstände gehören natürlich nicht mir, sonder J.K.Rowling.

Ich habe mir die Dinge nur ausgeliehen um mir meine eigene Vorstellung über die Vorgeschichte von HP zu verbreiten.

Mir gehören jediglich meine eigenen Personen und die Handlung!

Und nun, viel Spaß beim Lesen!

# Inhaltsverzeichnis

1. Start in ein neues Leben
2. 10.Juni...Ich hab den Job und ne Wohnung! xD (James)
3. Home sweet home...
4. Handwerken leicht gemacht
5. 26.Juni...Katastrophen im Baumarkt (James)
6. James Auszug
7. 2.August...in meinem Zimmer zu Hause (Lily)
8. Eine feste Freundin?!
9. Die Suche nach Verstärkung
10. 23.August...im Mungos (Lily)
11. Im Mungos
12. Friends will be friends
13. Nestflüchter
14. Der Umzug
15. 22.September...endlich wieder Zeit (James)
16. 25. November, unsere Wohnung (Lily)
17. Celebration
18. 1./2. Dezember, Wohnzimmer (Lily)
19. Neue Pläne
20. 25. Dezember, mein altes Haus, abends (Lily)
21. Ein Feuerwerk der Gefühle

# Start in ein neues Leben

*Hallo meine Lieben!*

*Nun geht es endlich weiter. Ich habe mir etwas länger Zeit gelassen, da ich so sicher gehen wollte, dass ich es auch schaffe eine Fortsetzung zu schreiben. Ich hoffe sie gefällt euch!*

*Ich freu mich schon auf eure Kommentare.*

*Für Anregungen und Fragen stehe ich bereit und nehme sie gerne entgegen.*

*Viel Spaß beim ersten Chap! ;)*

*Eure Enimreh*

## Chap 1: Start in ein neues Leben

### **Lily:**

„Kaum zu glauben, dass wir jetzt nie wieder in die Schule müssen, oder?“ Ich nickte und drehte mich auf den Bauch, damit James auch meinen Rücken eincremen konnte. Der Sommer war klasse. Die Sonne hatte bisher jeden Tag geschienen und es war richtig schön warm, sodass wir oft schwimmen gehen konnten. Eigentlich waren auch die anderen hier, doch heute hatten James und ich uns einfach noch mal Zeit für uns genommen. Wir waren nun schon sieben Monate zusammen und ich war immer noch richtig glücklich. „So...Fertig!“, meinte mein Freund lachend und gab mir einen kleinen Klaps auf den Po. Ich drehte meinen Kopf und bedachte ihn mit einem gespielt entsetzten Blick. Er lachte nur und ich drehte mich ganz auf den Rücken. James setzte sich neben mich und ich legte meinen Kopf auf seinen Schoß. Bedächtig fuhr seine Hand durch mein Haar und das geliebte Kribbeln durchzog meinen Körper. „Ich liebe dich!“, sagte ich leise und ein Lächeln (kein Grinsen!) stahl sich auf sein Gesicht. „Ich liebe dich auch, mein Engel!“ Er beugte sich vor und ich kam ihm entgegen, bis sich unsere Lippen zu einem liebevollen, zärtlichen Kuss vereinigten. Als wir uns wieder von einander lösten, setzte ich mich auf und lehnte meinen Kopf gegen seine Schulter. „Du wolltest mir doch noch was erzählen!“, meinte James und jetzt fiel mir wieder ein, dass ich etwas sagen wollte. Ich begann zu strahlen und setzte mich auf meine Knie. Er erwiderte ein Grinsen und sah mich interessiert an. „Ich hab eine Antwort vom Mungos bekommen! Und sie haben einer Ausbildung zu gestimmt!“ Er riss mich in seine Arme und jubelte: „Das ist ja super. Ich hab doch gesagt, dass du es schaffst. Mit dem Zeugnis war das doch kein Wunder!“ Ich lachte und gab ihm einen Kuss auf die Lippen, den er erfreut erwiderte.

„Hast du auch schon eine Antwort auf deine Bewerbung?“, fragte ich, als wir uns wieder gelöst hatten. Er schüttelte entmutigt den Kopf. Ich lehnte meinen eigenen wieder gegen seine Schulter und malte kleine Kreise mit meinem Zeigefinger auf seinen Oberschenkel. „Hat denn Sirius schon was bekommen?“ „Nö...Frank auch nicht...“ „Na siehst du...Bestimmt kommen die Briefe noch. Es sind doch noch fast drei Monate bis zum Ausbildungsbeginn.“, munterte ich ihn auf und er nickte, als plötzlich eine Eule vor uns landete. Ich lachte, als ich sah, dass dort an Brief an James am Bein des Tieres hing. „Wenn man vom Teufel spricht!“, lachte ich und James zog nur eine Augenbraue hoch. Vorsichtig nahm er den Brief der Eule ab und sie flog wieder weg. Mit großen Augen besahen wir uns den dicken Umschlag. Er war aus festem Papier und mit einem Stempel des Ministeriums bedacht.

„Nun mach schon auf!“, trieb ich James an, doc er regte sich nicht und betrachtete immer noch den Umschlag. „James? Alles okay?“, fragte ich und er bewegte seinen Kopf. Es war eine Mischung aus Nicken und Kopfschütteln, doch sein Gesicht spiegelte seine Spannung und die Angst wider. Er hielt den Umschlag fest, der über seine Zukunft entscheiden sollte. „Hey... Was soll schon anderes drin stehen, als dass du den Ausbildungsplatz inne hast?“ „Naja... Vielleicht haben sie ja jemanden gefunden, der einen besseren

Abschluss hat oder jemanden, von dem sie bessere Sachen gehört haben. Mein Vater...“ Er stockte und atmete einmal tief durch. „Vielleicht hat mein Dad ihnen was über mich erzählt, das sie davon abgebracht haben könnte mich zu nehmen. Ich...kann...“, doch er wurde unterbrochen. „JAMES?!“ Das war Sirius Stimme, doch woher wusste er, wo wir waren. Wir saßen schließlich an einem kleinen, abgelegenen Waldsee irgendwo in England. Ich sah mich um. Sirius Stimme hatte so nah geklungen, doch er war nirgends zu sehen. Wieder hörte man, wie Sirius James Namen rief, doch diesmal klang es nicht so...gedämpft?! Ich sah zu James und verdrehte die Augen. Ich hatte gehofft, dass er es vielleicht schafft an einem Tag, der nur uns gehören sollte, diesen blöden Spiegel zu Hause zu lassen. Aber nein. Mr. Potter war mal wieder zu eitel. „Tu dieses doofe Ding doch mal weg!“, meinte ich verärgert und zog James den Spiegel weg, den er gerade aus seiner Umhängetasche gekramt hatte. Doch als ich in Sirius Gesicht blickte, erschrak ich und ließ das Ding fallen. „HEY EVANS!“, brüllte Sirius und lachte. James lachte und nahm den Spiegel hoch. Der Brief schien für einen Moment nicht zu existieren.

„Hallo Pad!“, grinste James und Sirius antwortete. Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Dieser Spiegel war nicht gewöhnlich. Es musste sich um einen dieser seltenen Zwei-Wege-Spiegel handeln. Von meiner Neugier gepackt hockte ich mich hinter meinen Freund und begrüßte Sirius. „Oh...hallo Lily. Was war das denn ebend? Warum hast du den Spiegel weg geworfen?“ „Ähm...Ich hab ihn nicht weg geworfen...Er...öhm...er ist mir aus der Hand gerutscht...“ Ich spürte, wie Wärme in meine Wangen kroch. Ich wusste, dass Sirius mir nicht glaubte, obwohl er mit ganz überzeugter Miene zurückblickte und nickte. „Warum funkst du mich eigentlich an?“, fragte nun James und auch ich wurde hellhörig. „Achso, ja...Stimmt...Ich wollte fragen, ob du auch schon einen Brief bekommen hast.“ „Hab’ ich vor ein paar Minuten.“ „Deiner Mine zufolge stand wohl nichts Gutes drin.“ James öffnete den Mund, doch bevor er irgendwas erwidern konnte, kam ich dazwischen. „Er hat sich nicht getraut den Brief zu öffnen...“ Sirius begann zu lachen. „Wovor hast du denn Angst?“, fragte er und James holte tief Luft. „Ich hab Angst, dass es eine Absage sein könnte.“ Sirius Lachen wurde lauter und bellender. „Du bist doch wohl genau so gut, wie ich. Wenn nicht sogar besser...“, brachte er heraus und ich verstand sofort. „Heißt das, sie haben dich genommen?“, fragte ich und auch James wurde wieder hellhörig. Sirius nickte und sagte stolz: „Vor euch sitzt einer der neuen Azubis der Aurorenzentrale und du, James, bist mit Sicherheit auch dabei! Deine Noten sind doch viel besser. Und mit meinem Charme kannst du auch relativ gut mithalten!“ Ich lachte und James Anspannung verflog. Dass Sirius aufgenommen war, musste ihm neuen Mut gegeben haben. Er riss den Umschlag auf, während ich nun den Spiegel in die Hand nahm. Seine Augen huschten über das Pergament und Sirius blickte aufgeregt zu seinem besten Freund. Plötzlich wurde ich von James um gerissen und glücklich jubelnd umarmt. „Ich hab’s geschafft! Ich hab’s geschafft!“, jubelte er und brüllte es auch noch einmal in den Spiegel, den ich vor Schreck fallen gelassen hatte.

„Yeah...Das ist eine tolle Nachricht. Wollen wir es deiner Mom gemeinsam sagen?“, fragte Sirius und James blickte zu mir. Ich zuckte mit den Schultern. Wir hatten noch nicht wirklich viel Zeit heute zusammen verbracht, aber James Mom konnte so eine tolle Nachricht bestimmt gut gebrauchen. Sie war noch immer sehr niedergeschlagen wegen dem Tod von James Vater. „Warte Pad...Ich muss das kurz mit Lily besprechen. Ich funk gleich zurück!“ Sirius nickte und verschwand aus dem Spiegel. „Lily, willst du hier noch was länger bleiben oder meinst du, wir sollten es Mom sofort sagen. Also, ich will deine wahre Meinung hören!“ Ich lächelte und sagte ihm, dass wir auch zu ihm gehen könnten. Er würde, so wie ich ihn kenne, wohl doch keine Ruhe geben, ehe er es seiner Mom gesagt und Sirius vis-à-vis gesprochen hatte. Er küsste mich auf die Stirn und sagte seinem besten Freund bescheid, dass wir in ein paar Minuten zu Hause seien. Schnell packten wir unsere Sachen zusammen und apparierten zu James.

„Was macht ihr denn schon wieder hier?“, fragte James Mom, die mit ihrem Rollstuhl in den Flur gefahren kam. „Das sagen wir dir gleich, wenn Sirius kommt.“, grinste James und seine Mom betrachtete ihn skeptisch. Sie blickte zu mir, doch auch ich gab keine Antwort. Sie zuckte mit den Schultern und fuhr ins Wohnzimmer. Wir folgten ihr und setzten uns aufs Sofa. Gerade als ich mich neben James gesetzt hatte, betrat ein gut gelaunter Sirius den Salon und kam zu uns. „Hallo Kathleen!“, begrüßte er James Mom und ließ sich auf dem Sessel nieder. „Was wolltet ihr mir denn jetzt sagen?“, fragte sie und sah ihre Söhne nacheinander an. James streckte ihr seinen Brief hin. Keine zehn Sekunden später zog sie James und Sirius in eine Umarmung. Sie waren extra vor sie getreten, damit dies möglich war. Mittlerweile hatte man sich an die Umstände gewöhnt und machte alles Mögliche, um mit der Behinderung bestmöglich klar zu kommen. „Ich wusste doch, dass ihr

es schafft. Ich bin ja so stolz auf euch beide. Und wehe ihr nehmt eure Ausbildung nicht ernst. Das ist eure Zukunft. Ihr wollt doch später auch Geld für eure Familien verdienen!“ Ihr Blick huschte zu mir und ich lächelte liebevoll zurück. Und auch James wandte sich wieder von seiner Mom ab und setzte sich neben mich und legte eine Hand auf meinen Schoß.

„Ich hab aber noch ein Attentat auf dich vor!“, sagte Sirius und ich horchte gespannt auf. Auch James schien keine Ahnung zu haben, wovon sein Bruder sprach, denn sein Blick zeigte Unwissenheit und Ratlosigkeit. Sirius räusperte sich und sagte dann in einem fröhlichen Ton: „Ich werde ausziehen!“ Alle blickten ihn ratlos und erschrocken an. „Wohin denn?“, fragte James erschrocken. „Ich habe eine kleine Wohnung in der Winkelgasse gefunden. Sie kostet richtig wenig und liegt auch gar nicht weit vom Ministerium entfernt.“ „Das ist ja... Das ist ja großartig!“, beglückwünschte Kathleen ihn. „Das freut mich sehr für dich.“ James hingegen schien immer noch ein bisschen durch den Wind zu sein. „Du willst wirklich ausziehen? Das bekommst du doch nie und nimmer allein hin. Du kannst doch noch nicht mal kochen, geschweige denn einen Haushalt führen.“ „Deshalb wollte ich dich ja auch noch was fragen...“ Nun wurde Sirius etwas zurückhaltender und ich betrachtete sein Minenspiel. Er schien sich noch sehr unsicher indem, was er James fragen wollte. „Was denn?“, fragte mein Freund und Sirius räusperte sich. „Ich... wollte fragen, ob du vielleicht mit mir einziehen willst...“

Stille...

Sirius blickte zu James. James blickte zwischen seiner Mom und seinem Bruder hin und her. Seine Mutter blickte erschrocken zu ihren Söhnen und ich blickte alle nacheinander an. „Ist das dein Ernst?“, fragte James, als er seine Stimme wieder gefunden hatte. Sirius nickte und sah seinen besten Freund mit seinem typischen Welpen-Blick an. „Darüber muss ich erstmal nachdenken, wenn das okay ist.“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Ihr entschuldigt mich... Ich muss einmal kurz hier weg...“, sagte James und stand vom Sofa auf. Ich wollte ihm hinterher, doch die anderen beiden hielten mich zurück. „Er braucht jetzt gerade ein wenig Abstand von uns...“, seufzte Kathleen und ich setzte mich wieder hin. „Wie sieht es denn bei dir mit einer Ausbildung aus? Hattest du dich nicht beim Mungos beworben?“ Ich nickte und begann zu strahlen. „Ich hab auch einen Ausbildungsplatz bekommen. Ich werde Heilerin.“ „Herzlichen Glühstrumpf!“, lachte Sirius und umarmte mich. „Das ist aber toll... Alles Gute!“, sagte Kathleen und umarmte mich auch. „Dann seid ihr ja jetzt alle unabhängig! Wirst du denn auch ausziehen?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nein, ich will noch etwas bei meinen Eltern wohnen bleiben. Noch fehlt mir das Geld für eine eigene Wohnung.“ „Das kann ich verstehen!“, antwortete James Mom und auch Sirius nickte zustimmend. „Ich werde mal nach James sehen.“ sagte ich und die anderen beiden nickten. Und schon machte ich mich auf die Suche nach meinem Freund.

**James:**

Ich musste raus. Einfach weg. Sirius Angebot war sehr verlockend. Aber irgendetwas hinderte mich es anzunehmen. Ich hatte natürlich schon selbst über einen Auszug in eine eigene Wohnung nachgedacht. Hier hatte ich das zwar irgendwie auch schon, doch dafür kümmerte sich Mom zu sehr um mich. Und was sollte mit ihr passieren, wenn ich auch noch ausziehe. Sie sitzt schließlich im Rollstuhl fest und irgendwo braucht sie doch auch Hilfe, oder?! Außerdem müsste sie dann ganz allein hier wohnen bleiben. Ich setzte mich auf die Fensterbank in der Bibliothek und blickte hinaus in den Garten. In solchen Momenten wurde ich immer wieder an Dad erinnert. Ach... Ich atmete tief durch. Wenn er noch hier wäre, wäre alles einfacher. Ich müsste mir keine Sorgen um Mom machen, denn er wäre ja hier bei ihr. Er würde mir einen Rat geben, was ich tun soll. Mir helfen besser Fuß fassen zu können. Ich wischte mir eine Träne aus dem Gesicht. „Ich vermisse dich Dad!“, flüsterte ich leise und zog meine Beine an.

Ich verharrte schon ne ganze Weile in dieser Position, als ein Paar Schritte auf dem Holzboden zu vernehmen waren. Ich nahm Lilys Duft wahr und drehte meinen Kopf zu ihr. Sie sah besorgt aus und kam nun schnell zu mir. Ohne etwas zu sagen, nahm sie mich fest in den Arm und wiegte mich hin und her. Ich hatte keine Problem hilflos in ihrer Gegenwart zu wirken. Sie sollte alle meine Seiten kennen und mich so lieben, wie ich war. Vor ihr wollte ich mich keinesfalls verstecken.

## Lily:

Ich löste die Umarmung als ich merkte, dass er sich wieder einigermaßen beruhigt hatte, und setzte mich neben ihn auf das Fensterbrett. „Worüber denkst du nach?“, hakte ich nach und lehnte meinen Kopf an die Fensterscheibe. Ich seufzte und blickte hinaus. „Ich hab über Sirius' Angebot nachgedacht...“ „Aber das ist doch nicht alles, oder?“ „Nein...Natürlich nicht...Ich musste wieder mal an Dad denken!“ Ich nahm seine Hand und streichelte sanft über seine Finger. In seinen Augen glitzerten die ersten Tränen. Es muss sehr schwer sein, wenn man seinen Vater verliert. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie schlimm es ist. Ich nahm James in meine Arme und drückte ihn fest. Er weinte und schluchzte, bis mein T-Shirt vollkommen durchnässt war. Doch irgendwann versiegte seine letzte Träne und er räusperte sich. Ich lächelte ihn aufmerksam an und er strich mir über meine Wange. „Danke, dass du immer für mich da bist, Lils...“, murmelte er mit brüchiger Stimme. „Du bist doch auch immer für mich da, wenn mir was passiert oder ich mal wieder Stress mit meiner Schwester hatte...“ Seine Mundwinkel zogen sich leicht nach oben und er küsste mich sanft auf die Stirn. „Ich liebe dich...“ „Ich dich auch.“

„Was soll ich denn jetzt zu Sirius sagen?“, fragte er und seine Stimme war wieder fester. „Ich würde sehr gerne mit ihm zusammenziehen, aber das hieße ja auch, dass ich Mom hier allein lassen müsste.“ „Aber das schafft deine Mom bestimmt...So wie ich sie kenne, wird sie sich davon nicht unterkriegen. Und du kannst ja auch mit Sirius immer wieder zu Besuch kommen, damit sie sich nicht so einsam fühlt. Sie wäre ja so oder so den halben Tag allein. Eure Ausbildung ist hart und ihr seid von morgens halb acht bis abends acht oder neun im Ministerium.“ „Du hast Recht...Ich denke, ich werde mal mit Mom sprechen und mich dann entscheiden!“ „Das ist eine gute Idee. Sie ist eben, als ich dir nach bin, nach draußen verschwunden.“ „Okay...Ist gut.“ Er blickte zum Fenster. „Oh...Schau, da ist sie!“ Ich blickte nach draußen und da war Kathleen in ihrem Rollstuhl unter einem großen Baum am See. „Viel Glück!“, sagte ich und küsste ihn kurz. Er lächelte und verließ die Bibliothek.

Ich blieb am Fenster sitzen und sah hinaus, darauf hoffend, dass James bald bei seiner Mom ankam. „Was war los mit James?“, fragte plötzlich eine Stimme hinter mir und ich zuckte zusammen. „SIRIUS! Mann, du hast mich voll erschreckt.“ „Tut mir leid, Lily. Was war denn jetzt mit ihm?“ Ich klopfte auf den Platz neben mir und Sirius setzte sich mit auf die Fensterbank. „Er wusste nicht, was er dir sagen sollte. Er wollte schließlich niemanden enttäuschen.“ Sirius blickte mich fragend an. „Wen hätte er denn enttäuscht? Also ich wäre zwar traurig gewesen, wenn er abgesagt hätte, aber ich wäre nie enttäuscht gewesen.“ „James hatte Angst, dass seine Mom darunter leiden könnte. Sie wäre dann schließlich vollkommen allein hier und für James ist dies echt schwer zu verarbeiten. Er musste mal wieder an seinen Vater denken...Er hat das alles noch nicht verarbeitet. Er mimt zwar den fröhlichen Jungen, aber in seinem Inneren herrscht immer noch Chaos.“ Sirius nickte und blickte nach draußen. „Da ist er ja. Will er mit Kathleen reden?“ Ich folgte seinem Blick und nickte. „Ich denke, sie wird ihm raten mit zu dir zu ziehen.“ „Das denke ich auch!“ Wir betrachteten das Schauspiel im Garten.

James hatte sich vor seine Mom gekniet und sah sie an. Sie schien etwas zu sagen und strich James dabei Haare aus dem Gesicht. Sie redete noch ein bisschen auf ihn ein und dann sagte auch James wieder etwas. Nach einer gefühlten Ewigkeit umarmte er seine Mutter schließlich und gab ihr einen Kuss auf die Wange. Danach kamen sie gemeinsam wieder zum Haus. James mit einem erleichterten Grinsen und Kathleen mit einem liebevollen Lächeln. „Wollen wir runter in den Salon?“, fragte Sirius und ich nickte und sprang runter vom Fensterbrett. „Wer als letzter unten ist, ist eine faule Sau!“, jubelte Sirius und sprintete los. Ich machte mit. Die beiden Jungs hatten einfach zu sehr auf mich abgefärbt. Lachend und prustend kamen wir gleichzeitig im Salon an und ich prallte prompt gegen James und taumelte nach hinten. Doch ehe ich auf den Boden fallen konnte, packten mich seine starken Arme und ich begann prustend zu lachen. James und Sirius und auch Kathleen stimmte ein. Als wir uns wieder einigermaßen zusammengerissen hatten, ergriff James das Wort: „Und, Dad, wo muss ich unterschreiben?“ Sirius blickte ihn zuerst fragend an, doch dann kam ein verblüffter Ausdruck auf sein Gesicht. „Heißt das du willst bei mir einziehen?“ James nickte und schlug mit Sirius ein. Danach kam er auf mich zu und schlang seine Arme um meine Hüfte. „Und was ist mit dir? Willst du mit bei

mir einziehen?“, fragte er und ich sah ihn mit großen Augen an. „Ich dachte, darüber hätten wir schon gesprochen?“, stellte ich fest und sah, wie sich Sirius und Katleen verkrümelten. „James, du weißt, ich liebe dich wirklich...“ „Ich dich auch!“ Er küsste mich kurz. „Was hindert dich daran mit mir zusammen zu ziehen?“, fragte James und sah auffordernd zu mir herab. „Das hab ich dir doch schon gesagt. Ich will erst mal auf eigenen Beinen stehen. Bitte gib mir erst mal die Freiheiten dazu.“ „Du hast doch alle Freiheiten, die es gibt. Ich wäre der letzte der dich zu irgendwas zwingt.“ Er lächelte mich verliebt an und gab mir einen Kuss auf den Scheitel.

## 10.Juni...Ich hab den Job und ne Wohnung! xD (James)

Hallo...

*ich begrüße euch alle zum zweiten Chap meiner Fanfic. Ich hoffe euch hat das erste Kapitel gefallen. Ich werde von nun an jeden zweiten Samstag ein neues Chap einstellen. Zumindest soweit es funktioniert. Ich hoffe euch gefällt auch das kommende Kapitel und ihr schreibt mir mal ein paar Kommis! Ich bräuchte eigentlich auch noch einen Beta-Reader und wollte erst mal bei meinen Lesern fragen. Vielleicht hat ja einer von euch Lust meine Story zu betan. :) Würde mich über eine Nachricht von euch freuen.*

*LG Enimreh*

### **Chap 2: 10.Juni...Ich hab den Job und ne Wohnung! xD**

Hey du!

*Du lebst ja noch... Wie war der Abschluss?*

Super. Wir haben ihn alle in der Tasche und sogar schon einen eigenen Job und ne Wohnung!

*Alle? Auch Lily?*

Nein, Lily hat zwar eine Ausbildung sicher, aber sie will noch bei ihren Eltern wohnen bleiben oder sich eine Wohnung mit ihren Freundinnen suchen.

*Warum zieht ihr denn nicht zusammen?*

Sie will erstmal auf eigenen Beinen stehen und das respektiere ich natürlich. Wir sind ja auch so lang noch gar nicht zusammen. Heute sind es etwas weniger als sieben Monate. Da wäre es doch echt zu früh, wenn wir zusammen ziehen würden.

*Ich finde, sieben Monate sind ne lange Zeit. Früher sind die Menschen, kaum dass sie geschlechtsreif wurden, miteinander vermählt wurden.*

Bin ich froh, dass ich heut lebe!

*Aber willst du Lily denn nicht heiraten?*

Ich...Irgendwann bestimmt. Aber da lasse ich mir noch etwas Zeit...

*Aber sag mir bitte rechtzeitig bescheid, wenn es soweit ist!*

Natürlich...Du bist die erste die davon erfährt!

*Du bist so gütig. Wie hat eigentlich deine Mom darauf reagiert, dass du jetzt ausziehen wirst?*

Das war lustig. Ich hab ihr erzählt, dass ich einen Entschluss gefasst hätte und mit Sirius zusammen ziehen würde. Da hat sie gelacht und meinte ganz trocken: „Dann muss ich mir ja wenigstens keine Sorgen mehr um unser Haus machen!“

:)

Ich hab einfach nur einen Schmolmund gemacht und sie leicht gegen die Schulter geschlagen. Daraufhin hat sie noch mehr gelacht. Sie hat mich in den Arm genommen und gesagt: „Dein Vater wäre ganz stolz auf dich Junge. Wir wussten immer, dass du nach der Schule bald auch ausziehen würdest. Ich hab damit schon gerechnet, dass du dich so entscheidest und ich bin zufrieden mit deiner Entscheidung. Aber kommt mich doch bitte immer wieder mal besuchen, sonst fühl ich mich so allein!

*Das ist ja süß! Deine Mutter liebt dich wirklich.*

Ich weiß...

*Wo ist eigentlich die neue Wohnung?*

Die liegt in der Winkelgasse. Schräg gegenüber von Gringotts, der Zaubererbank. Und bis zum Ministerium können wir apparieren oder flohen. Und wenn es sein muss auch zu Fuß gehen.

*Da muss die Wohnung doch bestimmt viel kosten!*

Nein...die ist total billig...

*Hast du sie schon angesehen?*

Nee...Noch nicht, aber Sirius schon und morgen werde ich auch mal reinschauen...

*Da bin ich mal gespannt.*

Nicht nur du. Ich bin gespannt, wie es in der Wohnung aussieht. Das einzige, das ich weiß, ist, dass sie drei Zimmer (Jeweils ein Schlafzimmer und eine großzügige Wohnküche) plus Bad und Stauraum auf dem Dachboden.

*Aber eigentlich ist es doch egal, wie viele Zimmer ihr habt. Könnt ihr die nicht einfach magisch vergrößern?*

Rein logisch geht das, aber das Problem bei Mietwohnungen sind die Schutzzauber. Wir können nicht unbegrenzt vergrößern; das wäre ja auch ein riesiger Nachteil für den Vermieter.

*Stimmt schon, aber schade ist es doch trotzdem.*

Ja schade, aber auch fair! Naja...Ich mach jetzt mal Schluss hier. Ich meld mich, wenn es was Neues gibt!

*Moment...Eine Frage hätte ich noch.*

Was denn? Mach es bitte kurz, ich bin schon müde.

*Wann zieht ihr ein?*

Zum ersten Juli. Aber wir können schon in der vorletzten Juni-Woche, also kommende Woche, anfangen alles zu renovieren und zu streichen und dann in der letzten Woche alles einräumen und den Umzug abhandeln. Dieser Service kostet uns gemeinsam nur 10 Galeonen und das ist ja nun echt nicht viel Geld, vor allem, wo Mom uns sechs dazu gibt.

*Das ist natürlich wahrlich ein günstiger Service.*

Ich bin schon so aufgeregt, wie es sein wird, endlich allein zu wohnen.

*Eure Wohnung wird bestimmt voll die chaotische Höhle. Sei froh, dass du Lily hast und Sirius immer wieder neue anschleppt, sodass ihr beide versuchen werdet eure Wohnung möglichst sauber und ordentlich zu halten.*

Wir sind doch große Jungs. Das schaffen wir schon.

*Jaja... Wie war das mit den berühmten letzten Worten?*

Dazu sag ich jetzt nichts. Ich mach jetzt aber auch Schluss...Bye

*Tschüss!*

# Home sweet home...

Hallo...

*Und wie versprochen, heute am Samstag, das neue Chap!*

*Ich bedanke mich ganz herzlich bei "Lily\_Luna\_Lovegood" für das schöne und einsame Kommentar. Ich bin froh, dass du die Fortsetzung weiter lesen willst. Ich hoffe ich werde noch viel von dir hören und dass du dran bleibst!*

*Aber nun genug der langen Worte...hier kommt das Chap:*

## Chap 3: Home sweet home...

James:

„Hier ist eure Wohnung? Das Haus ist echt schön!“, sagte Lily und besah sich die Fassade des Hauses indem ich in zwei Wochen einziehen sollte. Heute würde ich Lily mein neues Heim vorführen und ich war schon gespannt, wie sie reagieren würde. Ich kramte in meiner Hosentasche und zog eine Augenbinde hervor. „Was hast du vor?“, fragte Lily als ich ihr die Augenbinde in die Hand drückte. „Wir machen es einfach ein wenig spannender! Erst einmal wirst du die Wohnung nur spüren können!“ „Och James...Das ist doch blöd und voll der Kinderkram!“ Ich lachte. „Du kennst mich doch. Ich bin halt voll das Kind!“ „Da hast du wohl Recht. Aber muss das denn wirklich sein?“ „Jap...“ Sie seufzte genervt auf. „Aber pass auf meine Haare aus. Ich hab keine Lust schon wieder Haare abschneiden zu müssen, nur weil du oder Sirius mir wieder irgendwas ins Haar geklebt oder geknotet habt.“ „Ey, das mit dem Kaugummi war ein Versehen!“ Sie lachte und ich nahm ihr wieder die Augenbinde aus der Hand, nur damit es ihr direkt im Anschluss umzubinden. Als ich sie dann noch ein bisschen im Kreis drehte, fing sie an zu kichern. „Hör auf damit James. Was sollen die anderen Leute denken, wenn sie uns hier sehen.“ „Ach, hier sind doch gar keine Menschen. Dafür ist es noch viel zu früh.“ Ich nahm ihre Hand und führte sie durch die Tür und stand in einem Flur von dem zwei Türen und eine Treppe herausführten. Da wir in den dritten Stock mussten und ich Lily nicht zumuten wollte, dass ich sie die Treppen hinaufführte, nahm ich sie ohne zu Fragen auf meine Arme, was ihr einen kleinen, kurzen Angstschrei entlockte. „Psst...Du weckst noch die Nachbarn auf.“, lachte ich leise und stieg die Treppen nach oben. Sie legte ihren Kopf an meine Halsbeuge und schlang ihre Arme um mich. Nach einer gefühlten Ewigkeit waren wir im dritten Stock angekommen und ich ließ Lily vorsichtig wieder auf den Boden herab. „Ich lass dich mal ganz kurz los, Schatz!“, flüsterte ich ihr leise, kramte meinen Schlüssel hervor und öffnete die Wohnungstür. „James?“, fragte Lily und ein bisschen Unbehagen schwang in ihrer Stimme mit. „Ich bin doch da!“, beruhigte ich sie und gab ihr einen kurzen Kuss auf die Stirn. „Und nun komm mit rein.“

Lily:

Eine frische Brise schlug mir entgegen und es roch nach frischer Farbe. Ich war schon gespannt, wie James neue Wohnung wohl aussehen würde. Ich spürte seinen warmen Atem in meinem Gesicht und merkte, dass er immer näher kam und schließlich verschmolzen unsere Lippen zu einem liebevollen Kuss. Es war eine sehr neue, aber auch schöne Erfahrung. Der Kuss fühlte sich viel intensiver an und ich fühlte mich wie frisch verliebt. James Hände fuhren vorsichtig zu meinem Haar und zu der Schleife, die die Augenbinde an meinem Kopf fest hielt. Ganz langsam löste er sie und zog sie herunter. „Du darfst deine Augen öffnen!“, flüsterte James und ich konnte sein Lächeln förmlich hören. Ganz langsam öffnete ich die Augen und blickte in James Gesicht. Seine braunen Augen leuchteten und sahen mich auffordernd an. Ich erwiderte das Lächeln und drehte mich um, da ich bisher nur die Wohnungstür sehen konnte.

Wir standen in einem großen Flur und durch die zwei Fenster kam sehr viel Licht herein. Ich ging durch die nächstbeste Tür und befand mich in einem großen, von Licht durchfluteten Raum mit Tür zu einer gemütlichen Dachterrasse. James Arme schlossen sich um meine Taille und er legte sein Kinn auf meine

Schulter. „Dies das Wohnzimmer und da rechts kommt eine große Wohnküche hin. Man kann dann direkt hinaussehen, wenn man am Feuer steht und kocht.“ „Der Raum ist schön. Wollt ihr denn einen Herd oder ein offenes Feuer?“ „Ein offenes Feuer ist zu gefährlich. Ein kleiner Herd ist da um einiges besser.“ „Da hast du wohl Recht.“ Er löste die Umarmung und zog mich an der Hand auf die Terrasse. Ich sah mich um und war überwältigt von der Aussicht. Unten konnte man das Treiben in der Winkelgasse bewundern. All die Zauberer, die ihre Einkäufe machten. Hier und da wurde geredet. Man umarmte sich und lachte. Auf der anderen Seite erstreckte sich die Londoner Altstadt. „Können die Muggel uns hier oben sehen?“ „Nein, da liegt ein Schutzzauber drüber. Für sie sieht das hier oben aus, wie der Himmel.“ „Es ist wundervoll!“ Ich drückte James einen Kuss auf den Mund, den er sofort erwiderte. Dann erschien wieder ein breites Grinsen auf seinem Gesicht. „Wie wäre es, wenn ich dir mein Schlafzimmer zeige...“ Er strich über meine Seite und sah mir tief in die Augen. Ich lachte und boxte ihn leicht gegen die Brust, was auch ihm ein Lachen entlockte. Und ohne auf eine Antwort zu warten, packte er mich auf seinen Arm und trug mich wider nach drinnen. „Hier, das wird Sirius Zimmer. Das ist das Bad und, Voilà, das ist mein Zimmer!“, führte er mich durch die Wohnung, während ich auf seinem Arm verweilte. „Das Zimmer ist ja riesig!“, strahlte ich und James ließ mich herunter. „Du musst einmal aus dem Fenster schauen!“, forderte mein Freund mich begeistert auf. Ich folgte seiner Bitte und trat ans Fenster. Der Ausblick der sich mir bot, war fantastisch. Man konnte direkt in die Londoner Altstadt blicken und Big Ben war in nächster Nähe. „Das ist ja super, Schatz!“, rief ich begeistert und fiel James um den Hals. „Und du willst wirklich nicht mit einziehen?“ Wieder diese Frage. Ich war schon irgendwie hin und her gerissen, aber ich wollte erst einmal mit meinen Eltern und meinen Freundinnen reden. Schließlich hatte ich ja eigentlich vor zuerst auf eigenen Beinen zu stehen. Ich konnte ja noch immer bei James einziehen. „Schatz, bitte versteh mich nicht falsch.“, begann ich und nahm seine Hand. Unsere Finger schlangen ineinander und mein Daumen strich über seinen Handrücken. „Wir haben doch oft schon darüber geredet. Ich will erst einmal auf eigenen Beinen stehen und ich kann doch immer noch einziehen. Wenn ich merke, dass meine Idee Schwachsinn ist, dann kann ich ja immer noch zu dir ziehen“ Er legte mir einen Finger auf den Mund und stoppte meinen Redefluss. „Ist schon okay, ich versteh das! Lils, wir sind jung. Wir haben alle Zeit der Welt. Ich weiß auch nicht, warum ich andauernd darauf herumhacke. Das ist echt unfair von mir.“ „Ach, James. Ich kann dich ja verstehen. Und ich weiß, dass wir irgendwann zusammen ziehen werden. Denn ein Leben ohne dich, kann ich mir nicht vorstellen.“ „Zumindest nicht mehr, oder?“, lachte er und ich stieg mit ein. „Naja...Ich glaub ich konnte schon sehr lange Zeit nicht mehr ohne deine ständige Fragerei leben.“ „Gut, dass ich nicht aufgehört hab dran zu bleiben.“ „Naja...Irgendwie hast du es ja am Ende etwas aufgegeben. Sonst wärest du doch nie mit dieser Sally, oder wie auch immer sie hieß, ausgegangen.“ „Hör ich da etwa ein bisschen Eifersucht heraus?“ „Nein, das brauch ich gar nicht zu sein. Aber ich glaub, dass ich ohne dieses Mädchen vielleicht nie gesehen hätte, was du mir wirklich bedeutest.“ „Da bin ich aber beruhigt.“ Er nahm mein Gesicht zwischen seine Hände und küsste mich so liebevoll, als wäre es der erste Kuss.

„Chrm...Chrm...“, räusperte sich jemand hinter uns und wir lösten uns wieder. „Tut mir ja sehr leid, wenn ich das Traumpaar stören muss, aber der Mietvertrag will noch unterschrieben werden von dir.“, sagte Sirius und hielt James eine Feder und einen Bogen Pergament hin. Dieser nahm die Sachen lächelnd an und unterzeichnete den Vertrag. „Damit dürfen sie sich als rechtmäßige Mieter dieser Wohnung bezeichnen!“, kam es von einer tiefen Stimme und ich schreckte zusammen. Dort an der Tür stand ein kleiner Zauberer mit Hut und Umhang und strahlte uns an. Er kam auf Sirius und James zu, die ihm den Vertrag überreichten und es noch einmal mit einem Handschlag besiegelten. „Dann wünsche ich viel Spaß in dieser Wohnung und hoffe auf ein gutes Zusammenleben und, dass wir in gutem Kontakt bleiben.“

James:

Als der kleine Zauberer wieder weg war, sah ich, wie Lily in ihrer Handtasche kramte. „Was suchst du?“, fragte ich und sah ihr über die Schulter. „Das hier!“, antwortete sie und zog eine große Flasche Sekt heraus. „Auf eure Wohnung müssen wir schließlich anstoßen!“ Sirius lachte und ich nahm die Aufgabe, die Flasche zu öffnen, in die Hand. Es dauerte nicht lange, bis dass uns der Korken um die Ohren flog. „Auf unsere neue Wohnung!“, rief ich und wir stießen an. \*klirr\*

---

*Ich weiß, es war kein sehr langes Chap, aber es ist auch mehr ein kleines "Füll-Chap", gefällt mir selbst auch nicht unbedingt besonders...aber ich bin gespannt, was IHR davon haltet. Schreibt mir doch bitte ein kleines Kommi...Ich weiß selbst, wie schwer es manchmal fällt, aber es ist schon schöner, wenn man hört, ob es den Lesern gefällt oder nicht. Ich bin für Kritik offen!*

*Bis übernächsten Samstag!!*

# Handwerken leicht gemacht

Hallo ihrs...Hier, wie üblich ein neues Chap! Ich hab mich sehr über eure 2 Kommis gefreut.

@*Lily\_Luna\_Lovegood*: Das mit dem Vergessen kenn ich. Vielleicht solltest du dir ein Erinnerungsmich kaufen ;) Obwohl das auch nicht vor dem "vor sich herschieben" bewahrt...denk ich zumindest :)

Was deine Befürchtungen um James und Sirius in einer Wohnung geht, darüber erfährst du schon in diesem Chap schon etwas mehr. Ich fand das Kapitel auf jeden Fall sehr amüsant als ich es schrieb!

Bei den beiden Chaoten kann Lily einem manchmal echt Leid tun. Aber das schafft sie schon...

Was die reviews angeht, werde ich bestimmt immer mehr bekommen. Solange hab ich die FF ja noch nicht on. Ich mach es ja genauso wie du. Ich lese eigentlich nur noch die FFs die ich schon aboniert hab. Da gehe ich auch nicht immer auf die öffentliche Seite. Aber an die Leser, von denen ich einen Namen hatte, hab ich auch eine Nachricht geschrieben. Ich glaub bei dir war das Problem gewesen, dass du entweder dein Postfach voll hattest oder keine PNs empfangen willst. Aber danke für deine nette Idee und dafür, dass du mir so liebe Hoffnungen machst.

@*em-ily*: Herzlich Willkommen! Ich hoffe die Fanfic wird dir auch weiterhin viel Spaß bereiten! Bis dann und viel Spaß beim Lesen, deine Enimreh

Und nun geht's los!

## Chap 4: Handwerken leicht gemacht

„Du hättest den Pinsel glaub ich gar nicht so tief in die Farbe stecken müssen...“, meinte ich zu Sirius, dessen Arm über und über mit roter Farbe beschmiert war. Wir waren gerade dabei, als Überraschung für Lily, alles per Hand zu streichen. Und ich musste zugeben, das war schon sehr lustig. „Wo hast du den Tapetenkleister hingestellt?“, fragte ich Sirius, der dabei war einer der Wohnzimmerwände in rot-gold zu streichen. „Der Kleister? Moment...Ich glaub der steht hinten in deinem Zimmer. Was willst du denn tapezieren?“ „Ich wollte schon einmal die Bahnen vorbereiten, die in den Flur kommen. Der Kleber muss schließlich in die Tapete einziehen.“ Sirius nickte und steckte erneut seinen Pinsel mit samt Unterarm in den Farbeimer. „Ich glaub, das wird richtig schön!“, sagte er und blickte auf die halb gestrichene Wand. Irgendwie sah die sehr unordentlich aus. So wirklich gleichmäßig war die Tapete nicht verteilt, aber ich vertraute auf Sirius und war mir sicher, dass er das noch richtete.

Der Kleister stand nicht, wie von Pad vermutet hatte, in meinem Zimmer, sondern im Bad. Ich las die Anleitung durch und dachte mir, dass das doch nicht so schwer sein sollte. Eigentlich klang das sogar sehr leicht und logisch. Ich schnappte mir einen Eimer und kippte das Pulver hinein. Dann füllte ich noch Wasser hinein und rührte die Flüssigkeit um, bis ein zähflüssiger Schleim entstand. Der sah ganz schön eklig aus. Aber was soll's. Irgendwie müssen die Tapeten ja an die Wand. Der Tapeziertisch stand in Sirius Zimmer und auch die Tapeten waren schon zugeschnitten. Dann hieß es jetzt ja nur noch: EINKLEISTERN.

Ich schnappte mir den Pinsel und tauchte ihn leicht in den Kleister, wie es mir der Typ im Baumarkt erklärt hatte. Und schon bald klebte der Kleister auf der Tapete, die ich schnell zusammenfaltete, wie mir gezeigt und erklärt wurde, und auf den Boden legte. „Das ist ja richtig einfach!“, sagte ich leise zu mir und legte die nächste Bahn bereit. Nach der siebten Bahn wurde mir das ganze jedoch zu eintönig und es dauerte auch so lange um die ganze Bahn einzukleistern. Also überlegte ich mir eine neue Strategie. Ich war ja schließlich nicht auf den Kopf gefallen. Da kam mir plötzlich die Idee, ich könnte doch einfach einen Klecks mit dem Eimer auf die Bahn geben. Und das machte ich auch. Und schwups waren alle zwanzig Bahnen eingekleistert und gefaltet. „Schon fertig?“, fragte Sirius, der immer noch mit der Wand beschäftigt war. Ich zuckte mit den Schultern und sagte: „Ich hab alle eingekleistert und zusammengelegt.“ „Wow...du bist gut!“ „Ich weiß! Kann ich dir noch irgendwie helfen?“ „Du könntest da hinten schon mal einen Schnatz in goldener Farbe malen.“

Dorthin wo auch schon die rote Farbe trocken ist.“ „Mach ich!“ Ich schnappte mir den dünnsten Pinsel, der auf dem Boden lag, und die goldene Farbe. Den Schnatz zu malen war für mich ein Leichtes. Und schon bald prangte er an der Wand und ließ die rote Wand etwas lebendiger erscheinen. Vielleicht könnten wir ihn später ja auch noch verzaubern, sodass er sich an der Wand entlang bewegte.

\*zwei Stunden später\*

„Ich finde unser Werk ist gelungen!“, sagte ich stolz und stieß mit Pad an. „Auf einen guten, neuen Start!“ Ich nahm einen großen Schluck aus der Butterbierflasche und sah mich noch einmal um. Das Wohnzimmer war in einem blassen Orange gestrichen und strahlte ein leichtes mediterranes Flair aus. Hier würde meine große Couch perfekt hineinpassen. Und auch der Fernseher musste unbedingt mit hier hin. „Wann kaufen wir eigentlich die Möbel?“, fragte mein bester Freund und gemeinsam sahen wir uns um. „Das sollten wir vielleicht morgen machen. Schließlich müssen wir die Sachen auch noch aufbauen...“ „Willst du das dann auch per Hand machen?“ „Warum nicht? Macht doch viel mehr Spaß.“ „Naja...Also ich versteh unter Spaß ein bisschen was anderes.“ „Okay... Wir können ja einen Deal machen. Wir gehen morgen mit Lily gemeinsam einkaufen und danach bauen wir ein Möbelstück per Muggelart auf und den Rest zaubern wir.“ „Ich bin ja eigentlich einverstanden, aber warum muss deine Freundin mit einkaufen kommen?“ „Das hab ich ihr versprochen und außerdem kann sie uns bei der Dekoration helfen. Oder kennst du dich damit aus?“ „Nein, das nicht, aber du willst doch nicht mit einer FRAU in einen Baumarkt fahren und...“ „Möbel kauft man doch nicht im Baumarkt...“ „Trotzdem ist Lily eine Frau...“ „Ja und... Was spricht denn nun bitte dagegen mit ihr zusammen einzukaufen?“ „Das dauert doch viel zu lange. Du weißt doch, wie Frauen da sind. Man plant eine Stunde ein und verbringt dann letzten Endes den halben Tag in den Läden.“ „Lily ist nicht so eine Frau. Du kennst sie doch gar nicht. Sie hasst Shoppen.“ „Bist du dir sicher, dass Lily eine Frau ist?“ „Jaa... Das bin ich und nein, du darfst es nicht prüfen!“ „Ich hab doch gar nichts gesagt!“ „Ich kenn dich aber!“ Wir verfielen in einen Lachanfall und kriegten uns nicht mehr ein. Erst als es an der Tür klingelte und Pad aufstand um sie zu öffnen, hörten wir auf. Ich stand unterdessen auf und holte noch zwei Bier.

„Sieh mal, wer da gekommen ist...“, tönte Pads Stimme und ich drehte mich um. In der Tür stand Lily und sah sich skeptisch um. „Da habt ihr aber nicht gut gearbeitet!“, sagte meine Freundin und kratzte etwas Farbe vom Türrahmen. „Was für eine nette Begrüßung...“, protestierte ich und reichte Pad seine neue Flasche Bier. „War doch nur Spaß, komm her Schatz!“ Ich lächelte und schloss sie fest in meine Arme. Es folgte ein heißer Begrüßungskuss. „Nehmt euch ein Zimmer!“, johlte Pad und ich winkte ab. Als wir uns wieder voneinander gelöst hatten, nahm ich Lily an der Hand. „Was hast du vor?“ „Ich will dir mein Werk zeigen!“ Ich führte sie in den Flur und zeigte stolz an die Wand. „Sieht gar nicht so schlecht aus. Hast du die an die Wand gezaubert?“ „Nein, das habe ich alles mit meinen eignen Händen gemacht!“ Lily strich vorsichtig über die Wand im Flur, an die ich die Tapete angebracht hatte. Doch was dann passierte, war nicht so gedacht. Die Tapete blieb an Lilys Händen hängen und verrutschte. „Kann es sein, dass du nicht nur zu viel Kleber, sondern auch beide Seiten angeklebt hast?“ Ich überlegte und erinnerte mich. Ich hatte die Tapeten zusammengeklappt und danach hatte ich sie an die Wand hängen wollen. Doch leider gab es da ein Problem. Ich hatte die falsche Seite eingekleistert und musste dann die Tapeten richtig herum an die Wand kleben. Dabei musste ich wohl wirklich etwas zu viel Kleber genommen haben. Ich nickte und Lily lächelte. „Lachst du mich etwa gerade aus?“ „Nein...“, sagte Lily und schlang ihre Arme um meine Mitte. „Ich lache dich gerade nur an.“, fügte sie hinzu und ich lächelte zurück. „Ich liebe dich, Lily!“ „Ich liebe dich auch, James. Du bist und bleibst jedoch mein kleiner Chaot.“ Ich stieß ihr in die Seite und begann sie durchzukitzeln. „Hör auf...James...Lass das...“, lachte sie und wehrte sich. Sie ließ mich los und rannte in mein Zimmer und ich hinterher. Doch ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie sofort stehen bleiben würde, sodass ich prompt in sie hinein lief und wir beide zu Boden fielen.

„Dein Zimmer ist toll geworden!“, schwärmte Lily und wir setzten uns hin. „Findest du?“ Sie nickte und lehnte ihren Kopf an meine Schulter. Das Zimmer war nicht sehr groß, doch durch die verzauberte Wand, wirkte es, als würde man auf dem Hogwartsgelände sitzen. Man sah direkt auf den großen See und man konnte die Peitschende Weide sehen, die sich in der Nähe des Verbotenen Waldes um sich schlagend bewegte. „Ich vermisse Hogwarts!“, seufzte Lily und ich fuhr ihr durchs Haar. „Ich auch. Aber wir haben jetzt viel mehr

Freiheiten.“ „Aber es ist auch so gefährlich.“ „Das war es schon die ganzen letzten Jahre über. Und wir wussten, dass es so kommen wird.“ „Ich weiß, aber ich hab einfach Angst.“ „Brauchst du nicht. Ich bin bei dir und pass auf dich auf.“ Ich küsste ihren Haarschopf. „Aber du kannst auch nicht immer hier sein.“ „Dann ist aber irgendjemand anderes da. Ich lass dich nie allein.“ Sie nickte und ich spürte, dass sie weinte. „Was ist los, Darling?“ Sie schluchzte und sagte dann mit brüchiger Stimme: „Ich hab dich doch gar nicht verdient. Du bist so süß und lieb zu mir. Und was hab ich die Jahre über gemacht? Ich hab dich verachtet und gemieden, ohne dich wirklich zu kennen.“ Ich schloss sie fester in die Arme und hob ihr Kinn an, sodass sie mich ansehen musste. „Ich liebe dich und bin selbst nicht ganz unschuldig, dass du mich gehasst hast. Ich habe es einfach falsch angegangen. Doch wir haben jetzt alle Zeit der Welt unsere Fehler wieder gut zu machen. Und schon bald lachen wir über die vergangenen Jahre.“ Sie lächelte leicht und wischte sich über die Augen. „Wieder okay?“ Sie nickte und ich küsste sie auf die Stirn. Wir blieben noch ein bisschen dort sitzen und genossen die Anwesenheit des jeweils anderen und sahen „hinaus“ auf den magischen See. Hin und wieder konnte man, wenn man genau hinsah vier Tiere herumstreunen sehen und sowohl Lily, als auch ich wussten, wer sie waren. Und wir lachten über die Dinge, die sie taten. Immer wieder tollten sie herum und jagten sich spielerisch. Doch irgendwann verschwanden sie auch wieder. Entweder im Wald oder in der Weide. „Schau mal dort unten an dem Baum!“, lachte ich und zeigte auf ein Mädchen mit roten Haaren, das einem schwarzhaarigen Jungen eine Ohrfeige verpasste. Auch Lily lachte. „Die hattest du damals bestimmt verdient.“ „Bestimmt!“ Doch auch diese beiden verschwanden bald wieder. Und nun erschienen Lily und ich, wie wir uns unten am See unterhielten und küssten. Es war einfach nur schön uns zu betrachten.

„Na ihr zwei Turteltauben...“, kam es von der Tür und wir schreckten auseinander. „Schon einmal was von Anklopfen gehört?“ , motzte ich meinen Besten Freund an und er grinste breit. „Wieso? Die Tür war doch offen. Und ihr macht doch eh nichts, was ich nicht schon kenne!“ „Hey!“, entrüsteten sich Lily und ich gleichzeitig. Doch Pad konterte einfach mit einem lauten, bellenden Lachen. „Wenn der wüsste!“, flüsterte ich lächelnd in Lilys Ohr und sie schlug mich gegen die Schulter. Ich grinste zurück, lehnte mich vor und gab ihr einen Kuss auf die Lippen. Scheinbar schien sich Pad nun zu langweilen und störte uns wieder einmal. „Hast du morgen Zeit?“, fragte Pad Lily und ich horchte auf. „Warum?“, erwiderte diese skeptisch und blickte von mir zu meinem besten Freund. „Wir hatten überlegt morgen Möbel zu kaufen! Und James meinte, du müsstest doch für die Deko sorgen.“ „Ist das wahr?“ „Ja, ich dachte du wärst die Beste dafür!“, stellte ich meine Meinung heraus. „Stimmt...Da wäre ich wahrscheinlich die Beste. Wenn ich so an eure alten Zimmer denke...“ „Hey!“, entrüstete sich Pad, doch ich ließ ihn gar nicht erst zu Wort kommen: „Hast du denn Zeit?“ Lily nickte und fragte, wann wir denn los wollten. „Wie wäre es, wenn wir uns um elf hier treffen und dann zu Fuß in das Zauberer-Möbelhaus gehen?“ Alle bejahten meinen Vorschlag. Pad blickte auf seine Armbanduhr. „Entschuldigt mich Leute, ich hab noch ein Date. Einen schönen Abend noch und vergiss nicht die Haustür abzuschließen, wenn ihr später geht.“ „Geht klar, Pad. Viel Spaß!“ „Euch auch...“, antwortete Pad und wackelte vielsagend mit den Augenbrauen. „Nun verzieh dich schon.“ „Bin schon weg. Bis Morgen und treibt’s nicht zu wild.“ „Das sagt der Richtige, Black.“, sagte Lily nüchtern und ich grinste. Doch Pad erwiderte Lilys Satz nur mit einem kurzen Grunzen und verließ die Wohnung.

## 26.Juni...Katastrophen im Baumarkt (James)

Chap 5: 26.Juni...Katastrophen im Baumarkt (James)

*Hallo meine lieben Leser...*

*Ich hab am Samstag total vergessen gehabt ein neues Kapitel hochzuladen. Tut mir leid. Aber dafür gibt es das heute! ;)*

*Das nächste kommt dann wieder in 2 Wochen oder so... :)*

*Viel Spaß bei James und seinem Tagebuch!*

*Na du...*

*Hey...Wie ist die Wohnung?*

*Die Wohnung ist klasse. Sirius und ich fühlen uns richtig wohl hier. Vor allem das Renovieren hat Spaß gemacht.*

*Ohh....Ich kann's mir vorstellen, wie das abgelaufen sein muss.*

*Ey...So schlimm waren wir gar nicht. Und es ist auch alles so geworden, wie wir uns das vorgestellt haben.*

*Seid ihr denn jetzt schon eingezogen? Also so mit Möbeln und allem?*

*Naja...die neuen Möbel sind hier, die haben wir heute gekauft.*

*Das ist doch schön. War es sehr schwer die richtigen Möbel zu finden?*

*Die richtigen Möbel waren schnell gefunden, aber ich werde nie wieder mit Lily in ein Möbelhaus fahren.*

*Warum denn das?*

*Ach du kennst das doch bestimmt...*

*Ähh...nein...ich bin ein Tagebuch....*

*Oh...Sorry, das hab ich vergessen!*

*Ja hahaha...*

*Aber nun zurück zu dem Möbelhaus...Pad hatte mich ja schon vorgewarnt. „Gehe nie mit einer Frau in einen Baumarkt oder ein Möbelhaus!“, hat er gesagt „oder du wirst es bereuen!“ Und ich muss sagen er hatte Recht. Versteh das nicht falsch, ich liebe meine Freundin, aber das was heute war, das war nicht mehr normal.*

*Jetzt spann mich nicht so auf die Folter. Was ist passiert? Hat sie sich daneben benommen?*

*Naja...das vielleicht nicht gerade. Sie war eigentlich echt süß und so toll wie immer. Und ich liebe sie wirklich. Aber ich hatte nie gedacht, dass man so lange in ein und demselben Laden bleiben kann. Pad und ich*

*hatten uns überlegt, da wir in Richtung Dekoration und ähnliches eher die totalen Nietens sind, Lily diese Aufgabe zu übermitteln. Und sie war sofort in ihrem Element. Kaum waren wir in dem Laden, keimten in ihr schon sämtliche Ideen, wie sie welchen Raum auf welche Weise dekorieren könnte. Es war der reinste Horror für Sirius und mich. Am Anfang war es vielleicht noch okay, aber als sie dann nach zwei Stunden immer mehr Ideen bekam, waren wir mit unseren Nerven am Ende.*

Ihr Armen...das muss schlimm sein :)

*Jetzt machst du dich auch noch lustig über mich...Ich glaub's ja nicht. Auch Sirius hat sich über mich lustig gemacht, weil er mich ja so vorgewarnt hatte. Manchmal sollte man auf jemanden wie Sirius Black vielleicht auch mal vertrauen.*

Sollte man seinem besten Freund nicht immer vertrauen?

*Naja...Eigentlich ja schon, aber meistens sind seine Ansichten bezüglich Frauen und wie man sie behandeln sollte doch ein bisschen eigenartig. Er ist halt ein großer Casanova und das kommt in seinen Ansichten dann auch rüber!*

Ist er immer noch so krass, wie in der Schulzeit?

*Ich denke schon. Ich sehe ihn abends eigentlich sehr selten, da er immer wieder unterwegs ist und wieder irgendein Date hat. Aber im Gegensatz zur Schulzeit, die ja noch gar nicht so lang zurück liegt, prahlt er weniger damit und ich hab keine Ahnung, wer die Schönheiten eigentlich sind. Er redet ehrlich gesagt gar nicht mehr darüber. Aber was soll's...So wirklich interessieren tut es mich auch nicht wirklich.*

Kann ich verstehen. Wie läuft's eigentlich zwischen dir und deinem Schatz, wenn sie dich nicht gerade durch ein Möbelhaus jagt? Du hattest ja schließlich auch ein bisschen Angst, wie es wohl nach der Schule aussehen würde, wenn ihr euch nicht jeden Tag seht.

*Wir sehen uns eigentlich jeden Tag, aber im Gegensatz zum Leben in Hogwarts sind diese Treffen nicht vorprogrammiert. Wir sehen uns nicht sofort, wenn wir unser Zimmer verlassen, solange natürlich jeder bei sich zu Haus ist. Es ist ganz anders als die sieben Jahre in denen wir uns jeden Tag, 18 Stunden Minimum lang sahen. Die vielen Unterrichtsstunden sind vorbei. Wir sehen uns nur noch, weil wir es auch wollen.*

Und wie ist es mit Lily, will sie auch ausziehen? Im Moment wohnt sich doch noch bei ihren Eltern, richtig?

*Ja...Leider...Aber sie will im Moment noch nicht bei mir einziehen. Sie will erst einmal auf eigenen Beinen stehen oder zumindest mit ihren Freundinnen in eine WG ziehen. Sie hat Angst, dass sie sofort wieder abhängig von jemanden sei.*

Das musst du mir aber jetzt erklären!

*Es ist so: Sie ist ja bis jetzt immer abhängig von ihren Eltern gewesen. Sie konnte immer darauf bauen, dass sie ihr halfen. Sie musste kein eigenes Geld verdienen und konnte einfach da wohnen, ohne etwas Geld bezahlen zu müssen...*

Das ist aber doch normal?!

*Ja klar, aber wenn sie jetzt mit mir zusammen ziehen würde, wäre sie von mir abhängig.*

Okay, das stimmt...Aber wo liegt da das Problem. Du hast doch genug Geld und könntest auch für sie sorgen. Und du hast sie ja auch gefragt, ob sie bei dir einziehen will. Wo liegt denn jetzt das Problem?

*Es ist so, dass sie, wenn unsere Beziehung, Merlin bewahre, nicht halten würde, zum ersten Mal auf eigenen Beinen stehen müsste und das wäre verdammt noch mal nicht einfach.*

Okay, das kann ich verstehen, auch wenn der Grund ein wenig hanebüchen klingt und irgendwie an den Haaren herbei gezogen ist. Aber die Zeit wird zeigen, wer Recht hat.

*Ich natürlich ;) Schließlich ist sie die Frau meiner Träume... Und wenn wir das Wort BEZIEHUNG etwas weiter fassen, könnte man sagen, dass Lily und ich schon seit knapp sieben Jahren eine Beziehung haben. Denn der Spalt zwischen Hass und Liebe ist so gering, dass wir den auch getrost übersehen könnten... Dann wären Lily und ich nämlich nicht knapp sieben Monate, sondern sieben Jahre zusammen und da darf ich doch darauf hoffen, dass wir für ewig zusammen bleiben...*

Du bist unverbesserlich, James! \*kopfschüttel\*

*Ich weiß und weil ich meinen Traum auch verwirklichen will, gehe ich jetzt zu meinem Schatz, der gerade aus der Dusche gekommen ist, werde mich bei ihr entschuldigen, dass ich so nervig heute war und sie angeschnauzt habe, dass sie doch nicht den halben Tag in einem Möbelhaus herumlaufen kann. Wahrscheinlich sollte ich ihr besser die Füße noch dazu massieren, denn die müssen richtig wehgetan haben, nach dem Shopping-Marathon.*

Das hört sich gut an. Was ist eigentlich mit Remus und Peter? Seid ihr nicht mehr befreundet? Du schreibst gar nicht mehr über sie.

*Doch klar. Moony nimmt sich jetzt erst einmal ein bisschen Zeit für sich selbst. Er will seinen Platz in der Gesellschaft finden und macht im Moment so ne Art Rundreise in Schottland. Und was Peter angeht, der wohnt weiterhin bei seiner Mom und macht jetzt bald ne Ausbildung im Ministerium.*

Das hört sich ja interessant an. Da habt ihr wohl die nächsten Wochen keinen Kontakt zu ihnen oder?

*Nicht wirklich!*

Das ist schade, aber was will man machen?! Dann wünsch ich dir viel Erfolg beim Entschuldigen und einen schönen Abend noch.

*Danke...Ich werde es versuchen!*

Bye Bye...

*Tschau...*

# James Auszug

## Chap 5: James Auszug

Mein Wecker klingelte in einem nervtötenden Ton und ich schlug mit einem festen Schlag darauf. Es war noch viel zu früh. Neben mir murrte Lily und ich drehte mich auf die Seite um sie anzusehen. „Müssen wir schon aufstehen?“, knurrte sie leise. Ich lächelte müde und legte einen Arm um sie. „Du kannst auch weiter schlafen. Ich könnte ja schon einmal runter gehen und Frühstück machen. Was hältst du davon?“, fragte ich sie leise und küsste sie an der Halsbeuge. „Das ist eine gute Idee...“, hauchte sie und war schon wieder fast im Land der Träume. Mein kleiner Morgenmuffel. In der Schule hatte sie nie ein Problem gehabt früh wach zu sein, aber jetzt nach der Schule kam es öfter vor, dass Lily einfach liegen blieb. Ich blieb dann meistens auch bei ihr im Bett, doch heute stand mein Auszug an und dafür musste noch viel eingepackt und zur Wohnung transportiert werden.

Ich schälte mich aus dem Bett und ging ins Erdgeschoss zur Küche. Ich nahm mir das Tablett, das in einem Regal lag, packte zwei Teller, diverse Wurstsorten, sowie Käse und süße und herzhaft Brotaufstriche darauf. Zum Glück brauchte man mit Magie nicht zu warten, dass der Kaffee endlich fertig werden würde. Und so konnte ich nur wenige Sekunden später zwei Tassen mit dampfender, schwarzen Flüssigkeit auf das Tablett stellen konnte. Ein weiterer Vorteil der Magie war das Tragen. Oder besser gesagt das Nicht-Tragen. Ich konnte ganz einfach das Tablett vor mir herschweben lassen und das tat ich auch. Als ich aus der Küchentür in den Flur trat, begrüßte mich meine Mutter. „Oh...Guten Morgen, Mom!“, begrüßte ich sie lächelnd und ließ das Tablett langsam auf ein Sideboard sinken. „Heute ist der große Tag?“, fragte Mom und ich kniete mich neben sie. Ich fand es einfach ungemütlich, wenn ich die ganze Zeit auf sie herabsehen musste. Ich war zwar schon seit ich dreizehn Jahre alt war größer als sie gewesen, aber das war nun etwas anders. „Ja, nun ist der Tag gekommen.“ „Ich bin so stolz auf dich, mein Großer!“, sagte sie und strich mir über die Wange. „Schade, dass Dad nicht da ist.“, sagte ich traurig und sie strich mir tröstend durchs Haar, wie sie es schon in meiner Kindheit immer getan hatte. „Er wäre bestimmt genauso stolz auf dich. Wenn nicht sogar noch stolzer.“ Ich lächelte sie an und umarmte sie freundschaftlich. „Ich könnte keine bessere Mutter haben!“ „Jetzt sei schon still!“, lachte sie und fügte hinzu: „Du bist auch der beste Sohn den ich je hätte bekommen können. Ich liebe dich!“ „Ich liebe dich auch, Mom!“ „Und jetzt auf nach oben zu deiner Freundin. Die hat bestimmt schon Hunger!“ Ich lachte und sagte ihr noch, dass ich später noch einmal runter kommen würde. Und so machte ich mich auf den Weg nach oben und stellte das Tablett auf der kleinen Kommode in meinem Schlafzimmer ab.

Lily schlief schon wieder und sah dabei einfach wunderschön aus. Sie sah sonst auch immer schön aus, aber wenn sie schlief, glich sie noch mehr einem Engel. Sie war mein Engel und diesen Kosenamen verdiente sie sich jeden Tag mehr. Leise kniete ich mich vors Bett und strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht. Dies schien sie zu kitzeln, denn ihre Nase rümpfte sich ein wenig. Und auch auf mein Gesicht schlich sich ein Lächeln und ich beugte mich langsam vor und küsste sie liebevoll. Als ich mich wieder von ihren Lippen löste, murrte sie leise und zog einen kleinen Schmollmund. Dies entlockte mir ein leises Lachen und ich beugte mich vor um sie erneut zu küssen. Diesmal erwiderte sie den Kuss, schlang ihre Arme um meinen Nacken und zog mich mit aufs Bett, sodass ich halb auf ihr lag. Ich hatte gar nicht gedacht, dass sie so eine Kraft besaß. „Guten Morgen, Darling!“, flüsterte ich leise und sah ihr in die Augen. „Guten Morgen...“, kam es von ihr und sie strich mir sanft über die Wange. „Und hat Madame schon Hunger?“, fragte ich und fuhr über ihren Bauch. „Ein bisschen...Was hast du denn mitgebracht?“ Ich schwang meinen Zauberstab und das Tablett schwebte auf mich zu. Ich stellte es neben mir ab und erläuterte Lily, was ich alles mitgebracht hatte. „Lecker. Ich nehme ein Croissant mit Erdbeermarmelade!“ Ich schnappte mir ein Croissant und biss kurz ein kleines Stück ab, nur um es dann ein bisschen mit Marmelade zu bestreichen. Dann reichte ich es ihr und sie biss genüsslich hinein. „Du bist so süß, James. Ein wahrer Charmeur.“ „Tja, so bin ich halt!“ „Da könnte ich mich glatt dran gewöhnen...“ „Das ginge ganz leicht. Du müsstest nur mit mir zusammen ziehen.“ „Och,

James...Schatz, das hatten wir doch schon ein paar mal. Ich werde nicht bei dir einziehen. Noch nicht...Ich will...“ „erst mal auf eigenen Beinen stehen; ich versteh schon!“ „Jetzt sei doch nicht so angezickt. Wir haben darüber schon oft diskutiert. Ich bin noch nicht bereit mit dir zusammen zu ziehen. Bitte versteh das doch.“ Ich seufzte. „Ich verstehe es doch, aber ich will es einfach nicht einsehen.“ „Du bist und bleibst manchmal ein kleines Kind!“, lachte Lily und drückte mir ein Kuss auf die Wange. „Aber dafür liebe ich dich!“, fügte sie noch hinzu als ich einen gespielten Schmolmund aufsetzte und gab mir einen kurzen Kuss auf den Mund. „Können wir jetzt weiter essen?“, fragte ich und sie nickte. Und so fütterte ich sie mit dem Rest des Croissants und auch das Brötchen mit Schinken, das sie sich wünschte, schmierte ich für sie und gab es ihr. Und so frühstückten wir und planten den Tag.

„Machen wir alles in Teamarbeit, oder sollen wir uns zimmerweise aufteilen?“ „Ich wäre für die zweite Variante! Das geht schneller. Aber es wäre bestimmt auch lustig, wenn wir es zusammen machen!“, beantwortete ich Lilys Frage. „Machen wir doch einfach einen Kompromiss!“, schlug sie vor und ich hatte schon eine Ahnung, was wohl jetzt kommen würde. „Du räumst deine Küche aus und das Bad, während ich mich um das Wohnzimmer kümmere. Und danach räumen wir dein Schlafzimmer aus.“ „Das hört sich gut an und das Bett kommt ganz am Ende dran!“, sagte ich anzüglich und fuhr leicht über ihre Seite, was ihr einen kleinen Schauer bereitete.

Als wir beide satt waren, sprang ich aus dem Bett und genehmigte mir erst einmal eine schöne, morgendliche Dusche um richtig wach zu werden.

Lily:

James ist einfach so süß, dachte ich mir, während ich mir langsam meine Haare durchkämmte. Wie er sich immer um mich kümmert. Er liest mir jeden Wunsch von den Lippen ab. Ich kann einfach nicht verstehen, dass er so jemanden wie mich haben will. Dass er mit jemanden wie mir sogar zusammen leben wollte. Vor ein paar Jahren hätte er für eine solche Frage sofort eine Ohrfeige kassiert. Ich fühle mich jetzt noch schuldig für die vielen Schmerzen, die ich ihm zugefügt hatte. Doch immer wieder beteuert er, dass es zum Leben dazu gehören würde für kleine Sünden sofort bestraft zu werden. Aber ich bin noch nicht bereit mit ihm zusammen zu ziehen. Ich habe mich sogar vor kurzem schon mit meinen Freundinnen Alice und Lina zusammengesetzt und den Tagespropheten nach geeigneten Wohnung durchstöbert. Zwei waren in die engere Auswahl gekommen. Davon wollte ich James auch noch berichten. Ich habe es ganz unter diesen stressigen Umständen, die ein Umzug so mit sich bringt komplett vergessen. Also als gedanklicher Knoten im Taschentuch: MÄDELS-WG!

James:

Ich schlang mir ein Handtuch um die Hüfte und wuschelte mit einem zweiten kurz durch meine Haare um sie etwas anzutrocknen. Als ich mich noch einmal vor Verlassen des Bades im Spiegel begutachtete, fiel mir auf, dass meine Bauchmuskeln nicht mehr ganz so ausgeprägt waren. Der Schulsport fehlte wohl ein wenig. Ich musste unbedingt etwas Sportliches beginnen, sonst sehe ich nachher noch aus wie Sirius. Vor allem wo wir jetzt zusammen ziehen, wird es mit richtig gesunder und ausgewogener Ernährung, wie sie mir Mom immer gekocht hatte, nicht wirklich was werden. Dafür waren Pad und ich einfach zu große Luschen am Herd. Denn ein solches Fiasko...Okay, so schlimm war es ja gar nicht...Es hat ja geschmeckt...Also so ein mieses Abendessen wie ich es für Lily gekocht hatte...darauf kann ich gut und gerne verzichten. Und selbst da war mir nur die Nachspeise wirklich perfekt gelungen und was die mit meinem schönen Körper anrichten würde...ich übertreibe mal wieder maßgeblich. Aber für meinen Körper musste ich unbedingt was tun. Als Auror muss man schließlich auch fit und durchtrainiert sein um auch in den härtesten Momenten noch genug Kraftreserven zu haben.

Ein Klopfen an der Badezimmertür ließ mich aus meinen Gedanken aufschrecken. „Jaaames? Wie lange brauchst du denn noch? Ich muss aufs Klo!“, maulte Lily und schlug erneut gegen die Tür. Ich grinste in mich hinein, was zugegebenermaßen ein bisschen fies war, aber gute Ideen mussten sofort umgesetzt werden, und öffnete mit einer Bewegung die Tür. Lily, die erneut gegen die Tür hatte hämmern wollen, ließ ihre Faust mitten in meinen Bauch rasen. Ich stöhnte, doch ich wusste, dass ich selbst schuld war. Wie pflegte ich so oft zu sagen: Kleine Süden bestraft der liebe Merlin sofort. Aber dieses „Motto“ konnte nichts an der Tatsache ändern, dass mein Bauch höllisch wehtat. „Sorry, James, tut mir leid...aber ich muss wirklich dringend...“ Und schon war sie an mir vorbeigrauscht, hatte mich aus dem Bad gescheucht und die Tür hinter mir geschlossen. FRAUEN!

Lily:

Als ich wieder aus dem Bad kam, war James schon in der Küche tätig und zauberte gerade seine Teller kleiner. „Du bist ja schon ganz schön fleißig!“, sagte ich und James zuckte mit den Schultern. „Das kann man von dir ja wohl nicht behaupten.“ Ich streckte ihm die Zunge heraus und wandte mich um zum Gehen. Als ich jedoch vor dem Sideboard im Wohnzimmer stand, fiel mir ein, dass ich gar keinen Karton hatte. Und so musste ich zuerst noch einmal in die Küche. „James...Gibst du mir mal einen von den Kartons?“ Er griff nach einem Umzugkarton und an seinem Grinsen konnte ich schon sehen, dass er wieder irgendwas vorhatte. „Was bekomm ich denn dafür?“ „Du willst was haben, weil ich dein Wohnzimmer aufräume?“ „Natürlich, du kennst mich doch. Und außerdem ist dieser Karton ganz schön schwer.“, sagte er und tat so als sei der Karton so schwer wie ein Kleinwagen. „Du spinnst doch!“, lachte ich, griff nach dem Karton und drückte ihm einen Kuss auf den Mund. „Das war’s schon?“, fragte er, als ich mich wieder von ihm löste. Ich grinste und es folgte ein längerer Kuss. „Mehr bekommst du, wenn wir mit deinem Schlafzimmer fertig sind!“ „Ohh...dann muss ich mich aber jetzt beeilen!“ Ich lachte und verschwand mit dem Karton im Wohnzimmer.

Nach und nach verschwanden James Bücher, Schallplatten und Videos im Karton. Als ich bei den Büchern angekommen war, fiel mir ein großes, mitternachtsblaues Album auf. Ich zog es hervor und erkannte, dass es sich um ein Fotoalbum handeln musste, denn auf der Oberseite prangte ein großes Bild. Es zeigte eine vierköpfige Familie, die mit einem breiten Grinsen zu mir herauf blickte. Ich erkannte James und seine Eltern sofort. Er saß bei seiner Mom auf dem Schoß und hatte einen Daumen im Mund. Kathleen strich dem vielleicht dreijährigen Jungen durch das dichte, schwarze Haar. Neben ihr saß ein Mann, dem James heute sehr ähnlich sah. Charlus Potter. James kürzlich verstorbener Vater. Das kleine Mädchen, das ein paar Jahre älter als James sein musste, konnte nur seine ältere Schwester sein, die schon früh von Totessern ermordet wurden war. Sie war sehr hübsch und in ihren Augen konnte ich den gleichen Ausdruck sehen, wie ich ihn so oft bei James sah, wenn er mal wieder irgendeinen Streich ausheckte. Es musste schlimm sein, eine Tochter so früh zu verlieren. Der Tod eines Kindes ist das schlimmste, was einer Mutter oder einem Vater passieren kann. Ich schlug die erste Seite auf und blickte in Kathleens stolzes Gesicht. In ihren Armen lag ein kleines Bündel mit schwarzen Haaren. James war als Neugeborener wohl sehr klein gewesen sein; dafür war er heute ja richtig groß geworden. Ich grinste in mich hinein und betrachtete die nächsten Bilder. Da waren Bilder der stolzen Eltern, des kleinen Neugeborenen oder ein Bild der Großeltern, wie ich aus dem Alter des Paares schloss, mit ihren Enkeln. Doch die schönsten Bilder waren die, auf denen James und seine Schwester gemeinsam drauf waren. Die stolze große Schwester. Ein Stich durchzog meine Eingeweide. Auf der einen Seite, weil es mir wehtat, dass dieses Mädchen nur so wenige Jahre gelebt hatte und auf der anderen Seite, weil es mich an die Beziehung zu meiner Schwester erinnerte. Tunia war auch immer stolz gewesen, meine große Schwester zu sein. Doch seit nunmehr acht Jahren waren wir zerstritten und es tat mir im Herzen weh. Ich blätterte gedankenverloren durch das Album, bis mich plötzlich ein Murmeln an meinem Ohr hochfahren ließ: „Das war ihr fünfter und letzter Geburtstag. Sie freute sich so sehr darüber, dass sie bald in die Grundschule gehen könnte. Sie war nun ein Vorschulkind. Konnte schon ein bisschen lesen und schreiben, wie es für Zauberer üblich in diesem Alter ist.“ Er schluckte und kniete sich neben mich und gemeinsam lehnten wir uns an das Bücherregal und betrachteten das Foto. „Sieh nur, wie glücklich sie war. Keine zwei

Wochen später war sie tot.“ Ich spürte, wie eine Träne auf meine Hand fiel, mit der ich seine hielt. Ich legte tröstend meine Arme um ihn und kuschelte mich ganz eng an ihn. Er nahm die tröstende Geste an und versteckte sein Gesicht in meinen Haaren. Sein Körper bebte und immer mehr Tränen liefen auf meine Haut.

Alles kam in ihm hoch. All die Trauer, die er sonst so gut verbarg. All die Angst, die sein Leben so sehr beeinflusste. Es tat mir weh ihn so zu sehen, doch ich wusste, dass es wichtig war, seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Nach einigen Minuten hatte er sich wieder beruhigt und seine Tränen waren getrocknet. „Was machst du da?“, fragte James, als ich das Album zuklappte und wegpacken wollte. „Ich dachte, du willst dir nicht zu viel zu muten.“ „Ich finde es wichtig, dass du die Schatten- und auch die Sonnenseiten meines Lebens siehst. Und das geht gerade sehr einfach mit diesem Album. Ich habe es selbst schon viel zu lange nicht mehr geöffnet. Und nun, wenn ein neuer Abschnitt in meinem Leben beginnt, wird es Zeit, dass ich noch mal über meine Vergangenheit nachdenke.“ Das verstand ich nur sehr gut und so reichte ich ihm das Album wieder und kuschelte mich in seinen Arm. Er öffnete das Album und erzählte mir zu jedem Bild eine kleine Anekdote. Ich erfuhr viel über James und seine Beziehung zu seiner Familie. Über seine Kindheit und wie er den Tod seiner Schwester Jenny verarbeitet hatte. Wie seine Eltern mit der neuen Situation zurechtgekommen waren und wie er als kleines Kind diese Zeit erlebt hatte. Und so erhielt ich einen tiefen Einblick in seine Seele und mir war bewusst, dass dies für unsere Beziehung sehr wichtig war. Als wir das letzte Bild betrachteten und das Buch geschlossen und in den Karton gepackt hatten, blieben wir noch ein bisschen sitzen und redeten. „Ich bin froh, dass ich dir das alles gezeigt habe. Ich glaube, dass es genau die richtige Entscheidung war. Ich habe Jenny zwar nie vergessen und auch in den letzten Tagen immer wieder an sie gedacht, da Dad’s Tod alte Erinnerungen hervorrief. Doch nur die schlechten und traurigen. Und nicht diese schönen Erinnerungen, die in den Fotos dargestellt waren.“ „Das habe ich gemerkt. Ich bin sehr froh, dass du mir all das gesagt hast. Für mich ist das ein Zeichen, dass ich dir sehr viel bedeute...“ „Das stimmt auch. Ich habe noch nie so viel für einen Menschen empfunden, wie für dich. Dir habe ich Dinge aus meiner Kindheit erzählt, die noch nicht einmal Sirius weiß. Doch du darfst wissen, wie ich meine Eltern erlebt habe, kurz nach Jennys Tod. Du darfst erfahren, wie ich meine Kindheit erlebt habe!“ Ich drückte ihn ganz fest und er drückte mir einen Kuss auf die Stirn. „Ich liebe dich, James. Und zwar von ganzen Herzen!“ „Ich liebe dich auch, Lily. So wie ich noch nie jemanden geliebt habe.“ Er küsste mich zärtlich auf die Lippen und ich erwiderte den Kuss.

Als es an der Tür klopfte, lösten wir uns schweren Herzens, und James rief: „Herein!“ Die Tür öffnete sich und Kathleen kam hereingerollt. „Ich wollte fragen, ob ihr was zu Mittag essen wollt?“, fragte sie und James sah mich an. „Warum nicht...“, sagte ich und lächelte seine Mutter an. „Das ist schön. Seid ihr schon weit gekommen?“ „Die Küche ist fertig und das Bad auch schon fast.“ Ich sah James verwundert an. Hatte er so schnell gearbeitet oder hatte ich einfach nur mit dem Anschauen des Albums so viel Zeit verbraucht? Ich hatte gerade mal das halbe Regal ausgeräumt und verpackt. „Wie hast du das geschafft?“, fragte ich und betrachtete meinen Freund skeptisch. Er wurde leicht rosa und meinte nur: „Ich hatte ja einen schönen Ansporn!“ Ich lachte und gab ihm einen kurzen Kuss. „Ihr kommt dann gleich runter!“, räusperte sich Kathleen und wir antworteten lachend mit einem Ja. Als sie wieder weg war, legte James erneut seine Lippen auf meine und ich fühlte mich richtig geborgen.

Unten im Esszimmer aßen wir gemütlich und quatschten ein wenig über dies und das. Und wieder einmal bekam ich diverse Anekdoten aus James Leben zu hören, was mich belustigte und ihn ein wenig erröten ließ. Aber er nahm es mit Humor. Kannte er seine Mutter ja gut genug und wusste, dass sie es nicht böse meinte. Ich wunderte mich, wie gut beide über Charlus reden konnten. Ich glaube, ich könnte nicht über meinen Vater reden, wenn er, Merlin bewahre, sterben würde. „Lily?“ Ich schreckte aus meinen Gedanken hoch und blickte in das grinsende Gesicht von James. „Wo warst du denn wieder mit deinen Gedanken? Muss ich mir Sorgen machen?“, lachte er und ich schüttelte den Kopf. „Keine Angst, du bist der einzige Mann in meinem Leben.“ Er grinste und wollte mir einen Kuss geben. Doch kurz bevor seine Lippen meine berühren konnten, ergänzte ich lächelnd: „Obwohl...Mann trifft es nicht so wirklich!“ „Na warte...“ Ich sprang auf und rannte aus dem Esszimmer. James mir hinterher. Von Kathleen kam nur noch ein „dann räum ich den Tisch halt alleine ab“,

doch weder James noch ich konterten etwas. Er verfolgte mich die Treppe herauf und ich wusste schon von Anfang an, dass es eigentlich keinen Sinn hatte vor ihm wegzulaufen, da er mich so oder so gefangen hätte. Doch es war nicht mehr so schwierig vor ihm wegzurennen, wie noch vor ein paar Monaten. James war wirklich ein bisschen aus der Übung und hatte schon lange nicht mehr trainiert. Sogar ein kleiner Bauch hatte sich gebildet, doch es störte mich nicht. Es war sogar richtig schön. Das ist ein bisschen weicher. Über all mein Denken hatte ich völlig vergessen, dass ich ja immer noch vor meinem Freund weglief.

Und genau als mir dies klar wurde, packte mich James von hinten und hob mich hoch, sodass meine Beine in der Luft hingen. „Hab ich dich...“, lachte James und ich zappelte und versuchte mich frei zu machen. Doch James starke Arme waren eng um meinen Oberkörper geschlossen und so gab ich schnell auf. Als ich aufhörte zu strampeln, lockerte auch James seinen Griff und stellte mich wieder auf dem Boden ab. Nur einen Wimpernschlag später küsste er mich in der Halsbeuge und sämtliche Haare stellten sich bei mir auf. „Ich hab gar keine Lust mehr weiter wegzupacken.“, grummelte er und drehte mich um, sodass ich ihn ansehen musste. „Aber das muss heute fertig werden. Du willst schließlich heute noch in deine Wohnung einziehen. Und was ist denn mit der Belohnung?“, konterte ich und zog lasziv die Augenbraue hoch. James grinste schief und sah mir tief in die Augen. „Aber das können wir doch auch vorziehen...“, nuschte er gegen meine Lippen und ich hätte fast zugestimmt und ihn geküsst. Doch bevor er mich küssen konnte, drehte ich meinen Kopf weg und seine Lippen landeten auf der Wange. „Erst die Arbeit und dann das Vergnügen. Und vielleicht, wenn dein Bett dann auch in der Wohnung steht, könnte ich mir auch vorstellen, die erste Nacht in eurer Wohnung zu verbringen. Und zwar nicht auf der Couch im Wohnzimmer.“ James lachte und drückte mir einen kurzen Kuss auf die Lippen. „Einverstanden!“

Und so machten wir uns wieder daran das Zimmer auszuräumen. Während ich diverse Dokumente von James durchblätterte, fielen mir auch ein ganzer Stapel von Briefen in die Hand. Briefe, die an mich gerichtet waren. Und jeder dieser Briefe war schön und zeigte mir, wie tief James Gefühle waren. Warum hatte er sie nie abgeschickt? Hatte er sich für seine Gefühle geschämt? Hatte er Angst gehabt, dass ich sie gar nicht lesen würde? Doch das hätte ich bestimmt auch nicht getan. Ich hatte ihn schließlich richtig gehasst. Als ob ich dann seine Liebesbriefe gelesen hätte. „Die hättest du nie finden sollen!“, sagte James, nahm sie mir weg und sah dabei sehr peinlich drein. „Aber die sind doch toll. Du hast da so viel Liebe rein gesteckt und sie sind ja schließlich auch an mich adressiert. Ich bin also nicht dem Briefgeheimnis unterlegen.“ „Da hast du natürlich Recht. Aber du hast doch viel bessere Briefe als die hier verdient!“, sagte er und hielt mir die Briefe vor die Augen. „Du hast Briefe verdient, die von wahrer Liebe nur so trotzen. Meine heutige Liebe für dich ist viel, viel größer als damals, als ich die Briefe geschrieben hatte.“ „Du bist...perfekt!“, antwortete ich und hätte beinahe \*süß\* anstelle von \*perfekt\* gesagt. Doch das wäre bestimmt nicht ganz in James Sinne gewesen. Welcher Mann denn gerne \*süß\* genannt werden? Das passte gar nicht zusammen.

„Ach...Ist das schön! Endlich fertig...“, seufzte ich und ließ mich neben James aufs Bett fallen. Wir hatten den ganzen Tag geschuftet und genossen nun unseren Feierabend in der neuen Wohnung. James legte einen Arm um mich und wir drehten uns beide auf die Seite, sodass wir uns anblickten. Er strich mir behutsam über die Wange und küsste mich leicht auf die Stirn. „Danke, dass du mir heute geholfen hast...“ „Das hab ich doch gerne getan.“ „Das weiß ich doch, aber ich wollte mich noch mal bei dir bedanken. Das musste sein. Und außerdem sollst du wissen, dass ich dir auch immer helfen werde, wenn du umziehen willst.“ „James, du weißt doch, dass ich noch nicht bei dir einziehen will!“ „Das meinte ich auch nicht. Ich helfe dir auch gerne, wenn du mit Lina und Alice zusammen ziehst, oder mit wem auch immer. Hauptsache es ist niemand, der mir Konkurrenz machen könnte.“ „Das schafft doch keiner. Denn perfekter als perfekt geht nicht. Und den perfekten Mann gibt es halt nur einmal und das bist du!“ „Und du bist die perfekte Frau für mich. Meine Traumfrau! Und nun lass uns auf den neuen Lebensabschnitt anstoßen!“, sagte James und nahm die zwei Gläser vom Nachttisch und reichte mir eines. „Auf unser neues Leben!“ „Auf unser neues Leben!“, wiederholte ich und die Gläser klirrten.

## 2.August...in meinem Zimmer zu Hause (Lily)

### Chap 6: 2.August...in meinem Zimmer zu Hause (Lily)

Hey du...

*Hallo...Du meldest dich ja sogar mal wieder...Ein Wunder ist geschehen!*

Jetzt sei mal nicht so sarkastisch. Ich hatte halt keine Zeit.

*Ist die Wohnung jetzt fertig?*

Ja, sie ist wundervoll! Und James hat ja so viel Phantasie. Er hat an eine seiner Wände im Schlafzimmer eine Wand so verzaubert, dass sie das Hogwartsgelände zeigt. Da kann man sogar, wenn man genau hinsieht manchmal Dinge sehen, die sich wirklich so zugetragen haben.

*Das ist ja süß! Was sieht man denn da so?*

Immer was anderes...Immer wieder sieht man James und mich, wie wir uns am See getroffen haben. Oder auch Momente, wenn wir mit unseren Freunden auf den Ländereien unterwegs waren. Ich meine sogar gesehen zu haben, dass dort ein Werwolf verfolgt von einem Hund und einem Hirsch war.

*Das ist echt phantasievoll! Und irgendwo auch sehr romantisch. Hast du euch denn auch einmal küssen sehen?*

Immer wieder. Aber ich habe auch schon gesehen, dass ich James eine gescheuert habe. Ich denke, dass James einfach all seine Gedanken und Erinnerungen hineingebracht hat. Ich frage mich, woher er den Zauberspruch für diese Wand hatte. Ich habe davon noch nie etwas gehört gehabt.

*Hast du nicht gesagt, dass in seinem Elternhaus eine große Bibliothek war?! Und er ist doch auch gut in Verwandlung, oder?*

Mhh...Damit könntest du sogar Recht haben...Daran hab ich gar nicht gedacht...

*Und ich dachte du wärst klug!*

Hey...Jetzt sei mal nicht so böse. Und das hat gar nichts mit Wissen zu tun! Ich hab halt nur nicht groß darüber nachgedacht. Und es hat mich gar nicht wirklich interessiert.

*Das war ein Spaß...Dass du auch alles so ernst nimmst! Tststs...*

Dazu sag ich dann mal nichts...

*Lassen wir's gut sein.*

Find ich gut.

*Gab's denn schon eine Einweihungsfete?*

Klar...James und Sirius sind doch Rumtreiber. Wenn es irgendeinen Anlass zum Feiern gibt, dann wird

nicht lang gefackelt. Sofort werden alle möglichen Leute eingeladen und dann geht's ab.

*Das kann ich mir vorstellen. Bestimmt war in der Wohnung kein Platz mehr, da so viele Menschen da waren.*

Woher weißt du das nur immer?! :)

*Ich bin halt allwissend!*

Schon klar! Aber es war echt schön mal wieder die bekannten Gesichter aus Hogwarts zu sehen. Auch die aus den Jahrgängen unter uns, also fünftes oder sechstes Schuljahr, waren da. Es war wie früher in Hogwarts, wenn jede Möglichkeit zum Feiern genutzt wurde. Und wenn es keinen Anlass gab, dann wurde irgendeiner an den Haaren herbei gezogen.

*Ich dachte du hättest diese Partys früher gehasst?!*

Ja schon...Zumindest habe ich das immer gesagt. Ich war einfach zu besessen von den Regeln und wollte immer nur lernen. Ich war einfach zu verbissen und wollte nicht wahrhaben, dass man sowohl Spaß haben kann, als auch gleichzeitig gut in der Schule zu sein.

*Das geht?!*

Klar...James und Sirius waren neben mir Stufenbeste. Und das, obwohl sie kaum gelernt haben. Sie hatten immer Spaß und haben ihr Leben gelebt. Und was hab ich gemacht?! Ich habe irgendwo abseits gegessen und Hausaufgaben gemacht. Ich war die totale Streberin und habe deswegen auch nie verstanden, warum James mich nur so toll fand. Ich war doch sein totales Gegenteil und wir haben nie viel zusammen gemacht. Und so hab ich halt immer abgeblockt. Ich dachte er meine es nicht ernst und wolle mich nur verarschen.

*Das kann ich verstehen. Wenn man so anders ist, dann will man gar nicht wahrhaben, dass jemand da ist, den das nicht stört. Aber warum hast du denn später dann abgeblockt, als ich euch besser kanntet?*

Ich war zu stolz und hatte Angst, dass er mich wohlmöglich mit seiner Art anstecken würde.

*Aber jetzt bist du doch glücklich, dass du über deinen Schatten gesprungen bist?!*

Auf jeden Fall. Ich liebe James so sehr, dass ich mir ein Leben ohne ihn gar nicht mehr vorstellen kann. Jetzt wo wir uns auch wieder verabreden müssen, um uns zu sehen, und nicht ständig auf einander hocken, ist unsere Beziehung noch stärker als in der Schule. Und wenn wir demnächst unsere Ausbildungen anfangen, sehen wir uns noch seltener, als jetzt schon.

*Das wird eure Beziehung aber auf eine Probe stellen, die ihr lösen müsst.*

Ja, es wird bestimmt nicht einfach, aber ich liebe James und ich werde nicht zulassen, dass unsere Beziehung nur deswegen zu Bruch geht, weil wir unsere Ausbildungen abschließen wollen. Das darf nicht geschehen. Ich habe sogar schon darüber nachgedacht, vielleicht doch bei James einzuziehen. Ich habe mich nun schon so lange dagegen gesträubt, doch mir wird nun immer klarer, dass ich nur Angst habe, dass ich einen Fehler begehen könnte. Dabei sollte ich eigentlich wissen, dass ich gar keine Angst haben muss, solange ich bei James bin.

*Heißt das, das du zu ihm ziehen wirst?*

Ich weiß noch nicht. Wahrscheinlich erst, wenn wir mit unseren Ausbildungen anfangen. Ich muss das noch ein bisschen überdenken...

*Was gibt es da zu überdenken?! Du liebst ihn. Er liebt dich. Ihr wollt beide euer Leben miteinander verbringen. Bestimmt werdet ihr irgendwann heiraten und Kinder kriegen. Was willst du da noch überdenken?*

So weit sind wir dann doch noch nicht, liebes Tagebuch. Über Hochzeit oder Kinder, haben wir noch nicht geredet und wenn's nach mir darf das auch noch ein bisschen warten. Ich bin doch gerade mal 18 Jahre alt. Da brauch ich noch keine Kinder! Ich will ihnen ja auch irgendwas bieten später.

*Aber wenn es passieren sollte, kämst du damit klar?*

Natürlich. Ich liebe Kinder und ich will später auch einen ganzen Haufen kleiner Fratze in meinem Haus herumrennen haben. Ein paar Mädchen mit denen ich spielen kann und denen ich beibringen kann, dass man Jungs auch mal ein bisschen zappeln lassen muss. Und die Jungs spielen mit James Quidditch, hecken Streiche aus und er bringt ihnen bei, wie man ein Mädchen anmacht und wie man sich nachts in Hogwarts zu Recht findet ohne gleich von einem Lehrer geschnappt zu werden. Außerdem glaube ich, nein weiß ich, dass James mich unterstützen würde.

*Das glaub ich dir gerne. Eure Kinder werden bestimmt richtig goldig. Ihr seid beide schon so hübsch. Wie sollen dann erst eure Kinder werden? Gibt es eine Steigerung von Hübsch?*

Du Schmeichler! :)

*Ja ist doch wahr! Plus und Plus ergibt auch Plus. Selbst wenn ihr beide Hässlich wärt, könnten eure Kinder nur schön werden. Denn auch Minus und Minus führt zu Plus.*

Da hat ja einer in Mathe aufgepasst...

*Ich war zwar nie in der Schule, aber mich hatte einmal ein Mathematiker in Gebrauch. Glaub mir, das war nervig! Immerzu hat er mich mit irgendwelchen Formeln und Ideen hier rein gekritzelt.*

Du armes, armes Tagebuch! Du tust mir sooo leid!

*Ja, ja... Verars\*\*en kann ich mich selbst!*

:P [Selber schuld! :-)]

*Ich kann auch einfach aufhören zu antworten!*

Das wollte ich zwar nicht, aber ich müsste jetzt auch aufhören, denn James hat mich zu einem Essen eingeladen. So ein richtig romantisches.

*Das ist ja schön. Musst mir dann unbedingt erzählen, wie es gelaufen ist.*

Mach ich... Versprochen!

*Da freu ich mich schon drauf... Viel Spaß heute Abend!*

Den werden wir bestimmt haben. Also bis dann...

*Genau, bis dann...*

# Eine feste Freundin?!

*Hallo Leute!*

*Liebt eigentlich noch jemand diese ff? Ich hab nämlich für die letzten beiden Chaps kein Kommi bekommen. Ich hoffe doch, dass ihr noch lest, aber wenn ich kein Feedback bekomme, weiß ich nicht, ob ich noch weiter diese FF hier auf HP-Xperts veröffentliche...*

*Denkt einfach mal drüber nach....*

*LG und viel Spaß trotzdem*

*eure Enimreh*

## Chap 7: Eine feste Freundin?!

Der Juli war schnell vergangen. Kaum, dass ich mich versah, war es schon Mitte August und das große Sommerfest in Godrics Hollow stand an. Ich war schon als Kind jedes Mal hingegangen und nun wollte ich es auch Lily nahe bringen. Und genau deshalb stand ich auch am Morgen des 15. Augusts vor der Haustür ihres Elternhauses um sie abzuholen. Ich klingelte an der Tür und während ich wartete, strich ich noch einmal mein Hemd glatt. „Oh, hallo James!“, begrüßte mich Lilys Mutter, als sie die Tür öffnete, und umarmte mich freundschaftlich. „Guten Morgen, Christine! Ich wollte Lily abholen. Wir wollen zusammen auf das Sommerfest in meinem Heimatort.“ „Das ist aber schön. Aber nun komm doch erst mal rein. Lily ist noch am frühstücken. Willst du auch?“ Ich trat ein und folgte ihr in die Küche. „Ich will ihnen wirklich nicht zur Last fallen.“ „Ach James, das tust du doch nicht. Komm schon, so ein leckeres Frühstück kannst du doch nicht abschlagen!“ Ich gab mich geschlagen und trat hinter ihr in die Küche. Am Tisch saßen, wie erwartet, meine Freundin, ihr Vater. Lilys Schwester Petunia lebte ja schon eine ganze Zeit nicht mehr zu Hause bei ihren Eltern.

„Guten Morgen, John.“, begrüßte ich Lilys Vater und schüttelte ihm die Hand. „Guten Morgen, James. Setz dich doch.“, grüßte er zurück und ich setzte mich neben Lily. „Hallo mein Schatz!“, begrüßte ich Lily und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Hi...Du bist doch sonst nicht so schüchtern!“, flüsterte Lily zurück und ich spürte etwas Wärme in mein Gesicht aufsteigen. Wie immer versuchte ich die Verlegenheit zu überspielen, indem ich mir mit der Hand die Haare noch mehr zerstrubbelte. „Was trinkst du denn, James? Kaffee oder Tee?“, fragte Lilys Mom und stellte mir einen Teller und Besteck auf den Platz vor mir. „Ich nehme gerne eine Tasse Tee.“, entschied ich mich und lächelte Christin mit meinem typischen James-Lächeln an. „Oh Lily, dein Freund ist so charmant. Schade, dass ich schon so alt bin.“ „Mom!“, reagierte Lily empört und ich grinste. Christine zuckte einfach mit den Schultern und wandte sich zu einem Schrank um eine Tasse für mich zu holen. „Hier bitte James!“, sagte sie und reichte mir die Tasse. „John, könntest du ihm bitte etwas vom Tee einschütten?“, fragte Christine ihren Mann und dieser kam ihrer Bitte nach, während sie sich selbst hinsetzte. „Trinkst deinen Tee mit Milch und Zucker?“, fragte John und ich antwortete, dass ich nur Milch haben wolle. Und so frühstückten wir ein leckeres, typisches englisches Frühstück. Die Gespräche währenddessen waren sehr uninteressant. Es ging nur um unsere Schulabschlüsse, die zukünftigen Pläne und meine neue Wohnung. Außerdem interessierten sich Lilys Eltern selbstverständlich dafür ob Lily auch bei mir einziehen wollte. Daraufhin hatte ich Lily einfach nur angesehen und sie hatte das gleiche gesagt, wie immer. Und so standen wir gegen Mittag draußen vor dem Haus und gingen in Richtung Apparier-Stelle, von wo aus wir zu meiner Mutter apparieren wollten. Schließlich hatte ich sie schon seit einer Woche nicht mehr besucht.

„Mom?!“, rief ich in die Eingangshalle und Lily schloss die Tür hinter uns. „Ich komme!“, kam es aus dem oberen Geschoss und ein paar Minuten später schwebte meine Mutter in ihrem Rollstuhl die Treppe herunter. „Hallo James, hallo Lily. Wie schön, dass ihr mich besuchen kommt.“, begrüßte sie uns freudestrahlend und ich gab ihr einen Kuss auf die Stirn zur Begrüßung. „Wollt ihr etwas essen oder trinken?“, fragte sie, doch wir lehnten ab, da wir ja erst kurz vorher gefrühstückt hatten. „Na gut, da kann man nichts machen. Warum habt

ihr denn nicht Sirius mitgebracht? Der hätte bestimmt etwas mitgegessen!“, lachte Mom und wir stimmten ein. „Der kommt gleich noch. Er wollte vorher noch woanders hin.“ „Oh, hat er wieder eine Neue?“, fragte Lily verdutzt und ich zuckte mit den Schultern. „Wir reden nicht so viel über seine Flammen. Das haben wir vor ein paar Jahren abgemacht, weil es mich einfach nicht interessierte. Aber diesmal ist es doch anders...“ „Inwiefern?“, klinkte sich meine Mutter wieder ein. „Er ist einfach anders. Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll. Er hatte bisher noch keinen Damenbesuch in unserer Wohnung und er ist auch ganz anders drauf als sonst. Er ist so richtig glücklich und irgendwie ausgeglichen.“ Nun waren die Blicke der beiden erstaunt und erfreut. „Nun wird wohl auch mein zweiter Sohn endlich vernünftig!“, lachte Mom und wir stimmten mit ein. „Ich bin gespannt, ob er sie heute mitbringt...“, begann Lily, wurde jedoch von jemanden unterbrochen, der den Salon betrat.

„Wer soll wen mitbringen?“ Ganz klar; das war Sirius! „Wenn man vom Dementor spricht!“, lachte ich und begrüßte meinen besten Freund. Erst da fiel mir die junge Frau hinter Sirius auf. Sie war etwas kleiner als Lily und hatte lange, glatte, schwarze Haare. Ihre Gesichtszüge waren weich und sie war nur ganz dezent geschminkt. „Darf ich vorstellen, das ist Sharon, mein Date!“, sagte Sirius und legte einen Arm um seine neue Flamme. „Das sind mein bester Freund James, seine Mutter Kathleen und seine Freundin Lily.“ „Hallo Sharon.“, begrüßte Mom Pads Flamme und reichte ihr die Hand. „Habt ihr beide denn noch Hunger?“ Wieder diese typische Mom-Frage! „Nein, danke Kathleen!“, antwortete Sirius und mir blieb der Mund offen stehen. Lily erging es genauso und auch Mom hatte einen verblüfften Gesichtsausdruck aufgesetzt. „Wir haben eben bei Sharons Eltern zu Mittag gegessen.“ Wer war dieser Kerl? Das konnte doch nicht Sirius sein. Sirius hatte noch nie bei den Eltern seiner ‚Freundin‘ ein richtiges Mahl zu sich genommen, geschweige denn eine zweite Mahlzeit abgelehnt. Während Sharon etwas mit Mom quatschte, tauschte ich mit Sirius Blicke aus, die ihm verrieten, dass ich später unbedingt mit ihm reden wollte. „Und jetzt ab mit euch zum Sommerfest!“, lachte Mom und wir verabschiedeten uns.

„Ihr habt ein echt schönes Haus und euer Grundstück ist riesig!“, fragte Sharon als wir gemeinsam die Straße entlang in Richtung Ortsmitte gingen. „Haus und Grundstück wurden immer weiter vererbt.“ „Das muss toll sein. Ich wohne zurzeit in so einer winzigen Zwei-Zimmer-Wohnung. Aber auch unser altes Haus war nicht ganz so groß wie euers, aber es war trotzdem echt schön. Meine Mutter wohnt immer noch dort am See in Schottland.“ „Das musst du mir unbedingt mal zeigen. Es muss schön da sein.“, bemerkte Sirius und legte Sharon einen Arm um die Taille. „Wunderschön! Ich weiß noch ganz genau, wie ich früher immer am See saß und die Sonnenstunden genossen habe. Dir wird es bestimmt auch gefallen.“, antwortete sie Sirius und fügte für uns hinzu: „Ihr könntet dann natürlich auch mitkommen. Vielleicht ja noch diesen Sommer. Natürlich nur wenn ihr wollt!“ „Das ist echt nett von dir Sharon. Aber du glaubst gar nicht, wie anstrengend es sein kann einen Nachmittag mit den beiden Chaoten hier zu verbringen!“, bemerkte Lily lächelnd und Sharon fiel mit einem Lachen ein. „Glaub mir, ich weiß, wie ich mit Jungs in diesem Alter umgehen muss. Hab schließlich zwei ältere Brüder! Und bei Sirius hab ich da schon so ein paar Methoden entwickelt, wie ich ihn wieder unter Kontrolle kriege!“ „Was soll das denn heißen?“, erboste sich mein bester Freund und knuffte Sharon leicht in die Seite. „Ich denke das ist ein kleines Damen-Geheimnis, oder Lily?“ Meine Freundin nickte und beide Mädels fingen an zu kichern. „Woher sollte Lily denn solche Methoden kennen?“, fragte ich scheinheiligen Ton. Lily blickte mich, eine Augenbraue hochgezogen und die Lippen zu einem kleinen, allwissenden Lächeln verzogen, an. Das war so typisch Lily. Bevor sie etwas sagte, musste sie mich immer erst auf die Folter spannen und mich mit ihren Blicken bedenken. „Na, sag schon, wann benutzt du diese Methoden, wie ihr sie nennt?“, neckte ich sie und sah ihr tief in die Augen. Sie öffnete ihren Mund. Schloss ihn wieder. Blickte kurz zur Seite und öffnete erneut den Mund: „Sieh nur, da hinten! Der Rummel!“ Sie ließ meine Hand los und rannte gemeinsam mit Sharon nach vorne. So kannte ich Lily eigentlich gar nicht, aber irgendwas musste diese Sharon an sich haben, dass Lily plötzlich wie verändert war.

Während die beiden Mädels schon fast an den Buden und Fahrgeschäften angekommen waren, schlenderten Sirius und ich langsam den Berg hinab. Meine Gelegenheit ihn einmal richtig über Sharon auszufragen. „Wie lange läuft das zwischen dir und Sharon schon?“, fragte ich und mein bester Freund kratzte sich am Hinterkopf, was ich als Geste des Nachdenkens deutete. „Ich schäme mich ein wenig.“, begann er und ich bedachte ihn mit einem skeptischen Blick. Das Wort SCHÄMEN hatte ich bisher nur im

Zusammenhang mit seiner Familie gehört, aber noch nie mit einer Frau. „Aber Sharon ist doch eine echt tolle Frau! Warum schämst du dich dann wegen ihr?“ „Ich schäme mich doch nicht wegen ihr. Ich schäme mich ein bisschen dafür, dass ich es dir nicht früher erzählt habe.“ „Das läuft also schon sehr lange?!“ „Naja...Schon...So fast ein halbes Jahr?“ „Ihr seid schon ein halbes Jahr zusammen und du sagst nichts?“ Was hatte ich denn da für einen Freund? Erzählt mir nicht, dass er seit fast 'nem halben Jahr ne Freundin hat. „Ganz so stimmt es ja nicht. Ich kenne sie seit den letzten Sommerferien.“ „Noch besser!“, murrte ich laut und verschränkte die Arme. „Moment...Ich fand sie total toll und habe sie umgarnt. Doch sie wollte nichts von mir wissen!“ Ohh...Ein Deja-Vu! „Und dann habe ich sie in den Weihnachtsferien erneut getroffen und ich habe sie endlich überreden können einmal mit mir auszugehen. Doch mehr war nicht. Wir waren nur einen Abend aus und sie kam danach noch mit zu uns. Das war der Abend an dem du Lily gekocht hast. Und ich wollte ihr eine Freude machen und noch was zu Essen holen. Und da hab ich die Küche halt etwas durcheinander gebracht, wie du weißt. Aber als ich oben war, haben wir nur ein bisschen gequatscht und halt ein bisschen was geknabbert. Dann hab ich sie nach Hause gebracht. Es hatte uns beiden sehr gut gefallen, aber es blieb nicht mehr viel Zeit, bis wir wieder zur Schule fahren mussten. Und so verabredeten wir uns so, dass wir uns in den Sommerferien noch mal treffen wollten und so war es dann auch. Und dann hatte ich vor mich mit einem Kuss zu verabschieden. Bis zu diesem Moment des Abschieds hatten wir uns noch nicht geküsst, musst du wissen. Und auch beim Abschied kam es nicht zu einem Kuss. Sie blockte ab unter der Begründung, dass sie diesen Schritt noch nicht wagen wolle. Sie wollte sich selbst und mich auch nicht unter Druck stellen, dass wir unserem ‚Partner‘ treu sein müssten. Sie kannte mich schon zu diesem Zeitpunkt einfach zu gut. Und so entwickelte es sich halt nicht viel weiter seit Weihnachten. Und als wir uns jetzt im Sommer wieder getroffen haben, war es als wäre keine Sekunde vergangen und wir kamen uns näher und näher.“ „Oh...Das hört sich fast an wie eine reife Beziehung. Das hätte ich dir gar nicht zugetraut!“, lachte ich und meine Wut war vergessen. „Sie bedeutet mir sehr viel. Zum ersten Mal verstehe ich, warum du Lily nicht abschreiben wolltest. Dieses Gefühl, zu wissen, dass da jemand ist, dem man voll und ganz vertrauen kann. Zu wissen, man kann sich beim Partner immer fallen lassen. Vor ihr muss ich mich nicht verstellen.“ „Kaum zu glauben, dass ich solche Worte aus deinem Mund höre. Das kann ich noch gar nicht richtig glauben. Da muss ich heute erst einmal sehen, bevor ich das glauben kann!“, lachte ich und legte ihm einen Arm um die Schulter.

Als wir bei unseren Mädels wieder angekommen waren, diskutierten wir, wo wir zuerst hin wollten. „Lass uns doch zuerst Auto-Scooter fahren!“, schlug Sirius vor und ich stimmte ihm zu. Und als auch die Mädels nach kurzer Überredungskunst zustimmten, holten wir uns ein paar Marken für die Auto-Scooter. In der ersten Fahrt setzte ich mich neben Lily und Sirius setzte sich zu Sharon. Es wurde eine sehr rasante Runde. Wir sahen es gegenseitig auf uns ab und rammten des anderen Auto. Die nächsten Runden verliefen ähnlich. Nur fuhr mal ich, mal Lily. Oder ich fuhr mit Sirius gegen die Mädels. Es war lustig und wir hatten sehr viel Spaß. Wir lachten um die Wette und genossen die Zeit. Die ganzen aktuellen Geschehnisse, von denen man in der Zeitung lesen konnte, waren vergessen.

„Können wir vielleicht ein bisschen was essen?“, fragte Lily und Sirius stimmte, wie sollte es auch anders sein, als erstes mit einem lauten Ja. Und so suchten wir uns alle was zu essen und setzten uns auf eine Bank. „Schau mal, Schatz!“, sagte Lily und deutete auf eine Schießbude. „Kannst du mir nicht eine Rose schießen?“ Ich lächelte sie an und legte einen Arm um sie. „Für dich würde ich sogar einen riesigen Bären schießen, wenn du ihn wolltest.“ Ich küsste sie auf die Stirn. „Das weiß ich doch, James.“, lachte sie und küsste mich kurz und zärtlich. „Willst du auch eine Rose haben, Sharon?“, hörte ich Sirius Stimme und sie antwortete lachend: „Nein, Sirius, ich möchte nur so eine kleine Katze!“ Ich schaute rüber zum Stand und entdeckte sofort die „kleine“ Katze. Es handelte sich in Wahrheit um einen riesigen schwarzen Panther. Ganz wie Sirius war, antwortete er stolz, dass er das ohne mit der Wimper zu zucken, Zehn oder Zwanzig von den Teilen für Sharon schießen würde. Und so machten wir uns auf zu dem Stand und reichten dem Budenbesitzer das geforderte Geld. Ich nahm das Gewehr, setzte es an und schoss Lily eine Rose, die ich ihr ganz stilgerecht mit einer Verbeugung und einem Kuss überreichte. Während Lily und ich herumturtelten, bekam ich nur so am Rande mit, wie Sharon über Sirius Künste lachte. Ein kurzer Blick über die Schulter verriet mir, dass er den Mund wohl doch ein bisschen voll genommen hatte.

„Was hältst du davon...“, begann Lily und strich mit ihren Fingerspitzen über meine Brust. „Wenn wir die

beiden ein bisschen allein lieben und die Zeit gemeinsam genießen. Wer weiß, wie oft wir in den kommenden Monaten, während unserer Ausbildung, dazu kommen.“ Ich schluckte und legte meine Arme um ihre Taille. „Wie könnte ich denn die Möglichkeit mit dir Zeit zu verbringen mir entgehen lassen?“ Ich beugte mich zu ihr herab und küsste sie leidenschaftlich. Und wieder wurde mir bewusst, wie sehr ich sie doch liebte. Ich könnte mir ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen. Doch ob sie auch so dachte? Ich wusste es nicht, aber jetzt war auch nicht der Moment darüber nachzudenken. Wir lösten uns erst wieder von einander, als ich ein Räuspern vernahm. Ich drehte mich zur Seite, ließ Lily jedoch nicht los. „Ich wollt’ ja nicht stören, Prongs, aber Sharon und ich wollten mal ein bisschen Zeit allein verbringen, wenn ihr versteht, was ich mein...“ Ich grinste. Das wieder mal so typisch Sirius. „Geht klar. Lily und ich wollten auch gerade danach fragen. Wir sehen uns dann heute Abend wieder?“, antwortete ich und Sirius nickte. „Gut, dann noch viel Spaß euch beiden!“, grinste ich und Sharon antwortete, dass sie uns auch viel Spaß noch wünschen würde und, dass sie den Tag bisher sehr genossen hätte. Wir verabschiedeten uns und ich ging zusammen mit Lily über den Markt.

„Schatz, wollen wir nicht eine Runde auf dem Riesenrad fahren?“, fragte mich Lily und sah mich mit ihren großen Augen bettelnd an. „Du weißt doch, wenn es um Höhe geht, bin ich immer für den Spaß zu haben.“ „Na klar, den Höhepunkt hast du schon immer geliebt!“ Ich rollte mit den Augen. Langsam färbten mein Charakter und der meines besten Freundes auf Lily ab. „Dazu sag ich dann mal nichts, Miss Evans!“, lachte ich und ließ sie zuerst in die Gondel des Riesenrads steigen, bevor ich hinterherkam. „Uuuund los geht’s!“, kam es aus den Lautsprechern und das Riesenrad setzte sich in Bewegung. Ich legte Lily einen Arm um die Schulter und gemeinsam blickten wir in die Ferne. „Oh...Sieh, da hinten ist ja das Meer!“ „Schön nicht?“, fragte ich und sah zu Lily, deren Blick immer noch in die Ferne schweifte. Sie nickte und legte ihren Kopf auf meine Schulter. Ich schloss die Augen und genoss die Ruhe.

Als plötzlich laute Schreie die Stille durchschnitten. Erst da fiel mir auf, dass das Riesenrad stehen geblieben war. Lily sah mich ängstlich an und ich drückte sie fest an meinen Körper. Ich wagte einen erneuten Blick nach unten. Die Menge war in Aufruhr und ein dutzend schwarz, maskierter Menschen schossen aus ihren Zauberstäben farbige Flüche durch die Luft. „Todesser...“, flüsterte Lily und ich nickte. „Wir müssen helfen! Wir sind Zauberer und es ist unsere Pflicht ihnen zu helfen. Hast du deinen Zauberstab dabei?“, fragte ich Lily und sie nickte. „Dann lass uns nach unten Apparieren!“ Ich stand auf und drehte mich auf der Stelle, Lily in meinem Arm. Ich hatte uns an einen Ort appariert, der etwas außerhalb des Geschehens lag, sodass wir erst einmal einen groben Überblick bekommen konnten. „Du holst Verstärkung Lily. Ich geh schon einmal, was ich tun kann.“, befahl ich Lily, drückte ihr einen kurzen Kuss auf die Stirn und wollte aufspringen und zum Geschehen rennen. Doch Lily hielt mich fest und zog mich zu einem kurzen, leidenschaftlichen Kuss an herunter zu sich. „Pass bloß auf dich auf, James Potter!“, flüsterte sie und ich legte eine Hand an ihre Wange. „Keine Angst. Ich werde auf mich Acht geben. Und jetzt los, hol Hilfe! Am Besten Dumbledore. Oder irgendeinen Auror. Sieh zu, dass es jemand ist, dem wir vertrauen können!“ Erneut drückte ich ihr einen kurzen Kuss auf die Stirn und rannte, den Zauberstab erhoben, zum Kampf.

Flüche schossen durch die Luft und ich musste extrem aufpassen, dass ich von keinem getroffen wurde. Wie wild schoss ich rote Flüche gegen die maskierten Zauberer und brachte ein paar von ihnen, wenn auch nur für kurze Zeit, zum Fall. Doch diese kurzen Augenblicke schützten viele Muggel vor dem sicheren Tod. Ich rannte weiter über den Jahrmarkt, musste mich jedoch hinter einer Bude verstecken, da die Todesser mich sonst sofort an meinem Zauberstab erkannt. Und die entgegenkommenden Flüche waren mit Sicherheit auch nicht unbemerkt geblieben. „Hey...James...“, hörte ich Sirius Stimme. Ich schreckte auf und blickte mich um. Und da entdeckte ich ihn. Er hockte hinter der gegenüberliegenden Hütte und wies mir an zu ihm zu kommen. Ich sah zu den Totessern, die in den Buden nach etwas suchten. Sie waren gerade alle abgelenkt. Das war meine Chance zu Sirius zu kommen.

So schnell es ging sprang ich auf und rannte auf die andere Seite. Doch leider hatte ich wohl doch nicht so viel Glück gehabt, denn ein oder zwei der Maskierten mussten mich entdeckt haben. „Auf in den Kampf!“, brüllte Sirius und ich sprang ihm hinter her. Die Flüche schossen nur so durch die Luft und es war ein sehr harter Kampf. Einmal war ein blauer Fluch nur knapp an meinem Kopf vorbei geschossen. Doch es sah trotzdem nicht gut für uns aus. Ich stellte mich mit meinem Rücken an den meines besten Freundes. Die Totesser hatten uns umzingelt. „Das ist gar nicht gut!“, murrte Sirius und schoss einen Schocker auf einen

Gegner ab. Doch diese Chance nutze ein anderer und griff Sirius mit dem Crucio an. Mein Bester Freund krümmte sich und schrie. Es zerriss mein Herz und ich feuerte wütend alle möglichen Zauber durch die Luft. Sirius hatte inzwischen aufgehört zu schreien und stand nun wieder keuchend hinter mir. „Alles okay?“, fragte ich und feuerte ein paar Schocker in die Gegend. „War nichts im Vergleich zu früher!“, lachte er gequält und schockte einen Totesser.

Da apparierten plötzlich mehrere Gestalten und alles ging ganz schnell. Noch mehr Flüche schossen durch die Luft. Doch nicht auf uns, sondern auf unsere Gegner. Das waren welche von uns. Genau in rechter Minute. Leider war ich von dem Erscheinen der Auroren so abgelenkt wurden, dass meine Aufmerksamkeit komplett verschwunden war. Und das war ein Fehler. Ich hörte nur noch, wie jemand meinen Namen schrie, drehte mich um und sah einen orangenen Fluch auf mich zu kommen. Doch es war zu spät, der Fluch traf mich und ich merkte, wie langsam die Umgebung vor meinen Augen verschwamm. Ich bekam noch am Rande mit, wie Sirius auf mich zustürmte und meinen Namen schrie. Doch ich klappte zusammen und plötzlich wurde alles schwarz um mich herum und ich fiel in eine tiefe Ohnmacht.

# Die Suche nach Verstärkung

*Hallöle...wieder ein neues Chap. Ich widme es meiner einzigen Kommi-Schreiberin Mrs.Black! Danke für deine netten Kommentare und dass du mir immer wieder Feedback gibst. Ich hab das letzte Chap nachdem ich deinen Kommentar gelesen habe, ein bisschen abgeändert. Klang wirklich nicht sehr toll...*

*Viel Spaß beim neuen Chap,  
eure Enimreh*

## Chap 8: Die Suche nach Verstärkung

James drückte mir einen Kuss auf die Stirn und schon sah ich, wie er losrannte. Dem Geschehen entgegen. „Pass auf dich auf...“, flüsterte ich und drehte mich auf der Stelle um zu apparieren. Das typische Gefühl kam auf und ich merkte, wie ich durch einen engen Schlauch gepresst wurde. Ich schloss die Augen und öffnete sie erst wieder als ich festen Boden unter den Füßen spürte. Ich stand vor dem Tor von James Elternhaus und rannte durch den Garten. Als ich vor der Haustür stand, hämmerte ich so laut es ging dagegen. Keine Minute später öffnete ein breit grinsender Sirius die Tür. Sein Hemd war offen und verdrehte die Augen als er sah, dass ich es bin. Doch dann änderte sich plötzlich sein Gesichtsausdruck. „Was ist passiert, Lily?“, fragte er angespannt und packte mich an die Schulter. „Hilfe holen...Totesser...James...“ „Was ist mit James?“, fragte er und sein Gesicht wurde weiß. Ich atmete tief ein. „Er versucht die Muggel zu retten.“ „Ich muss zu ihm. Hol Hilfe über den Kamin...Floh zu Dumbi!“, sagte er und rannte im nächsten Moment durch den Garten und disapparierte hinter dem Tor. Ich rannte los in die Küche. Draußen auf der Terrasse saß Kathleen. Als ich in den Raum gelaufen kam, sah sie mich geschockt an. „Was ist passiert?“ „Totesser im Dorf. James ist noch unten. Wo ist euer Flohpulver? Er braucht Hilfe! Sirius ist auch schon unten!“, antwortete ich aufgereggt und sah in Kathleens geschocktes Gesicht. „Nein, ich werde einen Patronus losschicken. Das ist sicherer.“, antwortete sie und zückte ihren Zauberstab. Sie schwenkte ihn, sprach die Zauberformel und ein kleiner, silberner Fuchs erschien. Sie teilte ihm ihre Nachricht mit und er verschwand. „Jetzt mach ich uns erst mal einen Tee. Wir können nichts weiter machen!“, sagte sie und fuhr in die Küche. „Aber...James...“ „Er schafft das schon. Und Sirius ist bei ihm. Wir können nichts machen. Er wird bald Hilfe bekommen. Und jetzt setz dich erst mal!“, sagte sie und deutete auf die Eckbank. Ich biss mir auf die Lippe, doch verstand ich, was sie mir damit sagen wollte und so folgte ich ihrer Bitte. Sie stellte zwei Tassen auf den Tisch und gab mir die Zuckerdose. In Gedanken versunken rührte ich den Tee mit dem Löffel um. Auch wenn es keinen Sinn machte.

Auch Kathleen rührte gedankenverloren in ihrer Tasse. Keiner sagte ein Wort. Plötzlich ertönten Schritte im Flur und sowohl Kathleen, als auch ich zogen unsere Zauberstäbe. Ich erhob mich und zielte auf die Tür. „Sirius?“, fragte eine weibliche Stimme, die nun schon aus dem Salon kam. „Das ist Sharon. Nimm deinen Stab runter!“, flüsterte ich und gerade im letzten Moment waren unsere Stäbe wieder sicher verstaut. Sharon kam herein und sah sich verwundert um. „Warum bist du denn schon da, Lily?“, fragte sie und sah mich irritiert an. „Ich...Mir war nicht so gut und da bin ich schon mal nach oben gegangen.“, versuchte ich mich zu erklären. „Und was ist mit James? Sirius war auch auf einmal weg!“, entrüstete sie sich und ließ sich auf der anderen Seite der Bank fallen. „Die Jungs mussten plötzlich weg. Soll ich dich nach Hause bringen?“ „Er ist einfach weg ohne was zu sagen? Er ist so ein Idiot.“ „Es war wirklich wichtig! Glaub mir. Sonst würde er dich nicht hier allein lassen.“ „Ich hoffe es!“ „Komm, ich fahr dich nach Hause! Ich darf doch sicher dein Auto benutzen, oder?“ Die letzte Frage hatte ich an Kathleen gewandt und sie nickte. „Natürlich. Aber mach nichts unüberlegtes! Die Schlüssel hängen im Kasten im Salon!“ Ich bedankte mich und verließ mit Sharon die Küche. Zum Glück hatte James Vater auch ein kleines Fabel für Muggel-Gegenstände gehabt und deshalb auch ein paar Autos in der Garage stehen. Ich schnappte mir den nächstbesten Autoschlüssel und dankte meinen Eltern in Gedanken, dass sie mich dazu gedrängt hatten einen Führerschein zumachen.

In der Garage angekommen, schloss ich den Mini-Cooper auf und nahm auf dem Fahrersitz platz. Sharon setzte sich links neben mich. „Du musst mir aber sagen, wo du wohnst!“, sagte ich und setzte auf die Straße. „Hier musst du nach oben. Der Weg ist schneller als unten durchs Dorf.“ Innerlich atmete ich erleichtert auf. Sonst hätte die ganze Aktion echt nichts gebracht. Wenn sie auch noch die Geschehnisse im Dorfkern gesehen hätte, wäre alles umsonst gewesen. Und so fuhr ich ihren Anweisungen hinterher und vergaß während wir redeten fast, was gerade passiert war. Doch als ich Sharon abgesetzt hatte und mich auf den Rückweg befand, gingen mir sehr viele Gedanken durch den Kopf. Hoffentlich passierte den Jungs nichts. Hoffentlich würde sich die Situation noch auflösen. Ich hätte es mir nie verzeihen können, wenn den Jungs etwas geschehen wäre und ich nur oben im Haus gesessen und Tee getrunken hätte. Kaum war ich in der Garage angekommen, stellte ich den Motor ab und rannte in die Küche. Doch Kathleen war nicht mehr da. Wo war sie denn nur? „Kathleen?“, rief ich und hörte, wie ihre Stimme aus dem Obergeschoss antwortete. Ich rannte nach oben und fand sie im Flur vor dem Gästezimmer, in welchem Sirius immer geschlafen hatte. Mein Magen zog sich schmerzhaft zusammen und der Ausdruck auf Kathleens Gesicht machte mein Gefühl nicht besser. „Was ist passiert?“, fragte ich und merkte, dass meine Stimme zitterte. „James ist von einem Fluch getroffen wurden und liegt nun bewusstlos im Gästezimmer. Aber nur halb so schlimm. Er wird schon wieder.“ „Kann ich zu ihm?“ „Natürlich, aber sei leise. Er braucht jetzt viel Ruhe!“ Ich nickte und trat ins Gästezimmer.

James lag mit geschlossenen Augen unter einer Decke auf dem Bett. Sein bester Freund saß daneben und sah genau wie James sehr mitgenommen aus. Als ich den Raum betrat sah er auf und lächelte mich müde an. Ich ging zu ihm und nahm ihn freundschaftlich in den Arm. „Danke!“, flüsterte ich und er tätschelte mir Rücken. „Du brauchst mir eigentlich gar nicht zu danken. Ich habe nicht viel für ihn tun können. Er hat sich selbst sehr gut geschlagen.“ Ich nickte traurig und hockte mich neben meinen Freund und strich ihm beruhigend über die Hand. „Eigentlich müssten wir dir danken!“, sagte Sirius und legte eine Hand auf meine Schulter. „Warum? Ich habe doch nichts gemacht. Ich war doch gar nicht unten im Dorf.“ Er lachte auf und antwortete: „Das stimmt schon, aber du hast dafür gesorgt, dass wir Unterstützung bekommen. Hast Sharon beruhigt. Ihr alles erklärt. Dich für mich entschuldigt. Sie in Sicherheit gebracht. Du hast sehr viel getan, was uns geholfen hat. Du hast uns aus der „Ferne“ unterstützt. Wenn du unten gewesen wärest, wäre James bestimmt viel abgelenkter gewesen. Wer weiß, wie das ganze sonst ausgegangen wäre.“ Ich nickte und stand auf um mich mit einer Umarmung bei dem Besten Freund meines Freundes.

„Es tut mir ja leid euch zu stören, aber ich denke, es wäre nicht schlecht, einen Tee zur Beruhigung zu trinken.“, kam es von Kathleen, die an der Tür stand. Sirius stimmte sofort zu, löste die Umarmung und hielt mir die Hand hin. Ich blickte noch einmal zu James. Er sah so hilflos aus. Sein Gesicht war immer noch sehr blass und seine Augen bewegten sich schnell hinter den geschlossenen Lidern. „Komm schon, Lily. Er braucht jetzt seine Ruhe und wir können ihm gerade auch nicht weiter helfen. Ich habe einen Spruch über ihn gelegt, der Alarm schlägt, wenn es ihm schlechter gehen sollte. Sollte er wach werden, wird er uns schon rufen. Er kennt dieses Haus doch!“ Ich nickte, drückte James einen Kuss auf die Wange und folgte den beiden nach unten.

Sirius und ich setzten uns in der Küche an den Tisch, während Kathleen drei Tassen aus dem Schrank holte und eine neue Kanne Tee aufgoss. Zusammen mit Zucker und Milch stellte sie die Tassen auf ein Tablett und kam zum Tisch zurück. Schweigend rührten wir in unseren Tassen und horchten bei jedem Geräusch auf, das irgendwie auf James Erwachen hindeuten könnte. Plötzlich rauschte der Kamin und wir blickten alarmiert auf. Die Flammen hatten sich grün gefärbt und ein alter Mann mit langem, weißen Bart und einer halbmondförmigen Brille trat heraus. „Professor Dumbledore!“, kam es aus meinem Mund und unser alter Schulleiter lächelte mich an. „Guten Tag Miss Evans, Mr. Black; Kathleen!“, antwortete der Angesprochene und wandte sich noch einmal an mich: „Und das Professor müssen sie nicht mehr nutzen, Miss Evans. Sie haben die Schule schließlich absolviert. Sie dürfen mich gerne Albus nennen!“ Ich spürte eine leichte Röte in

mein Gesicht steigen. Da ich nicht wusste, was ich antworten sollte, nickte ich einfach nur. „Willst du auch eine Tasse Tee, Albus?“, fragte Kathleen und Dumbledore nickte. Er setzte sich auf den Stuhl mir gegenüber und nahm die Tasse von Kathleen entgegen. „Ich hoffe James geht es gut?!“, fragte Dumbledore und Kathleen nickte. „Er wurde von einem Fluch getroffen, aber ihm geht es gut. Er ist zäh. Genau wie sein Vater, Merlin hab in selig. James hat die Fähigkeiten seines Vaters wahrhaftig geerbt und steckt so einen Fluch gut weg. Noch ist er bewusstlos. Er liegt oben und wir warten darauf, dass er wieder zu sich kommt.“ Dumbledore nickte und legte eine Hand auf Kathleens Schulter. „Du hast Recht. Er wird schon wieder.“, sagte er und wandte sich dann Sirius und mir zu.

„Ihr habt heute sehr viel geleistet. Es war genau richtig, wie ihr gehandelt habt. Ich bin wahrlich stolz auf euch und würde euch nun gerne etwas erzählen. Ihr müsst mir jedoch vorher etwas versprechen. Das, was ich euch gleich erzählen werde, ist streng geheim und absolut vertraulich.“ Ich sah interessiert zu unserem alten Schulleiter und auch Sirius' Aufmerksamkeit war ganz auf Dumbledore gerichtet. Und wir nickten als Antwort, dass wir es niemanden erzählen würden. „Diese Zauberer, die heute zur Unterstützung zu ihnen kamen, waren ganz spezielle Zauberer. Sie gehören, wie Kathleen auch, zu einem von mir eigens gegründeten Orden.“ Wir blickten erstaunt zu James Mutter und diese nickte nur und hatte einen stolzen Gesichtsausdruck aufgesetzt. Dumbledore fuhr fort: „Und nach den Ereignissen des heutigen Tages denke ich, dass auch ihr drei nun reif genug für diesen Orden seid. Ihr habt euch gut geschlagen, besser als viele anderen es in eurem Alter tun würden. Ihr habt euer Leben für Menschen aufs Spiel gesetzt, die ihr nicht kennt. Ihr habt nicht von eurer Fähigkeit des Apparierens Gebrauch gemacht und seid abgehauen, sondern seid dazwischen gegangen und habt euer bestes gegeben. Und nun frage ich euch, ganz offiziell, Miss Lily Evans und Mr. Sirius Orion Black, wollen sie in den Orden des Phoenix' eintreten und für die Seite der Guten kämpfen und dadurch verhindern, dass Voldemort und seine Totesser, wie sie sich nennen, die Herrschaft an sich reißen?“ „Ich bin auf jeden Fall dabei!“, sagte Sirius laut und fügte hinzu: „Das ist genau das, was ich schon immer tun wollte. Endlich meinen bescheuerten Verwandten in den Ar...“ „Sirius!“, unterbrach ihn Kathleen und hob den Zeigefinger. „Sorry, Kath!“ „Und sie Miss Evans?“ Ich überlegte nicht lang und antwortete mit einem festen „Ja“. „Das freut mich sehr und damit heiße ich sie herzlich, als neue Mitglieder des Ordens, willkommen. Wenn James wieder bei Kräften ist, wird natürlich auch er das Angebot erhalten. Bis dahin möchte ich, dass ihr ihm nichts erzählt. Und denkt auch daran, dass ihr äußerste Diskretion geschworen habt!“ Wir nickten.

## 23.August...im Mungos (Lily)

### Chap 9: 23.August...im Mungos (Lily)

Hey....

*Oh...Hi...Wie geht's?*

Nicht so toll. James ist gerade ins Mungos gekommen....

*WAS? Ist es schlimm?*

Er wurde von einem unbekanntem Fluch getroffen und ist jetzt seit zwei Tagen bewusstlos.

*Echt? Das ist ja krass. Ist er sehr schlimm dran?*

Die Heiler meinten, er würde wieder wachen. Aber niemand weiß wann er wieder zu sich kommt oder wie er sich dann überhaupt fühlen wird. Vielleicht wacht er zwar auf, aber ist dann behindert.

*Das wäre schlimm. Aber du würdest doch trotzdem bei ihm bleiben, oder?*

Klar...Ich liebe ihn und selbst eine Krankheit würde mich davon nicht abhalten. Es wäre nur vielleicht so, dass er damit nicht klar käme. Er ist schließlich ein Sportler und auch seine Ausbildung zum Auror ist sehr bewegungsintensiv. Und das ist sein Traumjob.

*Ja...Aber warum immer vom Schlimmsten ausgehen?! Bist du gerade auch bei ihm?*

Klar. Ich weich nicht von seiner Seite.

*Du bist eine wahre Freundin. Er kann wahrlich stolz auf dich sein!*

Danke.

*Wer steckt denn hinter dem Fluch?*

Zurzeit wächst so eine Truppe von Menschen, die schwarze Magie ausüben, an. Die folgen so einem idiotischen Anführer, der sich selbst als Lord bezeichnet, und wollen alles ausrotten, das nicht zu ihrem

Weltbild passt.

*Das heißt?*

Sie wollen nur reines Blut leben lassen. Nur die Zauberer, deren Eltern beide Zauberer sind. Nur „Reinblüter“ wie sie es nennen. Muggel, Squibs und Zauberer wie ich, mit Muggeln als Eltern, uns wollen sie ausrotten.

*Das ist ja schlimm. Echt?! Da lebst du ja in einer echt gefährlichen Zeit.*

Das ist mir jetzt auch klar geworden. Ich weiß jetzt auch, dass ich nicht länger warten darf.

*Warten worauf?*

Ich werde auf jeden Fall, sobald James wieder gesund wird, ihm sagen, dass ich zu ihm ziehe. Man weiß heutzutage gar nicht, wie lang man noch leben wird. Vielleicht bricht morgen schon der Krieg aus. Man muss seine Stunden und Momente, die einem mit den Menschen, die man liebt, genießen. Es könnte vielleicht das letzte Mal sein.

*Aber das weiß man doch nie, oder?*

Nein, das nicht. Aber in Krisen-Zeiten wird es einem einfach viel eher bewusst. Und vor allem jetzt wo James hier im Bett liegt und ich nicht weiß, ob er wieder aufwacht, ist es mir wichtig an meine Zukunft zu denken, aber trotzdem jeden Tag wahrlich zu leben!

*Gut gebrüllt, Löwin! Ich bin echt beeindruckt von dir! Für dein Alter bist du schon sehr reif.*

Danke...Oh...gerade ist Sirius gekommen. Du weißt schon James bester Freund.

*Wie geht es ihm?*

Er leidet auch sehr unter den Umständen. Es ist nicht gerade leicht für ihn. Er macht sich große Sorgen.

*Das kann ich mir vorstellen.*

Aber er ist auch mir ein wahrer Freund geworden. Er nimmt mich immer wieder in den Arm, wenn es nötig ist und spricht mir gut zu, obwohl ich selbst gut genug weiß, dass er sich selbst Sorgen macht. Aber das gibt er nur schwer zu. Das passt auch gar nicht zu ihm. Er hat sich noch nicht wirklich mir gegenüber geöffnet. Aber ich werde einen Teufel tun und mich deswegen aufregen. Er ist alt genug. Und ich gebe ihm alle Zeit der

Welt. Aber nun mache ich für heute Schluss. Sirius guckt schon ganz komisch auf dich. Er will bestimmt wissen, was ich schreibe.

*Das sieht ihm ähnlich. \*grins\* Aber dann wünsch ich dir viel Glück, dass James bald wieder aufwacht. Das wird schon!*

Danke...Ich meld mich demnächst noch mal! Bye Bye!

*Tschauiii...*

# Im Mungos

## Chap 10: Im Mungos

### **James:**

Stumpfe Geräusche drangen an mein Ohr. Stimmen. Ich wollte meine Augen öffnen, doch ich war einfach zu schwach dazu. Also konzentrierte ich mich auf die Stimmen. „...schon seit fünf Tagen! Ich hoffe nur die Heiler haben Recht und er wird wieder aufwachen!“ Das war ganz klar die Stimme meiner Lily. Doch sie klang so traurig und hilflos. Ich wollte ihr sagen, dass ich sie hören konnte. Doch ich brachte nicht einmal ein Stöhnen hervor. „Er wird schon wieder, Lily. Er war in der Schule schon mal eine Woche lang bewusstlos gewesen und wie du weißt, ist er wieder aufgewacht. Also sei beruhigt. Er wird schon wieder werden!“ Sirius war so ein guter Freund. Er unterstützte Lily sogar in der schwersten Not. Ich war so froh ihn zu kennen! Etwas berührte meine Hand. Ganz klar, es waren Lilys Finger. Die würde ich sogar im Schlaf erkennen. „Ach James...Ich brauch dich doch. Bitte wach auf!“, flüsterte sie, doch ich verstand trotzdem jedes Wort. Ihre feinen, schmalen Finger verschränkten sich mit meinen. Doch ich konnte sie trotzdem nicht bewegen. Wie gerne hätte ich ihre Berührung erwidert. Wie gern hätte ich ihr auch nur ein Zeichen gegeben, dass ich sie hören konnte.

### **Lily:**

James zeigte immer noch keine Regung. Es tat mir im Herzen weh. Jedes Mal, wenn ich seine Hand nahm, hoffte ich, dass er die Berührung erwiderte. Doch nie passierte etwas. Schon seit fünf Tagen keine Besserung. Zwar auch keine Verschlechterung, aber trotzdem wusste niemand, wann er wieder erwachen würde. Die Heiler versicherten mir, dass er bald wieder aufwachen würde, doch wann war bald? Heute, Morgen in einer Woche. Es entzog mir sämtliche Kräfte und erneut stiegen mir, wie schon oft in den letzten Tagen, die Tränen in die Augen. Sie liefen mir über die Wange und tropften auf James Hand.

### **James:**

Wassertropfen vielen auf meine Hand. Lily weinte. Ich spürte den Drang sie in den Arm zu nehmen. Sie zu trösten, doch ich konnte nicht. Der Widerstand meines Körpers war zu groß. Aber ich musste Lily doch irgendwie zeigen, dass ich sie hörte. Dass sie nicht weinen brauchte. Ich brachte alle Kraft auf und da passierte es plötzlich. Ich konnte meinen Daumen bewegen und Lilys Hand berühren. Lily schrie schrill auf und ich lächelte innerlich.

### **Lily:**

Sirius zog seine Hand von meiner Schulter erschrocken zurück, als ich aufschrie. Er hatte mich trösten wollen, doch die Trauer war plötzlich verschwunden. „James? Hörst du mich?“, fragte ich und knetete seine Hand. „Was ist passiert Lily?“, fragte Sirius und ich erklärte ihm, dass James Daumen meine Hand kurz gestrieffen hatte. Nun war auch Sirius hellauf begeistert und sprach meinen Freund an. Doch er zeigte keine weitere Regung. „Vielleicht habe ich es mir ja auch nur eingebildet. Schließlich hoffe ich schon so lange auf eine Regung. Da passiert so etwas schnell!“, sagte ich enttäuscht und strich James über die Wange. Seine Augen bewegten sich unter den Lidern. Das hatten sie schon die letzten Tage gemacht, aber es wirkte plötzlich so anders. So kontrolliert irgendwie. „Wir sind hier. James. Wir sind hier!“, sagte ich und merkte, wie meine Stimme zitterte, während ich über sein Gesicht streichelte. Aber keine Reaktion seitens James. Hilfllos blickte ich zu Sirius. „Vielleicht hast du es dir ja wirklich einge...“, Sirius hielt inne. „Hast du das gesehen?“, fragte er. „Was ist denn?“, fragte ich und sah wieder zu James. „Er hat seinen Mund geöffnet!“, jubelte Sirius. Ich betrachtete James Mund und dieser bewegte sich tatsächlich. Nur wenig, aber man erkannte, dass er sprechen wollte. Ich beugte mich vor horchte an seinem Mund, was er sagte. Es war jedoch kein richtiges Wort. Mehr ein Röcheln. „Wir sind hier James!“, sagte ich und küsste ihn auf die Wange. „Ich hole einen Heiler!“, sagte Sirius und rannte nach draußen.

„James. Wir sind da. Wir helfen dir.“, sagte ich und Freudentränen traten mir in die Augen als er ganz leise

meinen Namen hauchte. „Ja, James ich bin hier!“ Ich drückte einen Kuss auf seine Lippen und umarmte ihn sanft. Die Tür flog auf und der behandelnde Heiler trat gefolgt von Sirius in den Raum zu James Bett. „Mr. Potter?“, fragte der Heiler und aus James Mund kam ein leiser Ton. „Das ist ein großer Fortschritt!“, sagte der Heiler erfreut und ich lächelte erleichtert. Der Heiler führte ein paar Zauber durch und sagte daraufhin: „Ich denke er wird in den nächsten Stunden immer mehr Reaktionen zeigen, bis er dann auch irgendwann gänzlich wieder erwacht.“ Ich strahlte und streichelte James Hand. „Hast du das gehört? Ich bin so froh James!“ Sirius legte seine Hand um meine Schulter. „Soll ich losgehen und Kathleen holen?“, fragte er und ich nickte. Er gab mir einen Kuss auf die Wange und meinte, dass wenn etwas passieren sollte, ich ihn einfach über den Zwei-Wege-Spiegel erreichen könnte. Ich nickte und wandte mich wieder meinem Freund zu.

### **James:**

Der Widerstand in meinem Körper wurde immer kleiner. Ich konnte mich immer mehr bewegen und auf Lilys Fragen oder Aussagen eine Reaktion zeigen. Und dann kam Mom. Sie redete mit mir und immer mehr Leben kehrte in meinen Körper zurück. Bis ich endlich auch die Augen öffnen konnte. „James!“, rief Lily aus und küsste mich leidenschaftlich. Zum Glück hatte ich wieder so viel Kraft, dass ich den Kuss sogar erwidern konnte. „Chrm...Chrm!“, räusperte sich Sirius und ich sah Lily tief in die Augen und lächelte. Doch da sah ich es in ihren Augen glitzern und ich hob vorsichtig die Hand um ihr die Tränen wegzuwischen. Sie lächelte glücklich zurück und küsste mich noch einmal kurz auf den Mund. Dann nahm sie meine Hand in ihre und auch Mom drückte mich glücklich. „Wir hatten solche Angst um dich, Jamesie!“, sagte sie mit trauriger Stimme und strich mir mit ihrer Hand über die Wange. Ich gab ihr einen Kuss auf die Wange und meinte: „Ich wollte euch wirklich keine Sorgen machen.“ Sirius lachte auf und schlug mit mir ein. „Du hast uns echt erschreckt, Prongs.“ Dann umarmte er mich brüderlich und ließ sich neben Lily auf einem Stuhl nieder.

„Welchen Tag haben wir heute?“, fragte ich und blickte in die Runde. Mir war eingefallen, dass ich ja bald meine Ausbildung beginnen würde. Sirius blickte auf seine Uhr. „Heute ist der 25.August.“ „Aber dann ist ja bald schon der 1.September. Der Beginn unserer Ausbildung!“, empörte ich mich und überlegte schon, was ich machen konnte. „Mach dir da mal keine Sorgen, James. Der Heiler hat zwar gemeint, dass es wahrscheinlich noch etwas dauern wird, bis du hier raus kannst, aber das mit deiner Ausbildung können wir schon regeln.“ sagte Mom und legte mir eine Hand auf die Schulter. „Ich hoffe es.“

### **Lily:**

James musste noch ein paar Untersuchungen über sich ergehen lassen. Doch der Heiler war der festen Überzeugung, dass es ihm bald wieder richtig gut gehen würde. Er war sich jedoch trotzdem sehr sicher, dass James noch einmal Glück im Unglück gehabt hatte. Es hätte weitaus schlimmer für ihn ausgehen können.

„Ich bin so froh, dass es dir wieder besser geht!“, flüsterte ich und kuschelte mich näher an meinen Freund. Nachdem der Heiler das Zimmer wieder verlassen hatte, hatten auch Sirius und Kathleen sich verabschiedet, um uns etwas Zweisamkeit zu gönnen und allen Freunden und Bekannten über James Wachwerden zu informieren. Ich hatte es mir natürlich nicht nehmen lassen, mich selbst neben meinen Freund zu lesen. Er nahm mich fest in den Arm und ich vergrub mein Gesicht in seiner Halsbeuge. „Ich wollte dir nie solche Sorgen bereiten, Lily.“, flüsterte er und gab mir einen Kuss auf die Stirn. „Du kannst ja nichts dafür! Es sind diese dummen Totesser, die dafür die Verantwortung tragen. Niemand anderes. Du glaubst gar nicht, welche Vorwürfe sich Sirius gemacht hat. Oder auch ich. Ich hätte bei dir...“ Er legte mir einen Finger auf den Mund und stoppte meinen Redefluss. „Es ganz und gar nicht deine Schuld! Wie du schon gesagt hast, es ist allein die Schuld dieser dreckigen Totesser. Sie sind so dumm und hören auf die Aussagen dieses Massenmörders. Und wenn es so weiter geht, war dies erst der Anfang.“ Ich sah ihn überrascht an und runzelte die Stirn. „Es wird noch viel schlimmer werden. Es wird ein wahrer Krieg zwischen Gut und Böse ausarten. Das hat Dad schon vor vielen Jahren einmal gesagt und nun sehe ich die Zeichen. Alles deutet darauf hin. Niemand weiß, wann es wirklich losgeht.“ Seine Stimme war ernst und seine Arme schlossen sich fester um mich. Und in dem Moment wurde mir klar, was ich machen musste. Was ich ihm sagen musste. „James?“, fragte ich leise und er sah mir tief in die Augen. Überrascht und Interessiert zugleich lag sein Blick auf meinem Gesicht. „Steht dein Angebot noch?“, fragte ich leise und ich sah genau, dass er nicht sofort verstand. Doch dann hellte sich sein Gesicht auf. „Heißt das, du willst bei mir einziehen?“, fragte er und seine Augen strahlten plötzlich. Ich nickte und er zog mich in eine feste Umarmung und küsste mich liebevoll auf die Lippen.

„Ich dachte du sollst dich schonen!“, unterbrach uns eine Stimme von der Tür.

# Friends will be friends

## Chap 11: Friends will be friends

An der Tür stand niemand anderes als Moony. „Du bist wieder zurück?“, fragte ich und legte Lily einen Arm um. Moony lächelte und kam zum Bett, Pad trat hinter ihm ein. „Ich hab gehört, dass es dir nicht gut geht und da hab ich meine Reise einfach mal unterbrochen! Außerdem hab ich schon so lange nichts mehr von euch gehört und musste euch unbedingt noch mal treffen.“, antwortete Moony und blickte uns drei an. „Du hast uns echt gefehlt, Remus!“, sagte Lily, stand auf und umarmte ihn freundschaftlich. „Ihr habt mir auch gefehlt. Und wie geht es dir James?“, fragte Moony und setzte sich auf den Stuhl neben meinem Bett. „Es war schon mal schlimmer.“, antwortete ich und Sirius half mir mich aufzurichten. Dafür war ich noch nicht stark genug. Oder der Kuss hatte mir einfach zu viel Kraft gekostet. Aber das war es wert. „Wenn du das sagst, James, dann wird es wohl stimmen.“, antwortete Moony.

„Warum strahlt ihr die ganze Zeit eigentlich so?“, fragte Sirius und auch Remus blickte interessiert auf. Ich blickte zu Lily und sie lächelte mich an. „Lily hat sich entschlossen bei mir einzuziehen!“, sagte ich und meine Freunde strahlten. „Das ist ja klasse!“, strahlte Sirius. „Dann brauch ich mir ja gar keine Sorgen mehr darüber machen, ob ich was zu essen bekomme!“, fügte er hinzu und grinste breit. „Ey, jetzt glaub mal nicht, dass ich eure Putz- und Kochfrau werde!“, empörte sich Lily wütend und eingeschnappt, doch das Glitzern in ihren Augen verriet sie und ich wusste, dass sie gar nicht so wütend war. Mir konnte sie zwar nichts vorspielen, aber Sirius ging sofort darauf ein. „Lily, das tut mir Leid! Das war nur ein Scherz. Nur Spaß!“, versuchte er meine Freundin zu beschwichtigen. Doch Lily verschränkte die Arme und blieb stur. Ich musste mich schwer zusammenreißen nicht laus loszulachen. Sirius stand auf und kniete sich vor Lily hin. „Oh bitte, herzallerliebste Lily. Freundin meines besten Freundes. Und vielleicht auch spätere Ehefrau!“ Er lachte. Ich fand das gar nicht zum lachen. Ich hatte schon oft davon geträumt, aber wir waren einfach zu jung. Ich blickte zu Remus und konnte aus seinem Gesicht lesen, dass er genauso wie ich wusste, dass Lily nur schauspielerte. Aber Sirius war manchmal einfach zu unaufmerksam.

Das Spiel ging so lange weiter, bis mich mein bester Freund um Hilfe bat. In diesem Moment konnte ich mich einfach nicht mehr zurückhalten und musste einfach drauf loslachen. Sirius blickte verwirrt in die Runde. Nun verstand er die Welt nicht mehr. „Du bekommst auch gar nichts mit, Sirius, oder?“, fragte Remus lachend. Mein bester Freund zog die Stirn kraus und man sah, wie es in seinem Kopf rattern musste. Dann fiel plötzlich die Galeone und er schlug sich mit der flachen Hand an die Stirn. „Ihr seid so dumm!“, lachte er. „Nicht nur wir!“, sagte Lily. „Genau...“, sagte ich und fügte hinzu: „Aber einer ist noch viel schlimmer.“ „Ihr sollt doch nicht immer so gemein zu Peter sein!“, sagte Sirius mit ernster Stimme und die war nicht gespielt. „Eigentlich warst...“, begann Lily, doch ich hielt ihr den Mund zu.

Wir hatten den ganzen Vormittag noch viel Spaß. Remus erzählte uns von seiner Reise und was er alles erlebt hatte. So gegen eins kam meine Mom vorbei und brachte mir frisch gebackenen Kuchen und ein paar Süßigkeiten. Doch wirklich interessant wurde der Tag erst um vier. Es klopfte an der Tür und ich dachte, es seien Remus und Sirius, die sich zusammen mit meiner Mom wieder verkrümelten hatten. Doch es war kein anderer als Albus Dumbledore persönlich. „Guten Tag, Professor!“, begrüßte ich ihn leise, denn Lily war an mich gekuschelt eingeschlafen. „Guten Tag, James; aber das Professor darfst du gerne weglassen. Nenn mich doch Albus. Du hast schließlich deinen Abschluss gemacht!“, antwortete er leise und lächelte mich an. „Was treibt Sie...Ich meine Dich, hier hin?“, fragte ich und sah zu meinen ehemaligen Schulleiter auf. Dieser setzte sich auf den freien Stuhl neben dem Bett und antwortete: „Das, was ich dir jetzt sage, ist wirklich geheim und darf nur an ausgewählte Personen weitergegeben werden.“ Ich sah ihn aufmerksam und interessiert an. Er sah ernst aus und zückte seinen Zauberstab. Ein kleines Wort und eine Bewegung, doch nichts geschah.

Zumindest nichts, was man sehen konnte. Er hatte wohl einen Muffliato über den Raum gelegt, sodass wir uns ungestört unterhalten konnten. „Da bin ich aber mal gespannt.“, sagte ich und strich Lily gedankenverloren durchs Haar. „Spätestens nach dem Angriff in Godrics Hollow muss dir bewusst geworden sein, wie kritisch die heutige Situation ist.“ „Natürlich. Deswegen will ich ja auch meine Ausbildung zum Auror absolvieren.“ „Das weiß ich natürlich, aber James, das was ihr in dieser Ausbildung lernt, hilft nur in begrenzten Maße.“ „Wie meinst du das?“ „Ihr lernt zwar, wie ihr mit den Totessern umgehen müsst, aber ihr seid nicht sicher vor Übergriffen auf die eigenen Kreise. Immer wieder werden Informationen an Voldemort persönlich übergeben, die er eigentlich nicht wissen dürfte.“ „Aber da kann man doch nie sicher sein, oder etwa doch?“ „Naja, so ganz unrecht hast du nicht. Aber ich bin gerade dabei mehrere Verbündete gegen Voldemort und seine Gefolgsleute zu suchen. Menschen, die geeignet sind und denen ich vertrauen kann. Und so habe ich einen Orden gegründet. Einen Orden, der sich gegen Voldemort richtet.“ „Und dieser Orden hat uns dort unten gerettet, stimmt’s?“ „Ich sehe schon, du bist ein sehr schlauer junger Mann! Aber du hast Recht. Diese Menschen gehörten zum Orden des Phönix’ und...“ „Ich möchte auf jeden Fall mitmachen. Ich will Lily beschützen können vor diesen Aasfressern. Diese Totesser sollten sich in Acht nehmen.“

Dumbledore lachte leise. „Ich wusste, dass du so reagierst. Dein Vater wäre stolz auf dich!“ Ich lächelte melancholisch als Dumbledore Dad erwähnte. Doch dann wich die Melancholie der Wut. „Wenn diese dreckigen Totesser nicht gewesen wären, wäre er heute noch am Leben!“, sagte ich wütend und Lily regte sich in meinen Armen. Ich hatte völlig vergessen, dass sie anwesend war. Sie seufzte leise auf, doch schlief weiter. „James, ich wollte dich tatsächlich fragen, ob du beitreten willst, aber eine Bedingung hätte ich. Oder besser gesagt zwei. Erstens, du darfst es niemanden weiter sagen. Sirius und Lily wissen schon Bescheid. Noch am Abend des Angriffs traten sie dem Orden bei. Dein Freund Remus Lupin sogar noch früher. Er trat noch vor Beginn der Ferien dem Orden bei und erledigte in den letzten Wochen seine erste Mission.“ Dafür war er also unterwegs. Kein Wunder, dass er nicht viel erzählen durfte und wir keinen Kontakt zu ihm gehabt hatten. „Das wird kein Problem sein. Ich will natürlich niemanden gefährden.“ „Das ist gut. Aber ich habe auch nichts anderes von dir erwartet, James. Aber genauso wichtig ist die zweite Bedingung. Du darfst unter keinen Umständen aus Rache einen Kampf antreten. Ich weiß, du hast viel erlebt in deinem jungen Leben, aber es kann sehr gefährlich werden, wenn man aus Rache in einen Kampf zieht. Ich habe es selbst schon oft erlebt.“ Ich nickte. Auch wenn ich es nicht wirklich verstand, musste er wohl Recht haben. Er hatte schließlich ein paar mehr Erfahrungen in seinem Leben gesammelt als ich. „Dann werde ich dich nun noch einmal offiziell fragen. James Potter, wollen Sie in den Orden des Phoenix’ eintreten und für die Seite der Guten kämpfen und dadurch verhindern, dass Voldemort und seine Totesser, wie sie sich nennen, die Herrschaft an sich reißen?“, fragte Albus mit ernster Stimme und ich bejahte. „Dann heiße ich dich herzlichst im Orden Willkommen. Aber sieh dich vor. Die Ordensmitglieder sind wie Auroren auch ein beliebtes Ziel für Angriffe. Ich melde mich, wenn ich die nächste Sitzung einberufe. Ich werde euch einen Brief mit Ort und Zeit zukommen lassen.“, sagte Dumbledore und stand auf. „Und nun muss ich mich leider von dir verabschieden. Die Arbeit ruft. Auch außerhalb der Schulzeit muss in Hogwarts einiges erledigt werden. Dann wünsch ich dir noch gute Besserung und einen erfolgreichen Karrierestart. Bis bald!“, verabschiedete sich Dumbledore, schwang seinen Zauberstab (um vermutlich den Muffliato wieder aufzuheben) und verschwand durch die Tür.

Als die Tür hinter Dumbledore ins Schloss fiel regte sich Lily in meinen Armen und sah mich verschlafen an. „Morgen...“, nuschelte sie und ich lächelte sie an. „Morgen stimmt nicht ganz. Es ist ehrlich gesagt schon zwanzig vor sieben, abends!“, erwiderte ich und sie streckte mir die Zunge raus. „Das sagt man halt automatisch wenn man aufwacht.“, murmelte sie, wobei ich ein paar Worte nicht sehr klar verstehen konnte und sie mir nur aus dem Kontext erschließen konnte. „Bekomme ich denn demnächst morgens eine nettere Begrüßung, wenn du bei uns einziehst?“, fragte ich und küsste Lily auf die Schläfe. Sie grinste leicht und sagte: „Kommt drauf an, ob du sie verdienst.“ „Was soll das denn heißen?“, empörte ich mich und lachte leise auf. „Das weißt du ganz genau!“, lachte sie und küsste mich auf den Hals. „Du weißt, dass ich mich schonen soll!“, räusperte ich mich als sie mir erst einen Knutschfleck verpasste und dann meinen Hals mit ihren Lippen und ihrer Zunge weiter liebte. „Ein bisschen Kuschneln wird doch wohl drin sein!“, lachte sie, doch ich schob sie bestimmt ein bisschen von mir weg. „Mir ist das ein bisschen zu riskant. Im Gegensatz zu dir hab

ich nicht geschlafen und ich bin müde. Ich hoffe du verstehst das.“, sagte ich ernst und blickte ihr dabei tief in die Augen. Sie schloss die Augen für einen kleinen Augenblick und nickte. „Du hast ja Recht!“, antwortete sie und kuschelte sich in meine Arme. „Ich will schließlich, dass es dir gut geht!“ Ich schloss die Augen und zog sie fest in die Arme. „Bleibst du bei mir die Nacht?“, fragte ich und spürte, wie sie nickte. Ich atmete tief ein und sog dabei ihren Duft ein. Und schon bald war ich im Land der Träume.

# Nestflüchter

## Chap 12: Nestflüchter

Und wieder lag ein anstrengender Arbeitstag hinter mir. Vor fünf Tagen hatte ich meine Ausbildung zur Heilerin angefangen und nun war ich froh endlich mein erstes Wochenende zu haben. Natürlich machte mir mein Job Spaß und ich hatte auch nie etwas zu meckern gehabt, aber an den Kräften zehrte diese Arbeit schon. Zum Glück gab es für die Azubis noch keinen Schichtdienst und so hieß es immer von morgens 8 bis abends um sieben zu arbeiten. Natürlich mit einer Stunde Mittagspause. James war seit dem ersten September auch wieder zu Hause. Seit er aufgewacht war, ging es ihm von Tag zu Tag besser. Die Heiler waren begeistert wie schnell er sich auskuriert hatte. Doch sie hatten ihm für zwei Wochen nach der Entlassung aufgetragen, dass er weder Sport treiben noch seine Ausbildung beginnen durfte. James war davon zwar nur wenig begeistert, doch er stellte sich den Anforderungen und wartete nun sehnsüchtig auf den Tag, an dem er endlich seine Ausbildung beginnen konnte. Außerdem freute er sich auch schon darauf, dass er mir, wenn er wieder fit ist, beim Umzug helfen kann. Doch zuvor mussten wir es noch meinen Eltern berichten. Noch hatte ich nicht die Zeit und den Mut gehabt es ihnen zu sagen. Aber James sollte heute Abend zum Essen kommen und da wollten wir es gemeinsam mitteilen. Ich bin gespannt, wie sie es aufnehmen.

Ich warf noch einmal einen Blick in den Spiegel und begutachtete meine Frisur. Die wollte heute nicht gut werden. „Blöde Haare!“, zischte ich und strich eine widerspenstige Strähne zurück. „Du siehst gut aus!“, ertönte eine Stimme hinter mir und ich zuckte erschrocken zusammen. Doch sofort entspannte ich mich wieder als ich realisierte, dass es niemand anderes als James gewesen war. „Hi...“, murmelte ich während ich mich umdrehte und er lächelte mich an. „Hallo, mein Schatz!“, grinste er, legte eine Hand an meine Wange und beugte sich herab um mir einen sanften Kuss auf die Lippen zu drücken. „Warum hast du nicht geklingelt wie jeder normale Mensch?“, fragte ich und er sah mich verwundert an. „Ich hab doch geklingelt. Deine Mom hat die Tür geöffnet. Ich soll dir übrigens sagen, dass das Essen in zehn Minuten fertig ist!“, grinste er und fügte hinzu: „Und außerdem bin ich auch kein normaler Mensch. Wer will schon normal sein?“ Ich legte meine Arme um seinen Hals und stellte mich auf die Zehenspitzen, sodass ich ihm in die Augen sehen konnte. „Stimmt, du kannst gar nicht normal sein. Denn ein normaler Mensch würde es mit einer wie mir gar nicht aushalten. Und ich liebe dich gerade weil du unnormal bist.“, antwortete ich ihm und er lächelte. „Ich liebe dich auch!“, flüsterte er gegen meine Lippen und ein heißer Kuss folgte. Ein Räuspern ließ uns auseinander fahren. „Ich soll bescheid geben, dass das Essen fertig ist!“, sagte mein Vater und bedachte James mit einem Blick, wie nur Väter ihn drauf hatten. Dieser Blick sagte alles. Obwohl ich nun schon seit mehr als einem halben Jahr mit James zusammen war, konnte mein Dad ihm noch nicht vollstes Vertrauen schenken. Für ihn war ich halt noch die kleine Prinzessin und dieser durfte nichts passieren. Aber da brauchte er sich bei James wohl noch am wenigsten Sorgen machen. „Wir kommen, Dad!“, sagte ich und strich meine Haare aus dem Gesicht und versuchte mein T-Shirt wieder zu glätten. James konnte einfach nicht die Finger von mir lassen. Denn auch auf dem Weg nach unten ließ er immer wieder seine Finger über meine Seite gleiten. „Hör auf damit. Das macht mich total nervös!“, schnarrte ich ihn leise an, doch er grinste nur.

„Das Essen ist wieder mal sehr lecker, Christine.“, lobte James und meine Mom strahlte. „Du könntest gerne öfter kommen. Du hast guten Geschmack. Natürlich nicht nur was das Essen angeht!“ Sie blickte zu mir und wieder zurück zu James. „Vielen Dank für die Einladung. Jetzt wo ich mit meinem besten Freund zusammen wohne ist es mit dem Essen doch meist schwierig. Wissen Sie, wir sind beide nicht die geborenen Köche!“, lachte James und Mom und Dad stiegen mit ins Gelächter ein. Mir war nicht wirklich zu lachen, denn ich wusste, dass der Moment nun gekommen war, meinen Eltern zu sagen, dass ich ausziehen würde. Ich trank einen Schluck aus dem Weinglas und blickte zu James, der mir aufmunternd zunickte. „Mom, Dad, ich wollte...Also wir wollten auch noch was diesbezüglich erzählen.“ Dad blickte skeptisch zwischen James und mir hin und her, bis sein Blick an meinem Freund haften blieb. „Was gibt’s denn, mein Schatz?“, fragte

Mom aufgeregt und James legte mir eine Hand auf den Oberschenkel. „Also James hat...Er hat mich schon vor ein paar Monaten...also gefragt...“ Mom atmete überrascht und Dad zog scharf Luft ein. Ich musste den Satz schnell beenden. Nachher dachten die noch James und ich seine verlobt. Ich öffnete den Mund, doch James war schneller. „Ich hab Lily gefragt, ob sie bei mir einziehen will.“ Ich sah, wie sowohl bei Mom als auch bei Dad eine schwere Last abfiel. Wobei Mom auch ein bisschen traurig wirkte. „Das ist ein großer Schritt, Lily, das weißt du?!“, fragte Mom und ich nickte. „Ja...Mom...Ich weiß genau, was ich tue. Ich bin alt genug um auf eigenen Beinen zu stehen und so weit weg ist London ja nun auch nicht.“ „Meine Wohnung ist direkt in der Winkelgasse. Und Lily muss noch nicht mal etwas zur Miete beisteuern. Das Geld treiben mein bester Freund und ich auf.“ „Das klingt sehr vernünftig, James!“, sagte Dad und betrachtete mich wieder. „Wir können dich nicht aufhalten, Prinzessin. Du bist, wie du gesagt hast, alt genug. Du weißt, was das richtige für dich ist und wir werden immer hinter dir stehen. Wir wussten, dass der Tag irgendwann kommt. Es war zwar ne Überraschung, dass er so schnell kam. Auch schon in der Zeit in der du zur Schule gingst, war es als ob du gar nicht mehr hier wohntest.“ „Danke für deinen Zuspruch, Dad!“, sagte ich und stand auf um ihm einen Kuss auf die Wange zu geben. Mom hingegen schien noch nicht ganz so begeistert von der Sache zu sein.

„Wisst ihr denn, was es überhaupt bedeutet, wenn ihr zusammen zieht? Es werden komplett neue Konflikte auftreten. Der Alltag wird früher oder später eintreten. Meint ihr nicht, dass es für eine gemeinsame Wohnung noch ein bisschen zu früh ist? Ihr seid doch noch nicht mal ein Jahr zusammen, wenn ich mich nicht täusche.“ „Mom, du hast mit vielen Dingen Recht, aber wir haben ja in unserem letzten Jahr auch eine gemeinsame kleine Wohnung gehabt. Wir sind da ja dann schon ein bisschen in Übung. Und wenn es mir zu viel wird, kann ich ja immer noch nach Hause kommen.“ „Du hast ja Recht. Okay, meinen Segen habt ihr auch. Ihr macht ja so oder so das was ihr wollt!“, lachte sie und ich umarmte sie. „Wann wollt ihr denn umziehen?“, fragte Dad. „Ich muss mich die kommende Woche noch schonen. Aber ich denke nächstes oder übernächstes Wochenende wäre die beste Zeit. „Nächstes Wochenende kann ich euch noch helfen. Danach bin ich jedoch wieder fort. Die Arbeit ruft.“, sagte Dad und James nickte. „Vielen Dank, Dad!“, sagte ich und setzte mich wieder zu meinem Freund. „Aber ich denke, dass das mit Magie um einiges schneller geht!“, fügte ich lachend hinzu. Nun wo die Neuigkeit heraus war, fühlte ich mich sehr erleichtert. „Da hast du wohl Recht, Lily. Aber ich möchte trotzdem ein bisschen dazu beitragen, wenn meine jüngste Tochter das Nest verlässt.“, sagte er mit einem melancholischen Lächeln auf den Lippen. „Ich denke, dass wir morgen schon mal ein paar Sachen zusammen packen. Ich brauch ja gar nicht alles mitnehmen. Oder wollt ihr, dass ich mein Bett und alles sofort einpacke?“, fragte ich und Mom lächelte. „Nein, mein Schatz. Du kannst alles, was du erstmal nicht brauchst, gerne hier lassen. Es macht dir doch sicher nichts aus, wenn wir das Zimmer dann als Gästezimmer nutzen, oder?“ Ich schüttelte den Kopf. „Also morgen?!“, hakte Dad nach und James und ich nickten. „Gut, ich bin mit dabei. Ich such deine Sachen vom Dachboden und so ein paar Haushaltssachen, die wir doppelt haben, könnt ihr natürlich auch haben!“, erwiderte Dad und ich bedankte mich bei ihm. Nun konnte mein neuer Lebensabschnitt nur kommen.

### **Später am Abend (Christine Evans' Sicht):**

„Kannst du glauben, dass unser kleiner Engel schon auszieht?“, fragte ich meinen Mann, während ich ein Bild betrachtete, das seit Jahren auf meinem Nachttisch stand. Es zeigte Petunia, die als stolze große Schwester, ein kleines rothaariges Kleinkind im Arm hielt. Es war Lilys zweiter Geburtstag gewesen. Obwohl schon Tuni sehr schnell in ihrer Entwicklung gewesen war, toppte Lily alles noch einmal. Aus heutiger Sicht war es ja auch sehr logisch. Schließlich waren Kinder mit dem Zauberer-Gen immer etwas weiter entwickelt als andere Kinder in ihrem Alter. „Es ist unvorstellbar. Erst Tunia, dann Lily. Wir werden alt!“, lachte John, setzte sich neben mich und legte einen Arm um meine Schulter. „Es ist als wäre es gestern gewesen, als du mir sagtest, dass du schon wieder schwanger wärst.“, lachte er und ich erinnerte mich an den Tag...

Es war ein warmer Juni-Tag. Und ich konnte mir seitdem ich aus der Arzt-Praxis getreten war das Grinsen nicht mehr aus dem Gesicht wischen. Ich war schwanger. Meine kleine Tunia würde nächstes Jahr ein kleines

Geschwisterchen bekommen. Schon letztes Weihnachten hatte eine kleine Schwester ganz oben auf ihrem Wunschzettel gestanden. Und dieses Jahr sollte es dann endlich Wirklichkeit werden. Schon seit zwei Jahren versuchten John und ich ein zweites Kind zu bekommen, doch ohne Glück. Bis heute. Jetzt war es endlich so weit. Ich musste unbedingt zu John. Er musste gerade in der Arbeit sein. Also machte ich mich auf den Weg zu dem Büro-Gebäude. Es war nur ein paar Straßenbahn-Stationen entfernt.

Auf dem Weg zur Haltestelle lief ich an einem Mode-Haus vorbei in dessen Schaufenster sehr viel Baby- und Kleinkinder-Zubehör ausgestellt war. Ich musste hinein. Ich musste etwas für dieses kleine Würmchen in meinem Bauch einkaufen. Und so kaufte ich ein Kuscheltier. Ein kleines, weißes Einhorn mit lila Hufen. Es sah richtig süß aus und die leichte Übelkeit, die mich schon seit längerem begleitete, hatte in dem Moment aufgehört als ich das kleine Kuscheltier an meinen Bauch hielt. Vielleicht war es auch nur Einbildung gewesen, doch ich bin bis heute überzeugt, dass das Kleine in mir etwas damit zutun hatte. Niemand konnte etwas Gegenteiliges beweisen und ich fühlte mich mit dem Gedanken einfach noch besser. Und so machte ich mich auf den Weg zu Johns Büro. Anders als sonst, nahm ich heute den Fahrstuhl um in die dritte Etage zu kommen. Am Empfang begrüßte mich Janet freundlich. Bevor ich mit Tunia schwanger gewesen war, hatte ich auch hier gearbeitet. Hier hatte ich John kennen und lieben gelernt. „Kann ich meinen Mann sprechen?“, fragte ich und Janet nickte. „Er ist in seinem Büro! Willst du vielleicht einen Kaffee?“, fragte sie, doch ich verneinte. Sie zuckte mit den Schultern und machte sich wieder an ihre Arbeit.

„J. EVANS – Technischer Zeichner“, stand an seiner Büro-Tür und ich klopfte. „Herein!“ kam es von der anderen Seite und ich öffnete leise die Tür. „Störe ich?“, fragte ich leise und er sah mich erstaunt an. Doch bald wechselte sein erstaunter Gesichtsausdruck zu einem liebevollen Blick. „Du störst nie, mein Schatz!“ Er stand auf und gab mir einen kurzen, liebevollen Kuss. „Was ist denn los?“, fragte er und wir setzten uns auf die kleine Couch, die in seinem Büro stand. Ich strahlte ihn an. „Ich hab ein kleines Geschenk für dich!“, sagte ich und nahm den Umschlag mit dem Ultraschallbild aus meiner Manteltasche. „Aber ich hab doch gar nicht Geburtstag...Ist heute etwa unser Hochzeitstag?“, fragte er erschrocken, noch bevor er den Umschlag geöffnet hatte. Ich schüttelte lachend den Kopf. „Nein, mach den Umschlag auf. Dann weißt du was los ist.“ Er betrachtete mich weiter noch etwas skeptisch, doch dann öffnete er den Umschlag und holte das Bild heraus. Sein Blick war einmalig. Sein Unterkiefer klappte nach unten und seine Augen weiteten sich. „Heißt das, dass es geklappt hat?“, fragte er und ich nickte. Er sprang auf und zog mich hoch. „Das ist super!“, jubelte er und wirbelte mich einmal im Kreis, bevor er seine Lippen auf meine legte. „Ich liebe dich!“, hauchte er leise und strich mit der Hand über meinen Bauch. „Hallo, du da drin! Ich bin dein Daddy!“, lachte er und ich lächelte in an. „Ich werde noch mal ein Daddy!“, jubelte er laut und umarmte mich fest. „Du bist verrückt!“, lachte ich und gab ihm noch mal einen Kuss. „Wann kommt es denn?“, fragte er aufgeregt. Ich setzte mich wieder und sagte, dass es Ende Januar, Anfang Februar kommen sollte. „Das ist ja fantastisch.“, lachte er. „Das müssen wir heute Abend feiern!“ „Aber mit Tunia, oder?“, fragte ich und er nickte. „Natürlich. Sie ist alt genug um mit uns Essen zu gehen!“, lachte er und zog mich noch einmal in eine Umarmung.

„Das war ein sehr schöner Tag!“, sagte er und ich sah, wie er in Gedanken schwelgte. „Da werden bestimmt noch viele schöne Tage kommen. Überleg doch mal. Irgendwann wird auch Lily heiraten. Vielleicht ist es James. Vielleicht aber auch jemand, den wir noch gar nicht kennen. Sie schließlich erst 18. Aber auch Tunia wird früher oder später mit Sicherheit ein Kind bekommen. Sie ist doch schon früher immer so vernarrt in Kinder gewesen. Und jetzt wo sie schon seit einem halben Jahr mit Vernon verheiratet ist, wird das bestimmt nicht mehr lange dauern.“ „Das stimmt. Aber ich denke Lily darf sich da erst mal noch ein bisschen Zeit lassen.“, sagte John ernst und ich zog eine Augenbraue hoch. „Was denn?“, fragte er als er meinen Ausdruck sah. „Sie ist doch noch viel zu jung um mit einem Jungen zu schlafen! Sie ist erst 18!“ „Erst 18? In welcher Zeit lebst du denn? Als ob sie noch nie mit James geschlafen hat. Sie ist nicht mehr das kleine Mädchen, das nur mit ihrem Papa kuschelt und nur ihren Papa heiraten will. Sie ist eine erwachsene junge Frau. Und sie wird schon aufpassen, dass sie nicht ungewollt schwanger wird. Ich hab darüber schon ein paar Mal mit ihr gesprochen und in der Zauberer-Welt gibt es viele Tränke und Mittel, die viel sicherer sind als die unmagischen Dinge. Aber ich denke darüber müssen wir uns keine Gedanken mehr machen. Sie ist alt genug!“ Er küsste meine Schläfe. „Ich habe durch meine Arbeit viel zu wenig von den Kindern, besonders von Lily, gehabt. Sie war viel zu selten da, wenn ich auch da war.“ „Aber der Job, den du seit sechs Jahren hast, ist

doch viel besser bezahlt als dein blöder Büro-Job!“ „Aber ich hab so viel verpasst. Wenn ich Lily gesehen habe, dann höchstens in den Weihnachtsferien. In den Sommerferien war ich meistens auf der Bohrinself. Dieses Jahr ist das erste seit langem, dass ich den August über in England bin.“ „Aber sie hat es dir nie krumm genommen. Sie liebt dich trotzdem, wenn nicht sogar mehr. Andere Kinder, die wie Lily nach Hogwarts gehen, sehen ihre Eltern immer nur für ein paar Monate. Für die zwei Monaten die sie Sommerferien nennen. Und du warst doch meistens auch für eine Woche mal zu Hause. Mach dir keine zu großen Gedanken. Du hast sie nicht vernachlässigt. Ihr habt euch doch geschrieben. Das reichte ihr. Sie brauchte auch von mir nie viel Hilfe. Sie war schon sehr früh selbstständig. Mich hat es ehrlich gesagt sogar schon gewundert, dass sie nicht früher mit dem Wunsch zu uns kam, dass sie ausziehen wollte!“ „Du hast ja Recht.“, sagte mein Mann und küsste mich auf dir Stirn. „Danke, dass ich dich habe!“, sagte er und fügte ein „Ich liebe dich“ hinzu. „Ich liebe dich auch, mein Schatz!“, sagte ich und kuschelte mich eng an ihn.

### Zur gleichen Zeit bei James und Lily:

„Das war ja eigentlich total einfach!“, lachte ich und lehnte mich an James Brust an. „Hattest du ehrlich Angst, dass sie ‚Nein‘ sagen könnten?“, fragte er und verschränkte seine freie Hand mit meiner. Die andere hatte er unter seinen Kopf gestützt. „Ich hatte wirklich Angst, dass Dad dagegen sein könnten. Dabei war er derjenige, den wir zuerst überzeugen konnten.“ Er nickte und küsste meinen Hals. „Hast du eigentlich die gleichen Ängste wie deine Mutter gehabt?“, fragte er ernst und ich verstand nicht was er meinte. „Also, meinst du auch, dass wir noch zu wenig zusammen sind? Ich hab doch gesehen, wie du auf diese Aussage reagiert hast!“ Ich schüttelte den Kopf und drehte mich so, dass ich halb auf meinem Freund lag. „Ich hatte nie Bedenken, dass wir zu kurz zusammen seien. Außerdem kennen wir uns schon so lange!“ „Du hast Recht. Aber nachdem deine Mom das eben meinte, hab ich mir schon ein paar Gedanken darüber gemacht, ob es dir nicht vielleicht doch zu schnell geht!“, sagte James und ich gab ihm einen kurzen Kuss. „Mach dir darüber mal keine Sorgen, Darling!“, meinte ich und er zog mich zu sich hinunter und wir küssten uns. „Ich liebe dich!“, nuschelte ich gegen seine Lippen und er hauchte ein „Ich liebe dich viel mehr!“ Als wir uns wieder voneinander lösten, musste ich gähnen und James guckte beleidigt, auch wenn ich wusste, dass es gespielt war. „Bin ich etwa so ein schlechter Küsser?“, fragte er und sah mich seinem treuen Blick an. Ich schüttelte den Kopf. „Du bist der beste Küsser überhaupt!“, sagte ich und gab ihm einen kurzen Kuss. „Aber ich bin einfach müde. War ein anstrengender Tag, heute.“ „Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, wenn ich nächste Woche wieder arbeiten darf!“, sagte James und zog mich fest in seine Arme. „Ich glaube dir gern. Es muss schlimm sein, wenn man nichts machen darf. Aber ich bin sehr stolz auf dich, dass du auf die Heiler hörst. Früher in Hogwarts hättest du das nie und nimmer gemacht. Du wärst heimlich, still und leise jeden Abend zum Quidditch-Feld getigert und hättest heimlich trainiert!“ „Aber selbst letztes Jahr hätte ich das nicht mehr gemacht. Erstens war ich ja Schulsprecher...“ Ich gluckste. Als ob ihn das aufgehalten hätte. „Lach nicht...Ich habe mein Amt sehr ernst genommen!“ „Okay, da stimme ich zu. Auch wenn ich am Anfang nicht sehr von Dumbledores Idee, dich als Schulsprecher einzusetzen, überzeugt war. Aber du hast dich gut geschlagen!“, lachte ich und gab ihm einen Kuss. „Wollt ich doch meinen!“, sagte er in der arrogantesten Tonlage, die er aufbringen konnte. „Was war denn dein anderer Grund, weswegen du es nicht gemacht hättest?“ „Du natürlich.“ „Ich? Wie hätte ich dich denn aufhalten können?“ „Ganz klar...Du hättest es nicht gut gefunden. Und ich hätte nur ungern meine Freundschaft, beziehungsweise unsere Liebe aufs Spiel gesetzt. Außerdem, sehe ich jetzt ein, dass meine Gesundheit wichtig ist, da ich dich nur beschützen kann, wenn ich gesund bin!“ „Du spinnst. Aber das ist echt süß von dir. Mein Beschützer. Hoffentlich wird dies nie eintreten!“ „Keine Angst. Bald wird dieser ganze Pack von dreckigen Totessern in Askaban hinter Gittern schmoren. Ihr Anführer gleich mit!“ „Ich hoffe es.“ „Wer nicht, Lily? Wer nicht?“

# Der Umzug

## Chap 13: Der Umzug

Heute war es soweit. Lily wollte ihre Sachen packen und bei mir einziehen. Ich war total aus dem Häuschen. Dies war eine der besten Wochen meines Lebens gewesen. Ich durfte endlich mit meiner Ausbildung beginnen und Lily wollte bei mir einziehen. Einfach nur toll!

Als ich nach unten ging, nahm ich immer mehrere Stufen gleichzeitig. Als ehemaliger Quidditch-Spieler waren meine Reaktionen noch immer recht gut. Die Sonne strahlte von oben auf mich herab als ich die Winkelgasse entlang ging und meinen Lieblings-Bäcker betrat. „Guten Morgen!“, begrüßte mich die dunkelhaarige Frau hinter dem Tresen. „Guten Morgen...“, sagte ich freundlich zurück und besah mir die Auslage. „Was darf es heute sein?“, fragte sie und ich bestellte 10 Brötchen und vier Croissants. Ich hatte mit Lily abgemacht, dass ich zum Frühstück kommen sollte und ich dann Brötchen für die Familie Evans mitbringen würde. „Darf es sonst noch was sein?“, fragte die Verkäuferin und mir fiel ein leckerer Erdbeerkuchen in Herzform auf. „Den kleinen Erdbeerkuchen hätte ich noch gerne!“ Sie packte ihn ein und gab mir eine Tasche mit den Backwaren. Sie nannte mir den Preis und ich gab ihr den gewünschten Betrag plus Trinkgeld. Diese Bäckerstube war einfach zu schön um ohne Trinkgeld zu geben hinaus zu gehen. Ich drehte mich, als ich wieder draußen auf der Straße stand, um mich selbst und tauchte wenige Augenblicke später in der Nähe von Lilys Elternhaus auf.

Ich ging die Straße entlang und kaum hatte ich das Gartentor passiert, kam mir schon eine fröhliche Lily mit wehenden roten Haar entgegen gerannt und fiel mir um den Hals. Ich gab ihr einen Begrüßungskuss und gemeinsam gingen wir in die Küche. Der Küchentisch war schon fertig gedeckt und Christine stand am Herd und briet ein paar Rühreier. „Guten Morgen!“, begrüßte ich sie und ein freundliches „Guten Morgen, James“, kam zurück. Ich legte die Brötchen und Croissants in einen Korb, den Lily auf den Tisch gestellt hatte und legte die leeren Tüten auf die Anrichte. Das Erdbeer-Herz ließ ich in der Tasche. Das sollte Lily erst später essen. „Guten Morgen, James!“, begrüßte mich John, der gerade von oben herunter gekommen war. „Guten Morgen!“ „Setzt euch doch schon mal alle. Die Eier sind jetzt gleich fertig!“, sagte Christine und wir setzten uns hin. Kaum, dass Lily neben mir saß, nahm ich schon ihre Hand in meine und streichelte sie sanft. Verliebt blickte sie mir in die Augen. „Ich hab euch schon mal ein paar Kartons bereitgestellt!“, sagte John und ich brach den Blickkontakt zu Lily ab um ihren Vater anzusehen. „Danke, John. Das ist sehr lieb. Wann müssen sie eigentlich wieder zur Arbeit?“ „Am Montag muss ich um neun Uhr morgens am Flughafen sein. Von dort aus startet der Hubschrauber zur Bohrsinsel.“ „Das klingt sehr spannend.“, sagte ich, obwohl ich ehrlich gesagt gar nicht wusste, was ein Hubschraubär war. Da musste ich bei Gelegenheit Lily mal fragen. Hier am Frühstückstisch war es mir zu unangenehm. „Dann, guten Appetit!“, sagte Christine und eröffnete das Frühstück. Wir unterhielten uns die ganze Zeit über den Umzug und planten den Ablauf. Lily Eltern wollten es sich auf jeden Fall nicht nehmen lassen die Kartons selbst zu meiner Wohnung zu fahren. Schließlich wollten sie wissen, wo ihre Jüngste bald leben würde. Was ich gut nachvollziehen konnte.

Bald war jedoch auch das Frühstück beendet und Lily zog mich hinter sich in ihr Zimmer her. „Wo fangen wir an?“, fragte ich und blickte mich im Zimmer um. „Ich denke, dass du die Bücher einpacken könntest und räum die Sachen vom Schreibtisch und aus dem Nachttisch raus.“ „Du willst ehrlich alle Bücher mitnehmen?“, fragte ich und sie nickte. „Die meisten Bücher aus dem Regal habe ich erst einmal gelesen. Da kann ich sie doch nicht einfach hier lassen!“, sagte sie empört und ich lächelte. So war meine Lily nun mal. Als alle Bücher in Kisten verstaut waren, begab ich mich ans nächste Regal. Dort standen mehrere Aktenordner und Ordnungssysteme für alle möglichen Briefe und Unterlagen. In einem Ordner hatte Lily alle Zeugnisse aus der Grundschule abgeheftet. In einem Ordner, auf dem ganz fett Hogwarts stand, hatte sie alle Briefe, Zeugnisse und sogar alle Hausaufgaben abgeheftet. „Wieso hebst du alle Hausaufgaben aus der

Schulzeit auf?“ Sie zuckte mit den Schultern. „Vielleicht kann ich die später ja noch mal gebrauchen!“, meinte sie und setzte sich neben mich. „Schon fertig mit deinem Schreibtisch?“ Sie nickte. „Vielleicht sollte ich die ganzen Papiere durchgucken. Du hast ja Recht. Eigentlich brauch ich das ganze gar nicht mehr.“ Sie schnappte sich den Ordner und blätterte die Hausaufgaben durch. Ich ließ sie weiter in Erinnerungen schwelgen und packte den nächsten Ordner in den Karton. Ein paar Minuten später hielt ich einen Ordner mit dem Ettikett: BRIEFE PRIVAT in der Hand. Der Rumtreiber in mir sagte, dass ich ihn öffnen sollte. Der zurückhaltende, ehemalige Schulsprecher in mir hingegen sagte, dass ich den Ordner besser direkt wegpacken sollte. Und das tat ich auch. Als ich den Ordner jedoch aus dem Regal zog, fiel ein loser Bogen hinaus. Ich blickte überrascht darauf und was ich las, lies mich innerlich aufkochen.

„Liebste Lily,

ich habe mich sehr über deinen letzten Brief gefreut. Eigentlich schade, dass du nicht wieder zu mir zurück kannst. Der Sommer war so schön. Ich hatte schon lange nicht mehr solche Gefühle für ein Mädchen. Du bist einfach wundervoll. Deine Augen leuchten wie Smaragde und deine Lippen schmeckten so salzig, wenn du gerade aus dem Wasser kamst.

Ich hörte auf zu lesen und überflog den Rest nur. „In Liebe Pascal!“ Wer war bitte schön Pascal? Der Brief war dattiert mit dem letzten Jahr. Lily war letzten Sommer in Frankreich gewesen. Hatte sie sich dort etwa verliebt? War sie deshalb so abwesend gewesen am Anfang des Schuljahres. Meine Hände zitterten vor Wut. Warum hatte sie mir nichts erzählt.

**Lily:**

„Schatz, schau mal! Hier hab ich...Schatz? Was ist los?“, fragte ich und ließ die Seite Pergament fallen. James hielt einen Bogen Papier in der Hand und sein ganzer Körper war angespannt. „James?“, fragte ich noch einmal und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Da fiel mein Blick auf den Bogen Papier und ich erstarrte. Was fiel ihm ein meine Briefe zu lesen. Dazu hatte er gar keine Befugnis. „Wer ist Pascal? Warum hast du nie von ihm erzählt?“, fragte James und ich spürte die Wut in jedem seiner Wörter. „Er...Ich...Wir...Es war eine Urlaubsfreundschaft...James...Nichts weiter. Wir haben uns in Frankreich kennen gelernt. Er wohnt dort mit seinen Eltern. Wir hatten eine kleine Liebelei. Aber es ging nie so weit, wie bei uns. James...Das musst du mir glauben...“, stammelte ich und besah den Brief. James war mal wieder eifersüchtig. Das war so typisch. „Er hat sich zwar in mich verliebt, aber genau in diesen Ferien hab ich öfter an dich gedacht. Ich war enttäuscht, dass du mir gar nicht mehr geschrieben hast, wie du es eigentlich die ganzen letzten 4 Jahre getan hattest. Ich war sauer und dachte ehrlich, ich hätte die ganzen Jahre Recht gehabt. Dass ich dir gar nichts bedeute. Da kam so ein kleiner Urlaubs-Flirt ganz gelegen.“ „Ich glaub dir ja. Aber ich war...Es tut mir leid. Da müssen gerade irgendwelche Sicherungen bei mir durchgeschmort sein. Sorry!“, sagte James und nahm mich fest in den Arm. „Ich hab auch noch was für dich, Lily!“, sagte er, stand auf und kam mit einer Tüte vom Bäcker wieder. „Hier für dich!“, lachte er und seine Augen strahlten. „Danke...“, sagte ich und packte ein leckeres Erdbeerkuchen-Herz aus. „Du bist so süß!“ Ich biss in das Herz hinein. Es war lecker. „Willst du auch mal?“, fragte ich, doch er schüttelte den Kopf. Er nahm mir das Herz aus der Hand und legte es neben uns auf den Boden. Dann beugte er sich vor und küsste mich leidenschaftlich, bis ich mit dem Rücken auf dem Teppichboden lag. „Mhh...lecker Erdbeere!“, grinste er zwischen zwei Küssen und ich ließ meine Hände über seinen Rücken und unter sein T-Shirt gleiten.

Ein Klopfen an der Tür ließ uns auseinander fahren. Wir setzten uns auf und strichen unsere Kleidung glatt. „Herein?!“, sagte ich und Mom streckte den Kopf hinein. „Wie weit seid ihr?“, fragte sie und blickte sich im Zimmer um. „Noch nicht sehr weit, sorry!“, sagte ich und sie lächelte wissend. „Falls ihr Hilfe braucht?! Ihr wisst, wo ich bin.“ „Genau!“, kam es wie aus einem Mund von James und mir und nachdem Mom die Tür wieder geschlossen hatte, sahen wir uns an und mussten lachen. Wir verfielen einfach in eine Lach-Attacke. Ohne wirklichen Grund. Als wir uns wieder zusammen gerissen hatten, lag ich schwer atmend in James Armen. „Tut mir leid, dass ich nichts gesagt habe!“, sagte ich leise und er schüttelte nur den Kopf, sodass seine Haare hin und her wippten. „Ich muss mich für meine Eifersucht entschuldigen. Ich muss dir mehr vertrauen! Sorry, Lils!“ Ich lächelte ihn an und er platzierte einen Kuss auf meiner Stirn. „Und jetzt sollten wir

vielleicht weiter machen. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.“, sagte ich und löste mich aus seinen Armen. „Was ist das denn für eine dumme Regel?“, fragte James und sah mich mit seinem Hundeblick, den er gewiss bei Sirius gelernt hatte, an. „Kein Aber! Ich will schließlich so schnell wie möglich bei meinem Freund einziehen!“ „Jetzt kann es dir also nicht schnell genug gehen? Die weibliche Logik soll man(n) mal verstehen.“ Ich streckte ihm nur die Zunge raus und machte mich wieder an die Arbeit. Eine Stunde später waren alle Regale und Schubladen leer. „Nun ist nur noch der Kleiderschrank dran.“, sagte ich und öffnete die Schranktüren. „Der ist ja magisch vergrößert!“, stöhnte James auf und ließ sich müde auf mein Bett fallen. „Willst du das alles mitnehmen?“, fragte er und ich überlegte. „Eigentlich nicht. Ich könnte dir ja eine kleine Modenschau geben. Dann kannst du sagen, was dir gefällt, wenn ich mir nicht sicher bin.“ Er nickte. „Wenn ich dabei auf dem Bett liegen bleiben darf!“, legte er fest und ich nickte lachend.

### **James:**

Und dann begann meine ganz persönliche Modenschau. Und immer wieder genoss ich es, wenn Lily sich ein Teil auszog. Immer wieder fiel mir auf, wie schön meine Freundin doch war. Sie war weder zu dünn, noch zu dick. Genau richtig. Und was für Kleidung Lily in ihrem Schrank hatte. So wunderschöne Teile, die ich noch nie an ihr gesehen hatte. Aber auch einen ganzen Haufen voll mit Sachen, die komplett aus der Mode waren oder einfach nicht mehr passten oder kaputt waren. Als Lily dabei war ihr letztes Kleidungsstück wieder auszuziehen und es auf den Müll-Berg zu werfen, stand ich vom Bett auf und umarmte meine Freundin, die jetzt nur in Unterwäsche vor mir stand. „So gefälltst du mir am Besten!“, hauchte ich ihr ins Ohr und legte meinen Kopf auf ihre Schulter. „Danke, James!“, sagte sie und lief leicht rosa an. Typisch Lily. „Sieh dich doch mal an!“, sagte ich und deutete auf den Spiegel. „Du bist wunderschön!“, sagte ich und sie sah sich von oben bis unten an. „Aber sieh doch, hier die Speckfalte!“, sagte sie und deutete auf ihren Bauch. Ich schüttelte den Kopf. „Du bist wunderschön, Darling. Ich könnte mir niemand Schöneren vorstellen! Du bist einfach perfekt. Und sieh erst mal, wie perfekt wir beide zusammen passen. Ein wunderschönes Bild!“ Lily lachte und ich küsste ihren Hals. „Du hast Recht, James, perfekt!“, seufzte sie und legte ihren Kopf schief, sodass ich besser an ihren Hals heran kam. Ich saugte und biss ein bisschen und verpasste ihr somit einen dicken Knutschfleck. Meine Hände strichen über ihren Bauch und ihre Hüften. Ihre Hand suchte den Weg in meine Haare und krallte sich dort fest. Die andere Hand fuhr sanft über meinen linken Unterarm. Ich drehte sie so, dass sie mich ansehen musste und küsste sie stürmisch. Merlin, ich liebte dieses Mädchen einfach!

### **Am Abend (Lilys Sicht):**

„James, holst du bitte die Pizzas aus dem Backofen?“, bat ich James und rührte den Salat um. „Natürlich, Schatz!“, sagte mein Freund und gab mir einen Kuss auf die Haare. „Eure Wohnung ist einfach zu schön!“, sagte Mom, die gerade vom Balkon ins Wohnzimmer kam. „Danke, Christine!“, sagte James und stellte die heißen Pizza-Bleche auf die Anrichte. „Mhh...Das riecht ja lecker!“, kam es von Dad und Sirius gleichzeitig und alle lachten. „Da haben sich zwei gefunden!“, lachte ich und stellte den Salat auf den Tisch. „Wir können essen!“, sagte ich und alle setzten sich an den Tisch. „Hier die Pizzas!“, sagte James und stellte sie auf den Tisch. „Ihr seid ja schon das perfekte Team, Lily!“, lobte uns Dad und ich sah hoch zu James, der grinste. „Wollt ihr euch nicht auch setzen? Ich hab Hunger!“, kam es empört von Sirius und ich rollte mit den Augen. Klar, dass so etwas von Sirius kommen musste. „Auf eure Wohnung!“, sagte Mom und hob ihr Weinglas. Wir taten es ihr gleich und alle stießen miteinander an. Als ich James ansah und wir mit unseren Gläsern anstießen, sagte er leise: „Ich liebe dich!“ Ich lächelte verliebt zurück und erwiderte: „Ich liebe dich auch!“ Dann gaben wir uns einen kleinen Kuss und wünschten allen einen guten Appetit.

„Ihr seid schon wie ein altes Ehepaar!“, lachte Mom und ich grinste. „Aber damit wollten wir uns dann doch noch ein bisschen Zeit lassen!“, sagte ich und gab James einen Kuss auf die Wange. Er lächelte mich an.

### **James:**

Hoffentlich hatte Lily meine Unsicherheit nicht bemerkt. Wie oft hatte ich schon darüber nachgedacht, sie vielleicht zu fragen, ob sie mich heiraten will, aber irgendwie hatte ich mir dann doch gesagt, dass es zu früh sei. Und so war es auch besser. Aber ich wusste auf jeden Fall, dass Lily die Richtige war. Die Eine. Jemanden wie Lily würde ich nie wieder finden. Da war ich mir sicher.

„Danke für den wundervollen Abend!“, sagte Christine und umarmte erst Lily und dann mich. „Immer wieder gerne, Christine!“, sagte ich und legte Lily einen Arm um die Taille. „Ich wünsch euch noch mal ganz viel Glück in der gemeinsamen Wohnung, mein Schatz!“, sagte John an Lily gewandt und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Und wehe ich höre etwas das mir nicht gefällt!“, sagte er an mich gewandt, doch seine Augen lachten, sodass ich wusste, dass er es nicht so ernst gemeint hatte. „Aber sicher, John. Ich tue nichts was du nicht auch tun würdest!“, lachte ich und schlug bei ihm ein. Lilys Eltern waren einfach zu geil. Vielleicht lag es daran, dass sie noch sehr jung geblieben waren. Und so alt waren sie ja nun wirklich noch nicht. Sie waren sehr junge Eltern und liebten ihre Kinder sehr.

Wir schlossen die Tür hinter ihnen und gingen gemeinsam in die Küche. „Puh...Da kommt aber noch ein bisschen Arbeit auf uns zu!“, stöhnte Lily als sie den Berg dreckigen Geschirrs sah. Ich rollte mit Augen und machte eine kleine Bewegung mit meinem Zauberstab. „Warum sind wir denn Zauberer?“, fragte ich sie und lachte leise. Sie schlug sich mit der flachen Hand gegen den Kopf. „Irgendwie vergess ich das immer. Zu Hause sagt Mom immer, dass auch ich lernen soll, dass Haushalt auch ein bisschen Arbeit bedeutet!“, murrte sie und ich nahm sie in den Arm. „Ich liebe es, wenn du so ein bisschen verpeilt bist. Aber da jetzt hier dein neues zu Hause ist, brauchst du dich nicht mehr an die alten Regeln halten.“, sagte ich leise und strich eine vorwitzige Strähne aus ihrem Gesicht. „Mein zu Hause...“, sagte sie mit weicher Stimme und lehnte ihren Kopf an meine Brust. „Du glaubst gar nicht wie sehr ich mich darüber freue, dass du dich getraut hast diesen Schritt zu wagen!“, flüsterte ich und sie sah zu mir hoch. „Ich bin auch froh, James. Und bisher fühlt es sich sehr richtig an!“, antwortete sie und ich hob sie kurzerhand auf meinen Arm. „Ich liebe dich!“, kam es leise von ihr und ich nuschelte eine Antwort bevor ich sie leidenschaftlich küsste. Zum Glück hatte sich Sirius heute Abend mal wieder ausquartiert und war zu seiner Sharon gefahren. ‚Ihr wollt doch bestimmt den Einzug feiern‘, hatte er zu mir gesagt, bevor er aus der Wohnung verschwunden war. Das war zwar wieder so typisch Sirius gewesen, aber wo er recht hatte, hatte er recht.

Ein paar Stunden später lagen Lily und ich in unserem Bett und genossen die Ruhe. Überall im Zimmer standen noch die Kartons die ausgepackt werden wollten, doch das hatte bestimmt noch Zeit. Zärtlich streichelte ich Lily über den nackten Rücken und platzierte einen Kuss auf ihrer Stirn. „Ich bin froh, dass ich dich hab!“, sagte ich leise und sie lächelte mich an. „Ich auch. Vor gut einem Jahr war es eine sehr gute Entscheidung über meinen Schatten zu springen und dir endlich eine Chance zu geben.“ Sie gab mir einen Kuss und kuschelte sich eng an mich. „Schön, dass das jetzt jeden Abend so sein kann!“, lachte ich leise und legte meine Arme um sie. „Ich schlafe viel besser, wenn du in meinen Armen liegst!“, sagte ich leise und küsste sie am Hals. „Gute Nacht, mein Liebling!“ „Gute Nacht, Jamie!“

## 22.September...endlich wieder Zeit (James)

Hey...

*Na du...Wieder gesund?*

Ja...Es geht wieder. Aber woher wusstest du, dass ich krank war?

*Keine Ahnung, geraten...Hast schließlich seit ner ganzen Weile nicht mehr geschrieben.*

Stimmt...Sorry! Aber war sehr viel los hier in der Zeit...

*Scheint so...Was war denn los, wenn ich fragen darf?*

Klar, also wir sind richtig in die Wohnung eingezogen, ich wurde von einer Meute Totesser angegriffen und hab knapp zwei Wochen im Mungos gelegen, Lily ist bei mir eingezogen und wir haben alle mit unseren Ausbildungen angefangen!

*Oh ha...das ist echt ne Menge...War wohl schlimm deine Verletzung, oder?!*

Naja...Was uns nicht umbringt, macht uns nur stärker!

*So kann man es auch sehen. Hast du denn irgendwelche bleibenden Schäden?*

Nein, also die Heiler konnten auf jeden Fall nichts feststellen. Aber Lily hat sich sehr gut um mich gekümmert, sodass ich mich schnell erholen konnte.

*Das kling schön. Du kannst froh sein, dass du deine Lily hast. So eine feste Freundin ist schon was schönes!*

Wo wir gerade bei feste Freundin sind, du wirst es nicht glauben, aber Sirius hat jetzt eine feste Freundin...

*Nein....Das ist nicht wahr?!*

Doch, glaub mir. Er ist seit ein paar Monaten mit einem Muggel zusammen und ist verdammt verliebt. Er ist oft wie ausgetauscht. Es tut ihm richtig gut, endlich wahre Liebe zu spüren. Das ist ja fast was komplett neues für ihn. Selbst die Liebe, die Eltern ihrem Kind geben, kennt er nicht wirklich. Er kommt ja aus einer Reinblüter-Familie, die sehr viel Wert auf ein hohes Ansehen und eine reine Verwandtschaft legt. Und da sind die Eltern meist nicht sehr liebevoll zu ihren Kindern. Immer wieder kommt es auch zu Misshandlungen, wenn die Kinder nicht so wollen, wie die Eltern es wollen. Sirius kann davon nur ein Lied singen.

*Ob er es bei dieser Vorgeschichte überhaupt schafft, selbst mal Vater zu sein...*

Das kann keiner so wirklich sagen! Ich würde rein aus dem Bauch heraus mit Ja antworten, aber ob er diese Erlebnisse aus seiner Kindheit je richtig verarbeiten kann, sei dahin gestellt. Aber bis dahin wird bestimmt noch viel Wasser die Themse entlang fließen.

*Da hast du wohl Recht. Wie sieht's eigentlich bei dir und Lily aus? Jetzt wo sie bei euch wohnt...Hat sich eure Beziehung verändert?*

Ja...Das kann man schon sagen. Es ist auf der einen Seite natürlich schon der Alltag eingelebt. Wie stehen

gemeinsam auf, frühstücken zu dritt und dann machen wir uns zu dritt auch auf den Weg zu unserer Arbeit. Da es nicht sehr weit ist gehen wir immer zu Fuß. Zumindest wenn es nicht gerade wie aus Kübeln gießt. Der Spaziergang am Morgen macht dann richtig wach und gibt uns noch etwas mehr gemeinsame Zeit. Abends nach Feierabend hole ich Lily meist ab, wenn es zeitlich passt, da sie zurzeit länger arbeiten muss als ich. Aber das wird sich bald bestimmt auch ändern. Spätestens wenn sie in den Schichtdienst muss. Dann werde ich nur noch sehr wenig Zeit mit ihr verbringen können. Aber das dauert ja noch gut ein Jahr. Ich glaub im Mai fangen die Azubis mit der Schichtarbeit an. Ein paar Monate später wird dann bei auch die Zeit der Außeneinsätze kommen.

*Aber das ist ja noch gut ein Jahr, bis es soweit ist, nicht James?!*

Klar und bis dahin muss ich mich halt mit den Trainingseinheiten und dem ganzen Papierkram herumschlagen. Und erst die ganzen Tests und Prüfungen.

*Aber so ist das nun mal in der Ausbildung. Anderen geht es da nicht anders.*

Du hast ja Recht, aber man sieht natürlich immer nur sein eigenes Problem.

*Das stimmt.*

Aber was das Kämpfen angeht, so muss ich dir da auch noch was erzählen. Ich bin vor ein paar Wochen, als ich noch im Krankenhaus lag, einer Defensiv-Gruppe beigetreten. Und da müssen bestimmt ein paar Kämpfe ausgefochten werden gegen die dreckigen Totesser. Wie ich diese Monster hasse.

*Sie waren auch an dem Tod deines Vaters verantwortlich, oder?*

Ja...und auch an dem meiner Schwester. Das hatte ich dir ja schon erzählt.

*Ja...das hattest du. Ich kann verstehen, warum du gegen diese Monster bist.*

Das ist ja noch gar nicht alles. Sie sind ja total gegen Menschen wie Lily. Leute, die keine Zauberer in ihrer direkten Verwandtschaft haben. Menschen, die nach ihren Vorstellungen „dreckiges“ Blut haben. Und wie ich diese Monster hasse.

*Das versteh ich gut. Dieses ständige Eifern nach reinem Blut ist doch wirklich nicht normal. Dass die Menschen und Zauberer auch nie aus ihrer Vergangenheit lernen. Das kann ich einfach nicht begreifen.*

Wer kann das schon?! Ich werde auf jeden Fall alles, was in meiner Macht steht, tun, um meinen Nachkommen, wann immer sie auch kommen mögen, eine tolle Welt zu bieten in der es keinen Krieg und keine dreckigen Totesser gibt. Das sei allen Nachfahren nur zu wünschen.

*Das klingt sehr heldenhaft, James.*

Ich weiß, dass es nicht einfach und auch nicht ungefährlich wird, aber es muss sein. Wer soll kämpfen, wenn nicht wir, die noch stark und gesund sind. Wir, die ihre Schulausbildung gerade noch hinter uns haben und nun die gewitzten Tricks der Auroren lernen. Wir, die schon so oft am eigenen Leib erfahren haben, was es heißt jemanden zu verlieren. Wir, die noch an eine schöne Zukunft für unsere Kinder glauben.

*Da spricht ein wahrer Kämpfer aus dir.*

So sollte das auch sein. Man sollte etwas tun, denn sonst wird es zu spät sein. Ich weiß zwar auch, wie gefährlich das für mich sein kann, aber da führt kein Weg dran vorbei.

*\*verbeug mich vor deiner Entschlossenheit\**

Du bist einfach zu klasse! Naja...Ich muss mal zu Lily in die Küche und fragen ob ich ihr helfen kann...

*Klar...Das versteh ich. Halt mich bitte auf dem Laufenden.*

Logo...Wenn was passiert, bist du der erste, der es erfährt!

*Wie gütig!*

Immer doch...Dann, bis bald...

*Bis dann...*

## 25. November, unsere Wohnung (Lily)

15.Chap: 25. November, unsere Wohnung (Lily)

Hallo...

*Ach du schreibst auch noch mal?*

Sorry, aber ich hatte in letzter Zeit 'ne Menge zu tun.

*In letzter Zeit? Du hast das letzte Mal am 23.August geschrieben. Das sind 94 Tage!*

Es tut mir ja leid. Ich hab wegen der Ausbildung irgendwie vergessen dir zu Schreiben. Außerdem hab ich einen Entschluss gefasst und bin bei James eingezogen.

*Und hast du es bereut?*

Nein...keineswegs. Er ist so lieb zu mir. Natürlich ist auch irgendwo wieder der Alltag eingekehrt, wie schon in Hogwarts, aber doch ist es diesmal anders. Wir sind reif genug auch dieses Problem zu lösen und vor allem James überrascht mich immer wieder. Erst letztens hat er mich ganz spontan nach der Arbeit in ein wunderschönes Restaurant eingeladen. Natürlich hatte er mir Anzihsachen und alles was ich zum Stylen benötigte mitgebracht, sodass ich direkt vom Mungos aus mit ihm ausgehen konnte. Es war einfach himmlisch. Ich hatte schon Angst, er würde mich fragen wollen, ob ich ihn heiraten möchte...

*Angst? Du hast Angst davor, dass er dir nen Antrag macht?*

Naja...Nicht wirklich Angst, aber mir ist doch sehr mulmig zu mute. Ich weiß, dass James der Mann ist, den ich wie keinen anderen liebe, aber wir sind demnächst, in 6 Tagen, gerade mal ein Jahr zusammen und ich weiß nicht, ob das so gut ist, schon zu heiraten.

*Also würdest du, wenn er heute fragen würde, nein sagen?*

Ich weiß es nicht. Aber so wirklich glaub ich auch nicht, dass ich verneinen würde. Schließlich liebe ich ihn und könnte mir ein Leben ohne ihn nur schwer vorstellen. Aber ich denke nicht, dass er mich heute fragen würde.

*Lass dich einfach überraschen. Er wird schon merken, wann du bereit bist.*

Das denke ich auch. Er kennt mich einfach zu gut. Er weiß schon Tage zuvor, dass ich krank werde. Er spürt so was. Manchmal ist das sehr erschreckend.

*So einen wirst du bestimmt nicht noch einmal finden.*

Das will ich auch gar nicht. James ist mir viel zu sehr ans Herz gewachsen...

*Das klingt schön. Wie ist es denn so mit zwei Chaoten wie James und Sirius zusammen zu leben?*

Anstrengend. Andauernd muss ich irgendwelche Anzihsachen aus dem Wohnzimmer räumen. Die dreckigen Teller vom Couchtisch in die Küche tragen. Das Klo putzen und so weiter. Du glaubst gar nicht, wie froh ich bin, dass ich hexen kann.

*Und warum musst du das alles machen? Sirius und James können doch auch mal helfen?!*

Ihre Ausbildung ist ein full-time-Job. Da bleibt nicht viel Zeit. Bei ihnen ist nun auch endlich die Schonzeit vorbei. Und das ist wahrlich nicht einfach für beide.

*Aber dein Job ist doch auch ein knochenharte Arbeit, oder täusche ich mich?*

Nein, aber ich bin die einzige die es stört, wenn irgendwo etwas rumsteht. James hilft zwar auch oft, aber es würde ihn auch nicht stören wenn der Boden mal nicht gefegt ist. Und Sirius. Naja, der ist andauernd bei Sharon. Seiner Freundin.

*Wie ist die eigentlich so drauf?*

Sie ist sehr nett. Letzte Woche haben wir ein Doppeldate veranstaltet. Wir waren zuerst bowlen, dann noch ne Kleinigkeit essen und zum Schluss sind wir noch in eine Muggel-Disco. Es war toll. Aber man musste beide Männer stets im Auge behalten. Andauernd kamen irgendwelche Mädels an und haben sie angebaggert. Aber in der Hinsicht vertraue ich James. Ob Sharon da auch schon so ein großes Vertrauen in Sirius hat, weiß ich nicht. Sie war auf jeden Fall kein Klammeraffe, aber es schien Sirius auch nicht sehr zu stören wenn sie mal mit einem anderen Kerl tanzte. Ganz im Gegenteil zu James. Ihm gefiel es gar nicht, als mich so ein heißer, braungebrannter Latino-Typ angetanzt hat und ich drauf eingegangen bin. Du hättest ihn sehen sollen. Er ist fast vor Eifersucht geplatzt. Aber das hat sich dann auch bald wieder gelegt. Wir haben uns ausgesprochen und er hat eingesehen, dass ich auch ein bisschen Freiraum haben darf. Genauso wie er. Wir beide können uns einen klammernden Partner nicht wirklich leisten. Und so hatten wir auch in der Disco viel Spaß.

*Das ist toll. Hast du denn auch noch viel Kontakt zu deinen Freunden? Ich meine zu Alice, Lina und wie hieß die letzte noch mal?*

Justine?!

*Ah...ja...genau...Und was ist nun? Hast du noch Kontakt?*

Zu Alice schon, aber wegen ihrer Ausbildung im Ministerium haben wir nur selten Zeit um uns zu treffen. Lina macht auch zeitgleich mit mir eine Ausbildung im Mungos. Daher sehe ich sie jeden Tag. Wir machen zusammen die Rundgänge, schreiben gemeinsam die Berichte, gehen zusammen Mittag essen und beenden unsern Dienst zusammen.

*Das ist ja schön.*

Ja, das stimmt. Aber trotzdem ist meine Freundschaft zu Alice inniger. Wir kennen uns einfach schon besser und da macht es auch nichts aus, wenn man sich mal längere Zeit nicht sieht. Wir rufen einander oft an oder schreiben uns Briefe. Hin und wieder treffen wir uns auch in der Winkelgasse auf einen Kaffee oder gehen zusammen shoppen. Aber das geht nur, wenn wir beide Feierabend haben oder am Wochenende. Und eigentlich genieße ich die Zeiten meistens lieber mit James. Aber das geht ja auch nicht immer. Und wenn zum Beispiel ein Vollmond auf ein Wochenende fällt, dann berufe ich immer einen Mädels-Abend ein, da James und Sirius dann immer, wie auch in der Schulzeit, zu Remus gehen und ihm beistehen.

*Das ist auch wichtig für Remus. Und was ist mit Justine? Mit ihr hast du keinen Kontakt mehr?*

Wir hatten noch eine ganze Weile Briefkontakt. Aber der brach eines Tages im September abrupt ab. Es gingen viele Gerüchte umher, dass sie untergetaucht oder gar ermordet wurden sei. Aber ich kann keines der Gerüchte bestätigen. Und so hoffe ich weiterhin auf eine Nachricht von ihr. Auch wenn es nur eine Nachricht über ihren Tod wäre, so wüsste ich dann wenigstens bescheid, was mit ihr ist.

*Da hast du wohl Recht. Ist es denn immer noch so schlimm mit diesen Angriffen?*

Es wird von Tag zu Tag schlimmer. Es vergeht kein Tag mehr an dem man nicht wieder hört, dass jemand ermordet wurde. Deshalb hat Dumbledore vorletzte Woche auch ein erstes Treffen des Orden des Phönix' einberufen. Wir haben viele Menschen kennen gelernt, die wie wir gegen die Totesser kämpfen wollen. Zwei von ihnen sind letzte Woche ermordet wurden. Gideon und Fabian Prewett. Zwei Brüder. Einfach von fünf Totessern ermordet wurden. Und erst heute erhielten wir die Nachricht, dass die Familie McKinnon kaltblütig vergangene Nacht ermordet wurde. Das ist einfach unbegreiflich. Immer wenn ich mir das Foto ansehe, das wir vor zwei Wochen vom Orden geschossen haben, frage ich mich, wer wohl der nächste sein wird. Ist es etwa Remus? Oder doch Dumbledores Bruder Aberforth? Man weiß es nicht.

*Und das ist auch besser so. Sonst würde man ja verrückt werden.*

Wahrscheinlich...

*Aber ihr schafft das schon. Ihr seid stark und wisst, wofür ihr kämpft. Ihr wisst noch, wie es ist, wenn man*

*nicht in Angst und Schrecken leben muss und genau das zeichnet euch als diejenigen aus, die am ende gewinnen!*

Das ist lieb. Das motiviert vor allem. Danke!

*Dafür bin ich doch da.*

Das stimmt. Trotzdem DANKE!

*Um noch mal auf ein anderes Thema zu kommen, wann habt ihr denn jetzt noch mal euren ersten Jahrestag?*

Am ersten Dezember! Ich bin schon ganz gespannt. Zum Glück ist es ein Freitag und ich muss nur bis 15 Uhr arbeiten. Genauso lang wie mein Schatz. Er hat mir auch schon gesagt, dass ich nichts planen soll für den Freitag.

*Bestimmt plant er was ganz großes! Etwas Spektakuläres!*

So wie ich ihn kenne, kommt was anderes gar nicht in Frage!

*Hast du auch ein Geschenk für ihn?*

Ja...einen ganz langen Liebesbrief. Und ich wollte ihm einen Herzkuchen backen. Den bekommt er dann am Freitag als „Pausenbrot“ mit in die Arbeit. Aber so, dass er ihn erst dann in der Arbeit findet. Der Brief liegt dann dabei.

*Das klingt süß! Ich bin schon ganz gespannt, was er mit dir vor hat! Du musst mir unbedingt berichten, was ihr gemacht habt, okay?*

Klaro. Mach ich doch! Ich muss auch mal mein schreiben beenden. Das Tintenfass ist fast leer und gleich kommt James nach Hause. Er musste noch ein paar Besorgungen nach der Arbeit machen. Und wollte uns auch ein nettes Video besorgen, das wir uns heute gemeinsam anschauen können.

*Da bin ich aber mal gespannt, was ihr euch anguckt.*

Keine Ahnung. Bestimmt was spannendes. James sucht das immer aus, damit er den Helden spielen kann und mich beschützen kann. In solchen Momenten fühlt er sich dann immer ganz männlich. Aber Schluss nun! Bis zum nächsten Mal!

*Bye, Bye!*

# Celebration

## 16.Chap: Celebration

Lily:

„Guten Morgen, mein Schatz!“, weckte mich sanft die Stimme meines Freundes und ich spürte, wie seine Hand über meinen Körper glitt. „Noch fünf Minuten!“, murrte ich, drehte mich auf die andere Seite und kuschelte mich tiefer in die Decke ein. Ich vernahm sein leises Lachen und spürte einen Augenblick später seinen warmen Atem an meiner Halsbeuge und kurz darauf seine warmen, weichen Lippen. Ich atmete tief ein und sog seinen Duft tief in meine Lunge ein. Ich öffnete die Augen einen Spalt und las vom Wecker ab, dass es gerade mal sechs Uhr waren. Ich hatte höchstens 4 Stunden geschlafen. Aber ich war ja auch selbst schuld, was musste ich auch bis zwei Uhr im Wohnzimmer sitzen und James Adventskalender basteln, den er heute auch noch bekommen sollte. Außerdem hatte ich noch den Kuchen gebacken und den Brief geschrieben. Aber ich musste so was ja auch immer erst auf den letzten Drücker machen. Schnell schloss ich die Augen wieder. „Ich hab genau gesehen, dass du schon wach bist!“, lachte James und gab mir einen Kuss auf die Schläfe. Murrend drehte ich mich um und sah James in die Augen. „Guten Morgen, Jamie!“, flüsterte ich leise und zog ihn zu einem Kuss zu mir herunter. „Guten Morgen, Darling!“, antwortete er als wir uns wieder lösten. „Ich hab noch gar keine Lust aufzustehen!“, sagte ich und kuschelte mich eng an ihn. „Deshalb hab ich dich ja auch so früh geweckt!“, lachte er und ich sah ihn skeptisch an. Was war das denn für eine Logik?

Ohne ein Wort zu sagen, aber mit einem liebevollen Grinsen auf dem Gesicht, sprang James aus dem Bett und kam ein paar Minuten später mit einem Tablett wieder. „Alles Gute zum Jahrestag!“, sagte er und stellte das Tablett auf meinem Nachttisch ab. Er beugte sich zu mir herunter und gab mir einen leidenschaftlichen Kuss. „Dir auch mein Schatz!“, sagte ich leise und gab ihm noch mal einen kurzen Kuss. Als wir uns wieder voneinander lösten, setzte sich James neben mich und wir begannen zu essen. Immer wieder nahm James ein Stück Croissant, beschmierte es mit Marmelade und fütterte mich damit. Es war einfach zu süß! Und wenn wir einen Kuss austauschten, schmeckte James immer lecker nach Erdbeere, da er am liebsten Erdbeermarmelade aß.

Als wir mit dem Essen fertig waren, kramte ich James erstes Geschenk heraus. Seinen Adventskalender. „Hier, das ist für dich!“, sagte ich und reichte ihm das perfekt eingepackte Päckchen. „Du bist so süß!“, sagte er und nahm es entgegen. „Du weißt doch noch gar nicht was drin ist!“, tadelte ich ihn, doch er grinste nur breit. „Wenn es von dir kommt, kann es nur süß sein!“ Cool, dachte ich mir. Dann schenk ich ihm zum Geburtstag einfach mal Socken. Nur so aus Scherz. Ob er die dann auch süß findet? Ich bin schon gespannt! Vorsichtig löste James das Geschenkpapier und legte es danach auch ordentlich zusammen. Was war mit ihm denn los? So vorsichtig war er doch sonst auch nicht! Als er den Kalender in den Händen hielt besah er sich ihn von allen Seiten. „Das ist ein Adventskalender, James!“, klärte ich ihn auf und er sah begeistert auf. „Wie cool. Ich wollte schon lange so einen haben. Als Kind hatte ich nie einen, weil Mom mir lieber jeden Morgen ein kleines Päckchen auf den Tisch gelegt hat.“ „Das hier ist ein ganz persönlicher Adventskalender, James. Du wirst es in den nächsten Tagen merken!“, sagte ich und James beugte sich vor und gab mir zum Dank einen Kuss. „Nun mach schon die erste Tür auf!“, lachte ich und er suchte begeistert nach der Eins. Er fand sie schnell und fragte, wie er das Türchen denn aufbekommen sollte. Ich verriet es ihm und er tippte mit seinem Zauberstab auf die goldene 1, die nun anfang rot zu glühen, bevor sie das kleine Loch preisgab. James griff mit zwei Fingern hinein und zog einen Zettel und ein kleines Lederarmband heraus. Er entfaltete den Brief und überflog den Zettel. „Ich liebe dich viel mehr als du mich!“, sagte er und legte seine Lippen sanft auf meine. Dann begutachtete er das Armband, das inzwischen auf Originalgröße gewachsen war. „Das passt ja perfekt zu meinem anderen Lederarmband!“, sagte er und zog es sich an. „Danke!“, fügte er hinzu und drückte mir einen

Kuss auf die Stirn.

Leider kehrte irgendwann auch wieder der Alltag ein und es hieß, dass es Zeit für die Arbeit war. „Ich will gar nicht in die Arbeit!“, grummelte ich, als ich zusammen mit James durch die Straßen ging. „Wollen wir uns nicht beide krank melden?“, fragte ich und sah James bittend an. Er zog eine Augenbraue hoch und schüttelte den Kopf. „Dass ich so etwas mal aus dem Mund der ehemaligen Schulsprecherin hören muss! Noch vor weniger als einem Jahr warst du total erpicht darauf keine einzige Regel zu brechen. Ich färbe viel zu sehr auf dich ab mein Schatz!“ Ich lachte und umarmte ihn fest. Ob das ein Ja war? Doch er enttäuschte mich als er sagte, dass wir es uns ganz sicher nicht leisten konnten Krank zu feiern. Und ich stimmte widerwillig zu. Außerdem hätte er so auch nicht seine kleine Überraschung gefunden, wenn wir zu Hause gewesen wär. Ich konnte mir nämlich nicht so ganz vorstellen, dass er sein Pausenbrot dann noch gegessen hätte. „Da wären wir schon!“, sagte James und holte mich aus meinen Gedanken. Ich sah auf und nickte. Dort stand das Mungos. Getarnt als ein geschlossenes Mode-Geschäft. „Naja...Dann...Bis heute Abend!“, sagte ich wehmütig und gab James einen langen Kuss. „Bis heute Abend. Ich hole dich ab, okay?“, fragte er als wir uns von einander lösten. Ich nickte und gab ihm noch mal einen kurzen Kuss, bevor ich das Krankenhaus betrat.

James:

„Da bist du ja! Ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr!“, begrüßte mich Pad mich und ich setzte mich auf meinem Platz am Schreibtisch. „So spät ist es doch gar nicht. Grade mal fünf Minuten nach Acht!“ „Ich dachte nur, da doch heute euer Jahrestag ist...bleibst du vielleicht der Arbeit fern...“ „Du glaubst es nicht, aber ich musste Lily davon überzeugen, dass wir nicht zu Hause bleiben!“, lachte ich und nahm mir die erste Akte vor. „Nicht wahr?! Dass ich nicht lache. Lily hätte einfach nicht bei uns einziehen dürfen. Wir färben zu sehr auf sie ab. Aber warum hast du denn diesmal den Erwachsenen gespielt?“, fragte er skeptisch und blickte von seiner Mappe auf. Ich zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich denke, dass ich alt genug bin um erwachsener zu werden. Aber ich fand es einfach falsch zu Haus zu bleiben. Morgen ist doch auch Wochenende und...“ „Stopp, James, hör auf zu reden. Du hörst dich verdammt spießig und langweilig an. Was ist passiert? In der Schule warst du doch auch nie so!“ „Das macht glaub ich die Arbeit. Sie ist mir wichtig und ich will sie nicht unbedingt verlieren, nur weil ich mal keinen Bock hab. Ich hab schon nen blöden Start gehabt und muss nun viel nachholen. Das ist anstrengend genug!“ „Okay, Okay...Ich versteh schon. Aber bitte fang jetzt nicht noch irgendwann an Polunder zu tragen oder schon um zehn Uhr ins Bett zu gehen. Das kann ich nicht zulassen. Sag bitte vorher bescheid, dass ich mich um richtige Hilfe kümmern kann!“ Ich lachte und sagte, dass ich mich früh genug melden würde. Dann wandten wir uns wieder unserer trockenen Arbeit zu und plötzlich wünschte ich mir doch, mit Lily zu Hause geblieben zu sein.

Als der erste Stapel Akten endlich bearbeitet war, sah ich auf die Uhr und dachte, mir, dass es wohl die beste Zeit sei, eine kleine Pause einzulegen. Mein Bauch machte sich auch sogleich bemerkbar und so kramte ich in meiner Arbeitstasche nach meinem Brot. „Das ist eine klasse Idee, Prongs!“, hörte ich Sirius rufen und sah, wie auch er seine Brotdose auf den Schreibtisch stellte. Ich öffnete meine Brotdose und musste lächeln. Lily hatte die Brote in Herzform ausgestochen. Das war sehr... „Kitschig! Das ist verdammt kitschig!“, lachte Sirius und besah sich meine Brote. „So müssen Brote aussehen. Schön groß und dick befüllt. Mit allem was der Kühlschrank so hergibt!“, gab er hinzu und präsentierte mir seine Brote. „Ich find das lieb von Lily. Das ist eine sehr süße Idee von ihr. Und die Brote von Lily schmecken eh immer am Besten. Die sind nämlich mit Liebe belegt!“ „Ich schmier meine Brote auch immer mit Liebe.“ „Aber das ist die Liebe zu deinem Magen...“ „Ja, Liebe geht durch den Magen!“, sagte Sirius und ich wollte schon meinen Mund öffnen um etwas zu erwidern, doch eine Stimme unterbrach uns. „Wenn die Herren mal endlich ihr Kaffe-Kränzchen beenden würden, andere wollen hier noch arbeiten!“, sagte unser Ausbilder streng und wir nickten und entschuldigten uns gleichzeitig und ganz kleinlaut.

Als ich ein Brot aus der Dose nahm, fiel mir ein zusammen gefaltetes Pergament am Boden der Dose auf.

Was das wohl war? Vorsichtig zog ich es hervor und entfaltete es...

Lieber James...

Kaum zu glauben, wie schnell doch ein Jahr vorbei gehen kann. Wir haben so viel erlebt. Wir haben die Schule beendet, sind zusammen gezogen und sind trotz der ganzen Situation um uns herum so glücklich. Ich bin so froh, dass ich letztes Jahr gemerkt habe, was ich eigentlich an dir habe. Du bist immer aufmerksam. Liest mir jeden Wunsch von den Augen ab. Baust mich auf, wenn ich mal nicht weiter weis. Ich will gar nicht wissen, was passiert wäre, wenn ich nicht auf dich vertraut hätte. Wenn ich noch länger gezögert hätte. Doch nun weiß, dass ich mir ein Leben ohne dich gar nicht mehr vorstellen könnte. James, ich lieb dich und ich will dich nie wieder verlieren. Die Zeit in der du krank warst, war die reine Hölle. Ich hatte nie die Hoffnung aufgegeben, dass du wieder aufwachen würdest, doch trotzdem war es schwer dich dort liegen zu sehen. All diese Stimmen, dass du vielleicht nie wieder so werden würdest wie zuvor. Ich hatte Angst. Tierische Angst, dass sie Recht haben könnten. Dass ich nie wieder deine liebevolle Stimme hören würde. Tag und Nacht saß ich neben dir, sprach mit dir, strich dir durch dein wundervolles Haar. In Hoffnung, dass du wieder aufwachen würdest. Mir gingen so viele Gedanken durch den Kopf. Und ich versprach mir, dass wenn du wieder zu dir kommen würdest, dass ich dich dann bei dir einziehen würde. So wie du es dir gewünscht hattest. In Zeiten wie diesen darf man nicht lang überlegen. Viel zu schnell passiert etwas und man steht da und hat das Gefühl, man hätte alles verloren. Doch wenn ich bei dir bin, hab ich das Gefühl es könnte nichts besser werden. Ich bin wunschlos glücklich und fühl mich wohl. Und ich hoffe, dass du genauso empfindest. Also ich für meinen Teil liebe dich von ganzen Herzen und will dich nie wieder verlieren. Dass ich dich damals immer angeschrien habe, tut mir leid und es soll auch nie wieder vorkommen (Es sei denn, du hast es verdient, James Potter).

Ich liebe dich und hoffe, dass ich noch viele weitere Jahrestage mit dir erleben kann!

Deine Lily

Ich las den Brief ein paar Mal durch und faltete ihn wieder zusammen. „Was hast du denn da?“, fragte Sirius und wollte nach dem Brief greifen. Doch ich hielt den Brief so, dass er nicht dran kam und erwiderte wütend: „Das ist privat.“ „Ohhh...ein Brief von Lily?“, fragte mein bester Freund und klimperte mit den Augen. „Ja...“, sagte ich und legte den Brief in die Schublade. „Ist ja schon gut. Es ist ja echt süß, dass sie dir einen Brief schreibt. Ist schließlich euer Jahrestag. Was hast du eigentlich heute Abend noch mit ihr geplant?“, fragte mein bester Freund und ich musste lächeln. „Ich hole Lily heute Abend ab und bringe ihr ein neues Kleid mit, das ich neulich mithilfe ihrer Freundinnen gekauft habe. Sie kann sich dann umziehen und fertig machen. Anschließend gehe ich mit ihr in dieses neue Restaurant im Zentrum von London.“ „Hast du denn schon nen Tisch bestellt?“ „Klar...Ich hab die schon vor fast einem Monat vorbestellt. Ich bin schon gespannt, ob sich das Geld fürs Essen lohnt. Aber für Lily ist mir nichts zu teuer.“ „Das ist genau die richtige Einstellung.“ „Und so etwas vom ehemaligen Casanova von Hogwarts. Wie läuft's eigentlich mit dir und Sharon?“ „Klasse, sie ist einfach eine so Süße. Vor allem, dass sie mir die Sache vom August verziehen hat, als ich sie einfach allein bei deiner Mutter gelassen habe.“ Ja, der August. Der Zwischenfall im Dorf. Der Angriff. Ein Schauer lief mir über den Rücken. Ich hatte allen einen großen Schock verpasst.

„Ich hoffe, dass das mit euch beiden auch noch lange andauert. Es ist einfach toll jemanden zu haben, den man lieben kann...“ „Stop!“, unterbrach mich Sirius und hob die Hand. „Ich habe keine Lust mir deine Labereien über die Liebe anzuhören. Auch wenn ich dein bester Freund, Bruder und Mitbewohner bin, bitte ich dich darum, dass du mit diesem romantischen Schnulzen aufhörst. Ich hab zwar auch eine feste Freundin, aber das bin ich nicht...Bitte...“ Ich zuckte mit den Schultern und aß mein Pausenbrot, das ich für kurze Zeit

völlig vergessen hatte, und dachte über Lily nach.

Ein paar Stunden später:

„Jungs, ihr könnt gerne Feierabend machen!“, sagte unser Chef und das ließen wir uns nicht zweimal sagen. Schnell packte ich meine Aktentasche, schloss sie und ging mit Sirius zu den Fahrstühlen. „Echt cool, dass Mr. Smith uns heute früher hat gehen lassen!“, freute sich mein bester Freund und drückte auf den Knopf, der zum Atrium führte. Ich musste erneut an nachher denken und lächelte in mich hinein. „Du hast jetzt aber nichts anderes außer Essen geplant?!“, fragte Sirius und sah mich leicht unsicher an. Ich war mir nicht wirklich sicher, worauf er hinaus wollte. „Wie meinst du das?!“, fragte ich und sah ihn an. „Naja...Also...Ich...Du würdest...Ach ist egal...“, wand er sich aus der Frage heraus und betrachtete die Memos über unseren Köpfen. „Nein, jetzt will ich auch wissen, was du sagen wolltest.“, sagte ich und überlegte weiterhin, was er denn meinen könnte. „Also...Ich, weiß nicht...Das war ein blöder Gedanke...Aber ich hab schon mal darüber nachgedacht, ob du...na du weißt schon...Ob du Lily vielleicht einen Antrag machen willst.“ Ich starrte meinen besten Freund sprachlos an. „Ich weiß, das war eine dumme Idee, aber ich dachte...“ Ich unterbrach ihn: „So dumm ist es eigentlich gar nicht...“ „WAS? Du willst sie fragen?!“

„Pssst...Nein...Zumindest heute nicht...Ich liebe sie und denke auch, dass ich mein Leben mit ihr verbringen will, aber heute ist es noch zu früh. Ich wollte auch noch mit dir darüber reden. So oder so würde ich vorher mit dir darüber reden. Du bist doch mein bester Freund. Dir erzähl ich doch alles.“ „Das ist sehr lieblich von dir, aber meinst du ehrlich, dass ich der beste Ansprechpartner dafür wäre?“ „Klar, du bist mein bester Freund und wie ein Bruder für mich. Ich könnte mir niemanden vorstellen, dem ich es vorher erzählen könnte!“ Außer meinem Tagebuch, fügte ich gedanklich hinzu. „Das ehrt mich sehr, James! Wir müssen unbedingt noch mal einen Abend zusammen machen und gemeinsam deinen großen Moment planen. Dinge zu Planen ist echt meine Lieblingsbeschäftigung. Auch wenn ich nicht so auf Verlobungen stehe. Ein ganzes Leben nur eine Person an seiner Seite. Ich weiß nicht, ob das was für mich wäre. Aber dir steht das!“, lachte er und mir fiel plötzlich auf, dass wir schon am großen Brunnen im Atrium angekommen waren. „Dann wünsche ich euch heute Abend viel Spaß, James!“, sagte Sirius und schlug mit mir ein. „Das werden wir haben.“ „Klar, ich bin ja auch nicht da. Schlaf die Nacht bei Sharon, ihr könntet also hemmungslos...“ Den Rest hörte ich nicht mehr, da ich gerade disappariert war.

Ein Blick auf meine Uhr verriet mir, dass ich noch viel zu früh da war. Lily hatte erst in einer halben Stunde Dienstschluss. Also ging ich zuerst zur Empfangs-Hexe, die mich freundlich begrüßte: „Guten Tag Mr. Potter, was kann ich für sie tun?“, fragte sie. „Ich hab zum Glück nichts, aber könnten sie mir vielleicht Auskunft über Lily Evans geben. Sie arbeitet hier. Ich wollte sie überraschen.“ „Oh, natürlich Mr. Potter!“ Sie blätterte ein paar Dokumente durch. „Laut meiner Liste müsste sie gerade fertig mit der Visite sein und nun wieder im Heiler-Zimmer der Station für Verletzungen durch Tierwesen, im ersten Stock, sein. Darf ich sonst noch etwas für sie tun?“ „Nein, vielen Dank. Ihre Auskunft reicht mir schon vollkommen!“, sagte ich höflich und verabschiedete mich. Ich ging die Treppe zum ersten Obergeschoss hoch und klopfte an die Tür des Heiler-Zimmers. Die Tür öffnete sich und Lily stand im Spalt. „Ist etwas passiert?“, fragte sie geschockt, doch ich schüttelte den Kopf und gab ihr einen kleinen Kuss. „Darf man seine Freundin denn nicht auch hier oben abholen?“, fragte ich und legte meine Hände auf ihre Hüfte. „Doch schon, aber ich hab noch ne Menge zu tun. Ich komm gerade erst von der Visite und muss nun noch den Papier-Kram erledigen.“

„Darf ich denn wenigstens bei dir warten, bis du fertig bist?“, fragte ich und versuchte einen Hundeblick, doch Lily rollte nur mit den Augen. „Du weißt genau, dass dieser Blick bei mir nichts bringt. Außerdem beherrscht du den gar nicht so gut wie dein bester Freund.“ „Lass Sirius aus dem Spiel!“, maulte ich und machte einen Schmollmund. Und der wirkte. Sie legte ihre Arme um meinen Hals, küsste mich und zog mich mit in das Zimmer. „Eigentlich darf ich das nicht...“, sagte sie und ich setzte mich auf einen Stuhl. „Aber gerade ist eh keiner da, außer mir. Die anderen mussten schon früher gehen. Aber ich bin auch gleich fertig!“

Sie setzte sich auf den anderen Stuhl und beugte sich über ihre Aufzeichnungen. Ich fühlte mich wieder in unsere Schulzeit zurück versetzt. Lily, wie sie über ihren Schularbeiten brütete. Wie früher strich sie sich während des Schreibens immer wieder eine widerspenstige Haarsträhne hinters Ohr. Nach einer Weile stöhnte Lily auf und starrte mich an. „James, wenn du mich so anstarrst, kann ich nicht arbeiten. Wie wäre es, wenn du in die Cafeteria gehst und ich hol dich nachher dort ab.“ Sie sah mich bittend ab und nun war es an mir mit den Augen zu rollen. Doch ich gab nach, gab Lily noch einen kurzen Kuss und verschwand wieder ins Treppenhaus.

Im fünften Stock herrschte reges Treiben. Es war schließlich auch Zeit zum Abendessen. Ich holte mir einen Kaffee und setzte mich an einen Tisch. Während ich dort saß und an meinem Kaffee nippte, betrachtete ich die Leute um mich herum. Hier waren alle möglichen Zauberer; Familien, die immer wieder zur Tür blickten, vermutlich auf eine Antwort der Heiler wartend. Eltern mit ihren Kindern, die irgendwelche zusätzliche Gliedmaßen oder ähnliches aufwiesen. Und dann waren da noch die frohen Zauberer und Hexen, die sich immer wieder umarmten. Diese Pärchen und Familien sahen so froh aus und hatten vermutlich die schlimmsten Tage hinter sich gebracht. So wie Lily und ich, als ich wieder zu mir gekommen war.

Doch am meisten faszinierten mich die Familien, die stolz ihren Nachwuchs betrachteten. Ob ich und Lily auch irgendwann Kinder bekommen würden? Es war ja noch Zeit, aber irgendwie war es ein großer Wunsch. Doch Schritt für Schritt. Erst einmal war heute der Jahrestag dran und dann würden wir schon weiter sehen.

Und wieder einmal kam mir Sirius Frage von vorhin in den Kopf. Ich hatte schon oft darüber nachgedacht Lily einen Antrag zu machen. Doch ich war mir wahrlich nicht sicher, ob sie nicht noch zu unsicher war. Ob es für sie nicht noch zu früh sei. Aber auf der anderen Seite liebten wir uns doch. Und schon oft hatten unsere Freunde uns gesagt, dass wir uns manchmal wie ein altes Ehepaar verhielten. Ich könnte sie zwar ganz spontan fragen, aber ich wollte es ganz klassisch machen. Erst einmal wollte ich mir die Erlaubnis bei ihrem Vater holen, dann musste ich noch mit meiner Mutter darüber sprechen und natürlich bräuchte ich einen wunderschönen Ring.

Mein Blick glitt zur Uhr. Ich saß nun schon eine Stunde hier oben, obwohl Lily höchstens eine halbe Stunde noch hätte arbeiten müssen. Da musste ich doch mal nachsehen gehen. Also stand ich auf, stellte die Tasse auf dem Tresen ab und lief die Treppe herunter. Zwischen dem zweiten und dritten Stock lief ich prompt in eine rothaarige junge Frau herein. Sie strauchelte und hätte beinahe ihr Gleichgewicht verloren, doch ich packte sie noch im letzten Moment und zog sie in eine feste Umarmung. „Hallo mein kleiner Wirbelwind!“, begrüßte ich Lily und gab ihr einen Kuss. Doch ich spürte, dass sie nicht ganz bei der Sache war. „Was ist los?“, fragte ich und sie blickte mit unsicherem Blick zu mir hinauf. „Ich...Also...Es tut mir Leid, aber eben war mein Chef bei mir und...Ich muss noch ein paar Stunden arbeiten.“ „Oh...Da kann man auch nichts mehr dran ändern?“ Sie schüttelte traurig den Kopf. „Na gut, dann müssen wir den Abend ein anderes Mal nachholen. Ich ruf sofort bei Sirius an, vielleicht will er ja mit Sharon unsere Reservierung übernehmen.“ „Und du bist auch wirklich nicht sauer?“, fragte sie und legte eine schuldige Mine auf. „Nein“, beruhigte ich sie und strich ihr über die Wange. „Wir haben alle Zeit der Welt und dein Job geht nun mal vor. Und außerdem, wenn du nach Hause kommst, warte ich auf dich.“ „Danke!“, sagte sie und küsste mich zärtlich. „Bis später und pass auf dich auf!“, antwortete ich und begleitete sie wieder nach unten zu ihrer Station, wo ich sie noch einmal zum Abschied küsste.

# 1./2. Dezember, Wohnzimmer (Lily)

17.Chap: 1./2. Dezember, Wohnzimmer (Lily)

Na du...

*Hi! Wie geht's?*

Beschissen...

*Was ist denn passiert? Ist nicht eigentlich euer Jahrestag am 1.Dezember?*

Doch, schon, aber mein Chef uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Warum mussten gerade heute so viele Heiler fehlen. James kam extra früh, doch ich musste erst mal noch ein paar Unterlagen fertig machen. Ich hatte ja noch eine halbe Stunde zu arbeiten. James ging erst mal in die Cafeteria, doch scheinbar schien es auch ihn nach einer Stunde zu wundern, dass ich noch nicht fertig war.

*Und dann?*

Ich hatte mich gerade auf den Weg gemacht, um ihn zu sagen, dass ich noch länger arbeiten müsste. Und prompt lief ich in ihn auf der Treppe hinein und hätte fast das Gleichgewicht verloren, doch er packte mich fest und zog mich in eine Umarmung. Er war richtig niedergeschlagen, doch überspielte es gekonnt.

*Was hat er denn gesagt?*

Er meinte, ich sollte das tun, was mein Chef wollte, da mein Job vorging und er würde Sirius und Sharon die Reservierung für das Restaurant geben. Er sagte außerdem, dass er auf mich warten würde. Ich wusste sofort, dass er log, als er sagte, dass es egal sei. Ich konnte es in seinen Augen lesen, auch wenn er versuchte es nicht zu zeigen.

*Warum bist du denn jetzt noch wach? Ich hätte jetzt gedacht, dass du bei ihm bist...*

Naja...Die Arbeit hat echt lang gedauert und ich bin erst um halb zwölf nach Hause gekommen. Und, naja, James hatte wohl wirklich auf mich gewartet, aber in der Zwischenzeit war er wohl so müde geworden und eingeschlafen. Als ich ins Schlafzimmer trat, lag er auf seiner Decke und hielt meine Decke fest umschlungen in seinen Armen. Er sah so süß aus und schlief so friedlich, dass ich ihn nicht wecken wollte. Der Tag hatte so schön begonnen. Das Frühstück im Bett. Ach, wieso müssen einem die Jobs immer einen Strich durch die Rechnung machen. Meist ist es zwar eher James Job, der länger dauert, aber es ist doch blöd, dass es gerade heute passieren musste. Heute war doch unser Jahrestag. James meinte zwar, dass man das Date ja auch verschieben könnte, doch wäre es dann auch immer noch dasselbe.

*Das ist wahrlich schade. Aber irgendwo hat James doch Recht, oder etwa nicht. Eure Liebe ist doch an anderen Tagen genauso stark. Ihr braucht doch keinen Tag an dem es besonders ist.*

Wenn du das sagst...

*Klar, das ist wie, wenn sich Paare immer nur am Valentinstag treffen. Immer nur dann romantisch wären und darauf willst du doch nicht hinaus, oder?*

Nein...Das stimmt wohl.

„Lily?“, fragte eine müde Stimme hinter mir und ich schreckte auf. „James, du bist wach?“ Was war das denn für eine dumme Frage, Lily? Er grinste schief und kam auf mich zu. „Was machst du denn noch hier?“, fragte er und linste auf mein Tagebuch, das ich schnell zuklappte. „Nichts?!“ Er lachte leise, stellte sich hinter das Sofa auf dem ich saß und begann mir die Schultern zu massieren. „Entschuldigung, dass ich erst so spät gekommen bin, aber...“ Er löste eine Hand von meiner Schulter und legte sie auf meine Lippe. „Du bist jetzt ruhig und genießt!“, flüsterte er leise und massierte weiter. Ich fing an mich zu entspannen. „So eine Massage könnte ich öfter von dir bekommen, Jamie!“, hauchte ich und er lachte leise. „Aber auch nur wenn ich auch mal eine bekomme!“ „Klar doch...“ Plötzlich lies er von meinen Schultern ab, packte mich hoch in seine Arme und trug mich ins Schlafzimmer. Er legte mich ins Bett und öffnete langsam meine Bluse. Eigentlich hätte ich mich weiter entspannen müssen, doch irgendwie war ich dafür zu müde. „James?!“ „Shhh...Sei leise...“ „Nein, ich will jetzt nicht. Tut mir leid, ich bin zu müde...“ „Aber...“, er seufzte leise und ließ von mir ab. „Okay, ich kann’s verstehen. Gute Nacht, mein Engel!“, flüsterte er leise und küsste mich. Er setzte sich noch einmal auf, zog sich Hemd und Jeans aus. Ich tat es ihm gleich. Es war wahrlich ein anstrengender Tag gewesen und ich war richtig müde. Wir legten uns unter die Decken und James schlang seine Arme um meinen Körper und zog mich fest an sich. „Gute Nacht, Lily.“ „Gute Nacht, James!“ Er gab mir einen Kuss auf den Nacken und schon bald schlief ich ruhig ein.

# Neue Pläne

## 18.Chap: Neue Pläne

„Klasse, dass wir endlich noch mal was zusammen unternehmen können!“, sagte Sirius und nahm einen kräftigen Schluck aus seinem Bierkrug. Remus und ich stimmten zu und taten es Sirius gleich. „Wir sehen uns echt viel zu selten, Moony!“, sagte Sirius und Remus schaute betrübt zu Boden. „Ihr wisst doch, dass ich für den Orden unterwegs bin!“, flüsterte er und wir nickten. „Schon, aber irgendwie fehlst du uns. Ich hoffe Peter kommt auch gleich. Ihn haben wir auch seit der letzten Ordenssitzung nicht mehr gesehen.“, sagte ich und blickte auf die Uhr. „Seht mal, da kommt er doch schon!“, sagte Remus und winkte zur Tür. Peter sah ihn und kam zum Tisch. „Hey Leute!“, sagte er in seinem typischen, gelangweilten Ton. Wir grüßten zurück und Peter ließ sich neben Remus auf der Sitzbank nieder. „Darf ich noch was bringen?“, fragte die freundliche Bedienung und flirtete Sirius an. „Ein Bier für mich!“, sagte Peter und sah in die Runde. „Für uns auch, oder James?“, fragte Sirius und ich nickte. „Ich nehme eine Coke.“, gab Remus von sich und die Frau ging zurück zur Theke.

„Weißt du, Pad, ich kann mich immer noch nicht daran gewöhnen, dass du auf solche Flirt-Versuche nicht eingehst.“, sagte Remus und wir lachten. Sirius zuckte bloß mit den Schultern. „So ist das halt!“ Er lehnte sich zurück und trank sein Bier leer. Als wir alle unser neues Getränk hatten, stießen wir an und nahmen einen Schluck. Wir hatten viel Spaß und dann war es für mich an die Zeit gekommen, dass ich ihnen meine Pläne unterbreite. „Leute, ich hab euch etwas zu sagen!“, begann ich und alle sahen mich aufmerksam an. „Was gibt’s Alter?“, fragte Sirius und drehte sich so, dass er mich besser sehen konnte. „Ich werde sie fragen...“ Sirius, der gerade einen Schluck getrunken hatte, verschluckte sich und hustete. „Du willst sie fragen?“, fragte Remus nach und sah mich erstaunt an. „Ja, ich bin mir sicher.“ Sirius, der sich wieder beruhigt hatte, schlug mir anerkennend auf die Schulter. „Das ist klasse. Wann willst du sie fragen? Hast du schon einen Ring?“ Ich schüttelte den Kopf. „Ich wollte Mom noch fragen, ob wir noch einen schönen Verlobungsring haben, ansonsten kauf ich ihr einen Neuen.“ „Ich fänd einen neuen besser!“, sagte Peter und zuckte mit den Schultern. „Ich find so ein alter Ring kann auch etwas schönes sein. Schließlich hat der dann einen sehr ideellen Wert.“, kam es von Remus und ich stimmte ihm zu. „Aber zu der Frage WANN hast du noch gar nichts gesagt!“, bemerkte Sirius und ich antwortete: „Ich denke Silvester wäre ein schöner Tag. Aber vorher muss ich mir noch den Segen von ihrem Vater holen. Ich find das schön, wenn man so richtig auf alten Traditionen beruht.“ „Da stimme ich dir zu!“ „Silvester, bei deinen Eltern?“ Ich nickte. „Vielleicht könnte man ja auch ihre Eltern einladen. Das wäre doch eine schöne Geste.“ „Meint ihr?“ „Bestimmt. Das wäre doch schön.“ Ich nickte. „Wie wollt ihr eigentlich Weihnachten verbringen? Geht ihr zu deiner Mom oder wie macht ihr das?“ „Ich denke, dass wir Heiligabend bei Mom sind. So zum Weihnachtsball und den Tag vorher helfen wir natürlich auch beim Aufbauen und Schmücken. Und dann am ersten und zweiten Weihnachtstag sind wir bei ihren Eltern.“

„Das klingt gut, und was den Antrag angeht, wie wäre es, wenn du ihr einfach ein persönliches Feuerwerk bietest?“ „Du meinst, ich soll einfach ein Feuerwerk mit >Willst du mich heiraten, Lily Evans? < an den Himmel feuern?“, hakte ich nach und Sirius, der auch den Vorschlag gemacht hatte, nickte. Ich überlegte und es klang eigentlich nicht so schlecht. „Willst du dann das Feuerwerk besorgen?“, fragte ich auch sogleich meinen besten Freund und dieser nickte. Wir überlegten noch ein bisschen hin und her. Malten uns den Antrag richtig aus und blödelten noch ein bisschen herum.

Es war bereits drei Uhr als Sirius und ich hacke dicht, Arm in Arm und herum grölend nach Hause kamen. „Pscht...“, machte ich, doch musste ein bisschen Kichern, wie es Besoffene so an sich hatten. „Schonscht wacht Lily auf“, nuschelte Sirius und stolperte über einen Schuh, der im Flur lag. Und schon lag er da und

lachte. Ich hielt ihm meine Hand hin und wollte ihm aufhelfen. Doch weil ich so besoffen war, konnte ich mein Gleichgewicht nicht mehr halten, kippte nach vorn und lag neben meinem besten Freund.

„Oh...Hallo...Prongsch...Schön dich zu sehen. Warum liegst du auch hier?“, nuschelte Sirius und ich versuchte mich wieder aufzurichten. Mir war irgendwie zu schlecht um zu antworten. So schnell wie möglich kroch ich zum Bad und umarmte sogleich die Kloschüssel. Wieso trank ich nur so viel? Zum Glück hatten wir Remus dabei, der keinen Alkohol trinken durfte, da er sonst Probleme wegen seinem pelzigen Problem bekäme. Er hatte uns und auch Peter nach Hause gebracht.

Schritte ließen mich aufhorchen und ich drehte mich, mir den Mund abwischend, um. Oh nein, Lily. Das war gar nicht gut. „Alles okay?“, fragte sie und hockte sich neben mich. Perplex starrte ich sie an. Sie war gar nicht sauer? Ich nickte und wollte zu einer Antwort ansetzen, doch ich erbrach mich erneut im Klo. Lily strich mir beruhigend über den Rücken. Nach einer Zeit lies die Übelkeit nach. Es wäre auch nichts mehr in meinem Magen gewesen, das irgendwie in der Kloschüssel hätte landen können. Mit ein bisschen Hilfe von Lily richtete ich mich wieder auf und nahm einen Becher gefüllt mit Wasser, den sie mir auf den Waschbeckenrand gestellt hatte. Damit spülte ich den ekligen Geschmack aus meinem Mund aus. „Danke Lily!“, murmelte ich und wollte sie umarmen, doch sie schüttelte den Kopf. „Ein bisschen Strafe muss sein, James. Du schläfst heute entweder auf dem Sofa oder mit bei Sirius im Bett. Je nachdem was dir lieber ist.“ Okay, da war die Strafe.

Ich entschied mich für Sirius Bett. So ein bisschen wie früher, wenn wir besoffen von einer Party nach Hause kamen. Er schien nichts dagegen zu haben. Zuerst wollte er sich sogar an mich ankuseln, doch das ging nun wirklich nicht.

Am nächsten Morgen merkte ich sofort, dass es eine gute Idee gewesen war in Sirius Bett. Mein Kopf dröhnte zwar wie Hölle, aber dafür hätte mein Rücken viel mehr darunter gelitten, wenn ich auf Couch geschlafen hätte. Sirius drehte sich um und kuschelte sich mal wieder an mich. „Ey...Alter!“, empörte ich mich und schob ihn unsanft beiseite. Davon wachte er auf und sah mich blinzelnd an. Dann weiteten sich seine Augen und er sah mich geschockt an. „Was tust du hier?“, schrie er und rutschte von mir weg, dass er gefährlich nah an den Rand des Bettes geriet. „Lily wollte mich bestrafen und meinte, dass ich entweder auf der Couch oder bei dir schlafen sollte.“ „Okay...“, murrte er und hielt sich den Kopf. „Meinst du deine Freundin liebt dich wieder so sehr, dass sie uns einen ihrer Anti-Kater-Tränke gibt?“ „Wollt ihr vielleicht die hier?“ Wir schreckten auf und sahen zur Tür. Dort stand mein roter Engel und hielt zwei kleine Fläschchen in der Hand. „Du bist ein Engel!“, rief ich und sprang aus dem Bett. Das war jedoch keine gute Idee. Das Zimmer verschwamm für kurzen Moment vor meinen Augen und ich musste mich an der Wand neben mir festhalten damit ich nicht umkippte. Lily kam zu mir. „Alles okay?“, fragte sie und drückte mir eine der Flaschen in die Hand. Ich nickte und kippte mir den Inhalt in den Rachen. Kurz musste ich die Augen schließen, da das Zeug im Hals ein bisschen brannte, aber dann spürte ich, wie langsam die Kopfschmerzen weg gingen. Ich öffnete die Augen wieder und spürte, dass auch meine Lichtempfindlichkeit nun um einiges besser war als kurz nach dem Aufstehen. „Danke Lily, du bist ein Schatz!“, sagte Sirius, der inzwischen auch aufgestanden war. Ich ging zu Lily hin und umarmte sie von hinten. „Danke Schatz!“, hauchte ich und küsste sie hinterm Ohr. Sie kicherte und ich spürte wie sie an den Armen eine Gänsehaut bekam. „Kann ich mal mit dir reden, James?“, fragte sie und ich nickte. „Dafür müsstest du mich aber los lassen, sonst kann ich nicht hier weg.“ „Das geht auch anders.“ Ich schnappte sie und trug sie herüber in unser Schlafzimmer. Sirius Pfiff überhörte ich gekonnt. Ich legte Lily auf das Bett und überhörte auch ihr Flehen, dass ich aufhören sollte. „Shhh...“, machte ich und legte ihr meine Lippen auf ihre. Dann wanderte ich langsam an ihrem Hals entlang nach unten. „James, ich wollte reden...“ „Tun wir doch...“ Sie schlug mich empört und drückte mich von sich weg. „Nein, James, das ist kein reden!“ „Okay...Reden wir!“, sagte ich. Ihrem Blick konnte ich einfach nicht widerstehen. Ich setzte mich hin und sie sah mich beschuldigend an. Oh, oh...Musste ich jetzt ein schlechtes Gewissen bekommen? „Weißt du eigentlich, was ich mir gestern für Sorgen gemacht hab? Hallo, da draußen jagen diese Totesser herum und du hast nichts besseres zu tun, da draußen besoffen herumzuirren, ohne mir

bescheid zu sagen!“ Ohh...darauf wollte sie raus. „Weißt du, ich bin noch nicht daran gewöhnt dir immer bescheid zu...“ „Ich will doch bloß wissen, wo du bist, damit ich mir keine Sorgen machen muss.“ „Aber du brauchst dir doch um mich keine Sorgen machen. So schnell passiert mir nichts!“ Ich nahm sie fest in den Arm. „Aber ich verspreche dir, dass ich dir demnächst immer Bescheid gebe. Okay?“ Sie nickte und ich gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Ich wollte übrigens auch noch mit dir sprechen...“ „Ja? Worüber denn?“ „Ach...Nur über die Feiertage. Wie wir das machen wollen. Ich hab da schon mal ein bisschen drüber nachgedacht.“ „Und? Wie machen wir es? Wie letztes Jahr?“ „Ja fast. Und das ist nur eine Idee...Also wir gehen gemeinsam zu meiner Mom an Heiligabend bis zum ersten Weihnachtsfeiertag. Danach, wahrscheinlich schon am Mittag vom ersten Feiertag, aparieren wir zu deinen Eltern. Und an Silvester gehen wir zu meiner Mutter wieder und zwar mit deinen Eltern zusammen. Dann lernen sich auch unsere Eltern kennen. Und, was sagst du dazu?“ „Das klingt super, James! Aber davor müssen wir noch mit meinen Eltern auch darüber reden.“ „Klar, das übernehm ich schon.“ „Wieso du?“ „Weil ich erstens mehr oder weniger zu den Gastgebern gehöre und außerdem hab ich im Gegensatz zu dir früher Feierabend und außerdem auch nur noch bis Mittwoch Dienst, während du noch bis nächste Woche Freitag arbeiten muss.“ „Okay, meine Mom wird sich bestimmt freuen dich noch mal zu sehen!“, sagte sie und kuschelte sich eng an mich. „Wann holen wir eigentlich unser Date nach?“, fragte sie und sah mich mit großen Augen an. „Das machen wir ganz bald, bestimmt. Wie wäre es mit nächstem Freitag. Dann hole ich dich von der Arbeit ab und du siehst zu, dass du diesmal auch bei Feierabend los kannst.“ „Das klingt super. Dann tuen wir einfach so als wäre diese Woche nie gewesen, okay? Wir tun einfach so als sei es unser Jahrestag.“ Sie nickte und drückte mir einen Kuss auf die Lippen.

\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_\*\_

„Hallo Mom!“, rief ich und bekam eine Antwort aus der Küche. Nervös schritt ich dorthin und begrüßte sie mit einem Kuss auf die Wange. „Was ist los, mein Junge? Du bist ja total nervös.“ Sie kannte mich einfach zu gut. Ich setzte mich auf die Eckbank und kaute nervös auf der Unterlippe herum. „Es ist so, Mom...Ich hab mir etwas überlegt...“ Wieso war es nur so schwer meiner Mutter zu sagen, dass ich mich mit Lily verloben wollte. „Komm, sag mir doch, was dich bedrückt, James.“ Mom rollte mit ihrem Rollstuhl neben mich und nahm meine Hand in ihre. „Es ist so, ich will...ach mann, ich will mich mit Lily verloben...“ Jetzt war es raus. „Das ist ja fabelhaft. Ich freu mich so für dich. Ich wusste, dass es früher oder später dazu kommen wird. Ich liebe Lily. Sie ist genau die Schwiegertochter, die ich mir immer gewünscht habe. Die eine Frau, die ich mir für dich gewünscht habe.“ Sie umarmte mich und fuhr dann mit ihrem Rollstuhl in Richtung Flur. „Komm mal mit, James. Ich muss dir was zeigen!“ Ich folgte ihr in den Salon, wo sie eine Schublade des alten Schrankes öffnete, in dem Mom alle Fotoalben und anderen Erinnerungen sammelte. Sie wusste genau wonach sie suchte, denn innerhalb von wenigen Sekunden hatte sie es gefunden. Eine kleine, rote samtene Schatulle. Sie reichte sie mir und lächelte mich an. „Was ist das?“, fragte ich. „Das ist der Verlobungsring deines Vaters und mir.“ „Wow, Mom, der ist wunderschön!“ Ich betrachtete den kleinen silbernen Ring mit einem grünen Edelstein. „Das ist ein Smaragd.“ Wow...Dieser Ring war perfekt. „Dein Vater hätte gewollt, dass du ihn nimmst. Er hat ihn auch schon von seinem Vater bekommen und der wiederum von seinem Vater und so weiter. Der Ring ist schon seit sieben Generationen in unserer Familie.“ „Echt? Wow...Er ist wunderschön. Der wird Lily bestimmt gefallen.“ „Das glaub ich. Wann willst du sie denn fragen?“ „Das erfährst du noch früh genug, aber dieses Jahr wird's wahrscheinlich nicht mehr sein.“ „Natürlich, so etwas muss man ja auch gut planen. Das geht nicht mal eben. So lange ist das Jahr ja nun auch nicht mehr.“ „Das stimmt. Wir wollen übrigens auch an Heiligabend hier her kommen und an Silvester. Die Weihnachtstage selbst verbringen wir bei Lilys Eltern.“ „Das klingt gut. Dann sehen wir uns ja bald schon wieder.“ „Genau, aber wegen Silvester, ich wollte fragen, ob ich vielleicht Lilys Eltern auch mitbringen kann. Wir haben sie zwar noch nicht gefragt, aber ich denke, dass sie das gut finden werden, da sie so auch noch etwas mehr von Lily haben.“ Mom blickte mich abschätzend an, lächelte und stimmte zu. „Das geht klar. Natürlich.“ „Das ist lieb, Mom! Ich muss noch zu Lilys Eltern. Ich muss ihnen ja eine Einladung für Silvester überbringen. Außerdem wollte ich ihren Vater auch noch um seinen Segen bitten. Das gehört sich so.“ „Wir haben dich wahrlich gut erzogen!“ Ich umarmte sie noch mal. „Ihr hättet mich niemals besser erziehen können. Ihr wart mir die besten Eltern der Welt!“ „Dein Vater wäre so stolz auf dich, James.“ „Das weiß ich, Mom. Das weiß

ich.“ Ich nahm sie fest in den Arm und spürte wie mir ein, zwei Tränen über die Wange liefen. Ich hätte gerne mit meinem Vater über meine Ideen geredet. Aber der war ja nun nicht mehr da. „Er fehlt mir auch. Das ist das erste Weihnachten ohne ihn. Das ist schon sehr neu für uns beide. Es ist anders.“, sagte Mom und ich nickte. „Das stimmt. Ich glaub ich muss später auch mal bei seinem Grab vorbei. Er soll auch bescheid wissen, wenn es bei mir ernst wird!“ „Tu das mein Junge!“ Ich umarmte sie noch einmal fest und verabschiedete mich mit einem Kuss auf die Wange von ihr.

Zuerst apparierte ich zu den Evans. Wenn ich schon gesagt hatte, dass ich bei meiner Mom nervös gewesen sei, dann war das doch nichts im Vergleich zu jetzt. Meine Hand zitterte als ich auf die Klingel drückte. Ich spielte mit dem Gedanken einfach wieder wegzurennen, doch der Plan wurde durch Lilys Mutter wieder zunichte gemacht. „James, was machst du denn hier? Ist etwas mit Lily?“, begrüßte sie mich, doch ich schüttelte den Kopf. „Mit Lily ist alles in Ordnung. Ich wollte nur mal vorbei schauen und sie etwas fragen. Ist ihr Mann auch da?“ Sie lächelte mich liebevoll an und bat mich herein. „Aber James, ich hab dir schon einmal gesagt, dass du mich duzen sollst. Ich fühl mich immer so alt, wenn ich gesiezt werde.“ „Tut mir Leid, Christine!“ „Schon gut, willst du etwas trinken? Ich hab gerade heiße Schokolade gemacht. Nimmst du eine Tasse?“ „Gerne, Danke.“ „Dann geh doch schon mal ins Wohnzimmer. John müsste auch da sein.“ Sie ging in die Küche, während ich an der Tür zum Wohnzimmer anklopfte und sie langsam öffnete. „Oh...Hallo James, was führt dich denn hier her?“ John drückte auf einen Knopf der Fernbedienung die neben ihm auf dem Sessel lag. „Hallo John, ich wollte mal hallo sagen!“ „Hallo...“, lachte John und bot mir auf dem Sofa an. „Danke.“, lachte ich und nahm Platz. Christine hantierte noch in der Küche herum. Dies war der Augenblick ihn einmal allein anzusprechen. Denn Lilys Mom sollte auch überrascht werden. „Ich müsste dich später mal was fragen, aber so, dass Christine nichts mitbekommt.“, sagte ich und John sah mich abschätzend an. Ob er etwas ahnte. „Okay, das wird sich machen lassen!“ Ich nickte und genau in diesem Moment kam Christine mit einem Tablett und drei Tassen wieder ins Wohnzimmer. „Hier bitte, James. Ich hoffe sie schmeckt dir.“ „Bei diesem Wetter ist eine heiße Schokolade einfach das Beste, Christine!“ „Das sehe ich auch so und meine Frau macht einfach die beste heiße Schokolade aus ganz England!“ „Da bin ich aber gespannt.“ Ich nahm einen Schluck und John hatte nicht zu viel versprochen. Diese Schokolade war super lecker.

Und so tranken wir gemütlich unsere Tassen und quatschten über Kleinigkeiten. Christine erzählte immer wieder kleine Anekdoten über Lily und es war ein sehr interessanter Nachmittag. „Wolltest du nicht noch einkaufen gehen, Schatz?“, fragte John nach einiger Zeit und Christine sah geschockt auf die Uhr. „Du hast Recht, John. Tut mir leid, James. Ich muss gehen. Die haben da diesen tollen Föhn im Angebot!“ „Das kann ich doch verstehen, Christine.“ „Wir sehen uns dann am fünfundzwanzigsten?“ Ich nickte und Christine verabschiedete sich mit einem kleinen Kuss bei ihrem Mann. Als wir beide sicher waren, dass sie weg war und nicht direkt wieder kam, fragte John nach, was ich von ihm wollte. Und plötzlich war sie wieder da. Diese Unsicherheit und Angst. „Weist du John, du...Ich liebe deine Tochter sehr. Und ich weiß, wir sind noch sehr jung, aber trotzdem könnte ich mir kein Leben ohne sie vorstellen. Wie du weißt, liebe ich sie schon seitdem ich fünfzehn bin. Schon vorher fand ich sie natürlich sehr anziehend, doch es war keine Liebe. Die kam erst mit den Jahren, bis sie mir im sechsten Schuljahr wahrlich bewusst wurde. Doch Lily wollte mich nicht, da ich mich jahrelang wie der größte Idiot aufgeführt hatte. Wir wären bestimmt früher zusammen gekommen, wenn ich nicht so dumm gewesen wäre. Aber nun liebe ich sie so sehr, dass ich es der ganzen Welt zeigen will. Und genau darum bin ich hier. Ich will dich um den Segen bitten, dass ich deine Tochter heiraten darf...“ Ich blickte zu Boden. Gespannt was nun kommen würde. „Was würdest du tun, wenn ich nein sagen würde?“, fragte John und ich sah ihn zuerst geschockt, dann unsicher an. „Ich würde das tun, was ich immer tue. Ich würde das tun, was deine Tochter glücklich macht und wahrscheinlich würde ich sie trotzdem fragen, aber mit deiner Zustimmung wäre mir um einiges wohler...“ „Schon okay, James. Ich finde zwar, dass ihr sehr jung seid, aber ich weiß schon seitdem ich dich das erste Mal mit ihr zusammen gesehen habe, dass du sie sehr liebt. Und auch von Lily weiß ich, wie viel du ihr bedeutest. Hast du denn schon einen Ring?“ Ich nickte und holte das kleine Kästchen aus meiner Jackentasche. „Hier das ist der Ring mit dem sich schon meine Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern verlobt haben. Es ist also ein Erbstück und deshalb wollte ich diesen Ring gerne nehmen.“ „Er ist sehr schön. Der wird Lily sicherlich gefallen. Du tust ihr so gut, James. Seit du mit ihr

zusammen bist, hab ich meine Tochter noch nie so glücklich gesehen. Und daher gebe ich euch auch gerne meinen Segen. Denn wenn meine Tochter glücklich ist, bin ich es auch.“ Plötzlich fiel all die Aufregung von mir ab und ich fragte mich, warum ich eigentlich so viel Angst gehabt hatte. John war doch voll cool drauf und voll nett. „Wann willst du sie denn fragen, James?“ „Damit kommen wir auch schon zu meiner zweiten Frage. Ich wollte euch beide, also dich und Christine, gerne zu meiner Mutter an Silvester einladen. Und mit dem Feuerwerk wollte ich sie dann fragen!“ „Das ist äußerst romantisch. Das hätte Christine bestimmt auch gefallen.“ „Aber bitte erzähl ihr nichts. Es soll auch für sie eine Überraschung sein. Bisher wissen eigentlich nur du und meine Jungs die genauen Pläne. Meine Mom weiß nur, dass ich Lily den Antrag machen will und dass ich euch fragen will, ob ihr an Silvester kommen wollt. Aber ich bin mir nicht sicher, ob sie vielleicht schon was ahnt.“ „Kein Problem, ich werde Christine nichts sagen. Aber sie wird sich bestimmt freuen zu euch an Silvester zu kommen. Sie wollte schon immer mal einen reinen Zaubererhaushalt kennen lernen!“ „Das ist eigentlich gar nicht so anders als bei ihnen. Vielleicht ein kleines bisschen altmodisch für ihren Geschmack, aber es ist kaum anders als ein Muggelhaushalt. Zumindest bei uns. Aber lassen sie sich überraschen. Ich sollte mich wieder auf den Rückweg machen, sonst macht sich Lily wieder unnötig sorgen!“ „Kein Problem, das kann ich verstehen. Es war auf jeden Fall schön, dass du mich gefragt hast. Petunias Mann hat sich darüber wohl keine Gedanken gemacht. Für sie hätte ich mir einen wahrlich besseren ausmalen können, aber wo die Liebe hinfällt.“ „So sehe ich das auch. Dann, bis nächste Woche.“ „Genau, bis nächste Woche. Schöne Grüße an Lily!“ „Werde ich ihr ausrichten. Bis bald!“ Ich trat durch die Tür und disapparierte als ich außer Sichtweite war und sicher gehen konnte, dass kein anderer Muggel mich gehen konnte.

Doch mein Weg führte weder zu Lily, noch zu meiner Wohnung. Er führte mich direkt hinter die kleine Kapelle des kleinen Friedhofs in der Dorfmitte meines ehemaligen Wohnorts. Es war still. Durch den Schnee auf dem Boden war noch nicht mal das kleinste Geräusch zu hören. Jeder Ton kam nur sehr gedämpft in mein Ohr. Bald war ich an dem Grab meines Vaters angekommen. Ich kniete mich hin und wischte den losen Schnee vom Grabstein, sodass die Inschrift wieder zu lesen war. Dad hatte Schnee immer gemocht. Ich erinnerte mich an diverse Schneeballschlachten, das Schneemannbauen, die Schlittenfahrten. Ich setzte mich wieder gerade hin und betrachtete das Grab. „Hey Dad...“, sagte ich leise. Wenn ich mich stark anstrengte, konnte ich mir noch heute seine Stimme in den Kopf zurückrufen. „Du, ich muss dir unbedingt etwas erzählen. Ich war gerade bei Lilys Eltern und habe um ihre Hand angehalten. Ja, ich will sie fragen, ob sie mich heiraten will. Das ist unglaublich, oder? Ich weiß, dass du dich sehr darüber freuen würdest.“ Ich stockte und wischte mir eine Träne aus den Augen. „Aber ich vermisse dich sehr, Daddy. Immer wenn ich mir meine Traumhochzeit vorgestellt habe, und diese wird auch eine sein, warst du da. Du warst da und hast mich beruhigt. Zusammen mit Sirius hast du mich fertig gemacht für meinen großen Tag. Aber jetzt bist du nicht hier. Ich weiß, du schaust von oben auf uns herab und wirst dich für uns freuen, aber es ist so komisch, dass du jetzt nicht hier sein wirst.“ In diesem Moment fing es wieder an zu schneien und ein kleines Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Dieser Schnee kam mir vor wie ein Zeichen. Ein kleines Zeichen, das mir sagen sollte, wie sehr sich mein Dad über die Nachricht freute. „Mach es gut Dad, ich werde bald noch einmal vorbei kommen. Vielleicht bin ich dann ja schon mit Lily verlobt. Ich werde sie übrigens an Silvester fragen, falls es dich interessiert. Vielleicht kannst du für gutes Wetter sorgen. Das wäre nämlich sehr hilfreich.“ Ich strich noch einmal über den Grabstein und disapparierte im Schutz des fallenden Schnees, der inzwischen schon sehr dicht geworden war.

## 25. Dezember, mein altes Haus, abends (Lily)

19.Chap: 25. Dezember, mein altes Haus, abends (Lily)

Frohe Weihnachten!

*Dir auch, Lily! Wie waren die letzten Wochen?*

Ganz gut, aber Weihnachten bedeutet irgendwo auch immer Stress. Dieses ganze Einkäufe und Vorbereitungen, die getroffen werden müssen. Auch in der Arbeit wird es immer schlimmer vor den Feiertagen. Immer mehr verletzte. Das ist schlimm. Zum Glück hab ich jetzt über die Feiertage Urlaub bekommen.

*Wann musst du wieder arbeiten? Schon übermorgen?*

Nein, Silvester und Neujahr habe ich auch noch frei, aber dann geht's wieder los mit der Ausbildung. Aber auf Silvester freu ich mich schon sehr. Meine Eltern werden auch mit bei James Mutter feiern.

*Habt ihr bei seiner Mom auch Weihnachten gefeiert?*

Nicht ganz. Gestern war wieder der alljährliche Weihnachtsball an Heiligabend und da mussten James und ich auch hin. Aber heute waren wir dann bei meinen Eltern zum Abendessen. Es war aber irgendwie komisch heute. Erst einmal war das Geschenk von James so völlig unromantisch und dann hat er sich, wie auch die letzten Wochen schon, so komisch aufgeführt. Er ist immer neben der Spur. Mein Vater war heute genauso drauf. Es ist als hätten sie irgendwie ein komisches Geheimnis. So kenne ich sie gar nicht.

*Was hat er dir denn geschenkt?*

Ein Kochbuch und ein Video mit so 'nem komischen Film, den kein Mensch kennt. Ich habe ihm einen Gutschein geschenkt für einen gemeinsamen Tag in einer Therme. Da können wir an einem freien Tag einfach mal entspannen und den Alltag komplett vergessen. Er hat sich zwar gefreut, aber er war schon wieder so komisch dabei. Irgendwas ist da im Häuschen und ich werde bald auch rauskriegen, was hier läuft. Ich merke doch, dass er immer mit Sirius, seiner Mom oder auch meinem Dad hinter meinem Rücken tuschelt. Da ist irgendwas im Busch.

*Jetzt mal zu einem anderen Thema. Was ist eigentlich mit deiner Schwester. War sie Weihnachten auch da?*

Sie war gestern wohl da. Aber darüber haben wir gar nicht wirklich gesprochen. Es tut mir so weh, dass ich nur noch so wenig Kontakt zu ihr habe. Ich vermisse sie sehr, aber sie hat sich die letzten Jahre immer mehr von mir entfernt. Und dass sie mich noch nicht mal zu ihrer eigenen Hochzeit eingeladen hat, sagt ja eigentlich

schon alles.

*Da hast du wohl Recht. Aber irgendwann wird es sich bestimmt wieder ändern. Sie kann dich nicht ewig verschmähen. Das Band zwischen Schwestern kann niemals gebrochen werden. Es wird immer bestehen und dagegen kann noch nicht mal ein solcher Streit angehen.*

Ich hoffe du hast Recht. Ich vermiss die alten Tage an denen ich mit ihr zusammen gesessen habe. Wir waren tolle Geschwister. Sahen uns zwar nicht ähnlich, waren uns auch nicht wirklich ähnlich, aber wir haben uns geliebt, wie Schwestern es tun. Wir waren ein grandioses Paar und nichts konnte uns trennen. Zumindest dachten wir das, aber meine Hexenfähigkeiten waren einfach wie ein Dolch in unserer Freundschaft und hat alles kaputt gemacht.

*Aber du bist doch froh, eine Hexe zu sein, oder?!*

Ja und Nein. Ich hätte auch ohne diese Fähigkeiten leben können und hätte nichts vermisst. Aber Hogwarts hat mir viel gegeben. Meine Freunde, viele neue Erfahrungen und meine erste große Liebe. Wenn ich keine Hexe wäre, hätte ich James vermutlich nie kennen gelernt.

*Das ist natürlich wahr. Aber darüber zu diskutieren ist eigentlich unsinnig. Schließlich kannst du nichts mehr daran ändern. Du kannst nur noch hoffen, dass es sich irgendwann auch ergibt und du wieder enger mit ihr befreundet sein kannst.*

Das hoffe ich. Aber die Zukunft wird es zeigen.

*So ist es.*

Ich glaub, ich sollte jetzt gleich mal Schluss machen für heute, James kam gerade aus dem Bad wieder und schaut ganz neugierig auf dich herab.

*Dann mach schnell, nicht dass er gleich lesen kann, dass du sein Geschenk unromantisch findest.*

Das dürfte er gerne lesen. Dann hätte er wenigstens ein schlechtes Gewissen.

*Du bist so böse, Lily. Aber tue, was du nicht lassen kannst.*

Mach ich auch. Aber ich leg dich jetzt besser mal weg....

*Okay, bis dann.*



# Ein Feuerwerk der Gefühle

## 20.Chap: Ein Feuerwerk der Gefühle

James:

Heute war es soweit! Es war der 31. Dezember 1978. Um Mitternacht würde ich Lily den Antrag machen. Denn sich zwischen vielen anderen Raketen würde die eine dabei sein. Die Rakete, die die Frage in den Himmel schreiben würde. So, dass es die ganze Welt lesen könnte. Und wenn das mal nicht romantisch war. Romantischer als mein Weihnachtsgeschenk war es auf jeden Fall. Das sollte ja auch eigentlich ein Joke sein, aber den hatte Lily wohl nicht wirklich gut aufgenommen. Ein Blick auf die Uhr verriet mir, dass es noch eine halbe Stunde sein würde, bis die Gäste ankämen. Lily war zusammen mit ihren Freundinnen im Nachbarzimmer. Sie machten sich zurecht und schön für ihre Männer. Auch Sharon war da und schon ganz aufgeregt auf die vielen Leute, die sie heute kennen lernen würde. Schließlich war es für viele das erste Mal, dass sie Sharon als Sirius neue Freundin kennen lernen würden.

Die Jungs waren bei mir und machten sich auch fertig. Wir waren in meinem alten Jugendzimmer und es war zum Glück genug Platz für alle da. Denn es sollte noch einmal jemand sagen, dass Mädchen und Frauen viel Platz und Zeit zum fertig machen brauchen. Manche Jungs, vor allem mein Mitbewohner und bester Freund, brauchten um einiges mehr Platz und Zeit. Überall lagen Käbme und Anzihsachen herum. Dass er sich nicht auch noch schminkte, war eigentlich eine Überraschung. Schließlich glättete er sich seine Haare sogar mit seinem Zauberstab. Das war doch echt übertrieben, oder etwa nicht?!

Ich betrachtete mich noch einmal im Spiegel und strich mir das Haar wieder in Form. Auch wenn ich es nicht bändigen konnte, ein bisschen ordentlicher ging immer, auch wenn es nur gefühlt ordentlicher war und man eigentlich nicht wirklich einen Unterschied erkennen konnte. Ich ging zu meiner Tasche und entnahm das kleine Samtkästchen. Vorsichtig öffnete ich es und besah mir den Ring noch einmal. Ob er Lily gefallen würde? „Er gefällt ihr bestimmt, James!“, sagte eine Stimme hinter mir und ich erschrak. Sirius grinste mich an und setzte sich neben mich aufs Bett. Mom hatte extra ein paar Betten in mein Zimmer hereingestellt, damit wir hier heut Nacht schlafen konnten. „Bist du dir sicher?“, fragte ich, denn immer wieder beschlich mich der Gedanke, dass es nicht so sein könnte. „Todsicher, James. So sicher war ich mir bisher noch nie. Und du brauchst dir auch keine Gedanken darüber machen, ob sie ja sagen wird. Sie wird es, so wahr ich Sirius Black heiße.“, beruhigte mich mein bester Freund ich entspannte mich sogar ein wenig. „Du hast aber alles vorbereitet für Mitternacht, oder?“, versicherte ich mich zum tausendsten Mal. „Ja, habe ich James. Es ist nur dein Antrag. Ihr heiratet nicht sofort. Du musst sie nur fragen.“ Ich lachte auf: „NUR ist gut. Weißt du eigentlich, wie bang mir davor ist?“ „James, beruhige dich. Du schaffst das. Erstens wird die Angst von dir abfallen, wenn du vor ihr stehst und dann hilft dir auch noch das Feuerwerk. Du musst doch nur das ablesen, was am Himmel steht und dann läuft es schon. Dann musst du nur noch dein romantisches Gesäusel losschicken und schon ist alles gebongt.“ Ich nickte und fühlte mich viel beruhigter. Sirius wusste, wie man so etwas anstellte. Entspannung war eine seiner Lieblingsübungen. Das hatte man schon im Unterricht in Hogwarts gesehen. Er war mit Abstand der Beruhigsteste gewesen. Meistens hatte er, vor allem in Geschichte der Zauberei, geschlafen. Trotzdem hat er einen klasse Abschluss bekommen. Da bekommt Lernen im Schlaf gleich eine andere Bedeutung.

„Los Jungs, es wird Zeit. Wir wollen doch die Mädels nicht warten lassen!“, kam es von Remus, der sich noch einmal im Spiegel begutachtete. Er hatte heute ein 'Date' mit Lilys Freundin Lina. Sie war sehr ruhig und passte irgendwie zu unserem Moony. Schon in der Schule dachte ich, dass etwas aus ihnen werden würde, aber Remus hatte einfach zu viel Angst wegen der Werwolf-Sache. Sirius schlug mir noch einmal auf die Schulter und lächelte mich aufmerksam an. Ich sah noch einmal auf den Ring, atmete tief ein, schloss die Schatulle und verstaute sie sorgfältig in meiner Tasche. „Dann, auf ins Getümmel.“, lachte Sirius und wir stimmten ein. Zusammen gingen wir zu den Mädels runter. Ich klopfte an der Tür und ein vierfaches

„MOMENT“ kam zurück. Wir sahen uns an und grinsten. Typisch, diese Mädels wieder. Doch da öffnete sich schon die Tür und vier wunderschöne Ladys standen vor uns. Bis auf Alice gingen alle Damen zu ihrer Begleitung, denn Frank würde erst nachher dazu kommen. Er musste noch beruflich etwas erledigen. Alice gesellte sich daher zu Peter und zu acht gingen wir nach unten.

„Du siehst mal wieder sehr schön aus, Lily!“, sagte ich leise und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Du auch. Ich stehe darauf, wenn du deinen Festumhang trägst.“, säuselte sie leise und spielte mit meiner Fliege. Ich grinste und küsste sie. „Mir gefälltst du am besten ganz ohne diesen Schnickschnack hier.“, sagte ich und deutete auf ihr Kleid. „Weißt du eigentlich wie viel Geld ich dafür bezahlt habe?“, fragte sie und sah gespielt empört aus. „Der Preis spielt doch keine Rolle, du bist doch so oder so nur mit mir zusammen, weil ich so viel Geld geerbt habe!“, neckte ich sie. „Tja, damit solltest du leben, James.“ Sie lachte und legte ihre Arme um meinen Hals. „Aber ich komme immer mehr mit dem Gedanken klar, dass da doch mehr ist, als nur die Gier nach Geld. Ich glaub ich liebe dich sogar ein bisschen!“ „Ein bisschen?“, fragte ich und bildete zwischen meinem Daumen und den Zeigefinger einen kleinen Abstand. Sie besah sich meine Finger und dachte nach. „Naja, ich denke es ist doch so viel!“, sagte sie und küsste mich leidenschaftlich. Als wir uns wieder lösten, sah sie mich mit ihren großen Augen an. „Das klingt doch schon besser, Darling!“, lachte ich und küsste sie noch einmal kurz. Danach folgten wir wieder den anderen nach unten.

„Oh...Hallo James, Lily!“, begrüßte mich eine Frau mit roten Haaren und kam auf uns zu und umarmte erst ihre Tochter, dann mich. „Willkommen, Christine!“, begrüßte ich Lilys Mutter herzlich. „Habt ihr gut hier her gefunden?“ „So schwer war es gar nicht. Ihr wohnt aber richtig schön hier, James. Also, ich meine deine Mutter. Es ist ein tolles Haus. Wohnt sie hier ganz allein? Ist das nicht ein bisschen groß?“, fragte Christine und Lily ließ ein empörtes „Mom“ ertönen. „Ist schon okay, Lily!“, kam meine eigene Mom dazwischen und übernahm das Gespräch. Inzwischen war auch Lilys Dad auf uns zugekommen und begrüßte seine Jüngste väterlich und besah mich anschließend mit einem abschätzigen Blick, bevor er auch mich mit einem „Guten Abend, James. Ich hoffe dir geht's gut!“ begrüßte. Ich nickte und hieß ihn Willkommen. Doch ich konnte (leider) nicht weiter mit ihm reden, denn es mussten noch ein paar andere Leute von mir begrüßt werden. Lily stand die ganze Zeit neben mir und es kam mir fast so vor, als hätte sie noch nie etwas anderes gemacht. Sie war einfach perfekt und so höflich und zuvorkommend. Und da wurde mir erneut klar, dass sie wirklich die perfekte Ehefrau für mich war. Etwas besseres konnte ich mir gar nicht vorstellen.

Während ich mich gerade mit einem entfernten Onkel über die neusten Kesselsorten unterhielt, beobachtete ich, wie Lily immer mehr in die Fänge meiner Großtante Elizabeth geriet. Diese war bekannt für ihre Frage-Runden. Und denen wollte ich Lily nicht aussetzen. Großtante Elizabeth, kurz Liz, war sehr interessiert an anderleuts Leben und wollte alles bis ins tiefste Detail wissen. Dafür war Lily wohl noch nicht bereit und ich merkte auch, dass sie sich unbehaglich fühlte. Ich sah, wie sie in den Strähnen herumfingerte, die ihr Locker über die Schulter fielen. Immer wieder zwirbelte sie die Strähnen und ließ sie dann wieder fallen. Das war ein erstes Zeichen von Unbehaglichkeit. Dann war da das Rumgezupfe an ihrem Kleid. Das war ein sehr ernst zunehmendes Zeichen. Dann fühlte sie sich schon sehr unwohl. Als sie dann auch noch umherblickte und nicht mehr ganz bei der Sache zu sein schien, war dies das Zeichen, dass ich dazwischen gehen musste. „Entschuldige mich bitte, Onkel Earl, aber ich muss unbedingt noch Tante Liz begrüßen!“, sagte ich entschuldigend und Onkel Earl sah mich verständnisvoll an. „Geh schon, Junge. Nicht dass deine kleine gleich alle möglichen Geschehnisse aus eurem Leben herausposaunen soll.“ Das mit Tante Liz war bei weitem kein Geheimnis. Alle hatten Angst vor ihren Fragen, aber es wäre mir doch unhöflich erschienen, wenn ich Earl direkt darauf angesprochen hätte.

Lily:

Jemand stellte sich neben mich und legte mir den Arm um die Taille. „Großtante Elizabeth, schön dich zu sehen!“, erklang die Stimme meines Freundes, was mich innerlich erleichtert aufseuzen ließ. „Wie ich sehe hast du Lily schon kennen gelernt.“ James Großtante, die sich bei mir zuvor als Liz vorgestellt hatte, begrüßte ihren Neffen mit einem dicken Schmatzer auf die Wange. „Du bist so groß geworden, Jamie!“, sagte sie und strich James durchs Haar. „Wir haben uns ja schon ewig nicht mehr gesehen. An der Beerdigung deines Vaters

war ich ja leider verhindert gewesen und auch die letzten Bälle habe ich leider verpasst. Doch hier bin ich!“, lachte sie und besah sich uns. „Ihr seid ein süßes Paar. Da hast du dir eine richtig nette Freundin ausgesucht!“ Ich sah zu James auf und er lächelte mich liebevoll an. „Das habe ich auf jeden Fall. Ich könnte mir keine Bessere vorstellen!“ Zum Dank gab ich ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange. „Ich hoffe, es macht dir nichts aus, wenn ich Lily zu einem Tanz entführe?“, fragte James höflich und Liz lächelte uns freundlich an. „Tut das meine Lieben. Ich habe gerade sowieso den lieben Onkel Earl entdeckt. Ihr entschuldigt mich!“ Und schon war sie weg. Der Arme Onkel Earl. Ihn hatte ich schon vor einem Jahr an meinem ersten Ball im Hause Potter kennen gelernt. „Und, tanzen wir?“, fragte James und ich nickte. Arm in Arm gingen wir zur Tanzfläche, wo wir auch auf Sirius und Sharon trafen, die gerade einen klasse Walzer aufs Paket legten. James sagte nur: „Das können wir auch!“ Und schon hatte er mich gepackt und gemeinsam tanzten wir zur Musik. Es war toll. Ich fühlte mich so entspannt wie schon lange nicht mehr. Beim Tanzen konnte ich mich einfach der Musik hingeben und alles andere war vergessen. Und so tanzten und tanzten wir, bis uns die Füße schmerzten. „Sollen wir etwas trinken?“, fragte ich und James nickte. Als wir an der Theke mit den Getränken standen, gesellten sich Sharon und Sirius zu uns. Während ich mich mit Sharon über den fantastischen Tanz unterhielt, sah ich, wie James und Sirius hinter vorgehaltener Hand tuschelten. Da war doch irgendwas im Busch! Irgendetwas heckten sie auf. Plötzlich stoppte James seinen besten Freund und sah mich interessiert an. „Versuchst du etwa uns zu belauschen?“, fragte er. „Nein, James, das würde ich doch nie tun!“, log ich und ich wusste sofort, dass es eine sehr schlechte Lüge gewesen war. „Das hast du aber schon mal besser gekonnt!“ „Ich weiß, aber ich denke, du liebst mich trotzdem, oder?“ „Ich lieb dich doch nur noch mehr, wenn ich sehe, was deine kleinen Macken sind. Das macht dich doch perfekt unperfekt. So wie es sein soll.“ „Perfekt unperfekt? Ich finde Unperfekt Perfekt hört sich besser an.“ „Will Miss Evans etwa diskutieren?“ „Vielleicht?!“, lachte ich und gab ihm einen kurzen Kuss, um seine Antwort zu unterdrücken. „Du bist und bleibst ein kleine Biest, Lily Evans!“ „Einer von uns muss es ja sein.“ „Wie meinst du das denn?“ „Tja, du willst wohl lieber die Schöne sein, James. Ich wusste doch schon immer, dass du eine weibliche Ader hast. Keine Angst ich erzähl es auch nicht weiter!“ James holte empört nach Luft. „Na warte!“, lachte er und packte mich, um mich durchzukitzeln. Unsere Freunde betrachteten uns dabei und gaben diverse Kommentare ab, die ich nur am Rande mitbekam, denn James hatte mich inzwischen gepackt und küssend heraus getragen.

Nun lief er mit mir auf dem Arm über die Wiese auf einen Punkt zu, der sich im Schnee gebildet hatte. Als wir näher kamen, sah ich, dass es sich um eine Picknickdecke auf der verschneiten Wiese handelte. Rund herum standen ein paar Fackeln in Herzform. „Das ist mein eigentliches Weihnachtsgeschenk!“, säuselte er und ließ mich auf der Decke herunter. „Frohe Weihnachten!“, hauchte er und küsste mich kurz. Die Decke war warm. Wohl mit einem Wärmezauber belegt. „Ich dachte schon, das Kochbuch und der Film seien alles was ich bekomme. Ich hab schon richtig an deiner romantischen Ader gezweifelt!“, flüsterte ich leise und hörte die Stimmen der anderen Leute, die gerade aus dem Haus kamen. Ein lauter Ruf erzählte mir, dass es wohl nur noch fünf Minuten bis zum Feuerwerk seien. Nur noch fünf Minuten zum Neuen Jahr. James setzte sich neben mich und stellte einen kleinen Picknickkorb zwischen uns. „Ich hab extra für uns beide einen eigenen Champagner kalt gestellt. Dann können wir uns Silvester ganz allein zuerst feiern!“, sagte James leise und öffnete mit einem lauten Knall die Flasche. „Kannst du kurz die Gläser halten?“, fragte er und ich nahm die Gläser in die Hand. Hatte ich nur einen Knick in der Optik oder zitterten seine Hände wirklich. „Ist dir kalt, James?“, fragte ich und er blickte ertappt auf, wodurch ein Schluck des Champagners auf die Decke tropfte. „Nein, alles okay. Ist dir denn kalt?“ Ich schüttelte den Kopf. Die Decke strahlte einen Teil ihrer Wärme so ab, dass man sogar im Kleid nicht fror. Außerdem war mir in der Gegenwart von James selten kalt. Höchstens mal die Füße, die ich dann aber ganz heimlich unter seine warme Decke kuschelte. Auch wenn es ihm nicht sonderlich gefiel, ließ er es doch immer wieder zu.

„Noch zwei Minuten“, kam es von der Terrasse zu uns herüber. „Habt ihr euch um das Feuerwerk gekümmert?“, fragte ich James, der die Flasche wieder in den Korb gestellt hatte und der nun sein Glas in seinen Händen hielt. Es zitterte verdächtig. „Was?“, fragte er und sah mich erschrocken an. „Schatz, was ist los. Du benimmst dich total komisch. Du machst mir fast ein bisschen Angst.“, sagte ich wahrheitsgemäß. So hatte ich ihn noch nie erlebt. „Das brauchst du nicht!“, sagte er und strich mir beruhigt über das Gesicht. „Ich bin nur ein bisschen durcheinander.“ „Ist es wegen deinem Dad?“, fragte ich. Schließlich war es sein erstes Silvester ohne ihn. „Auch, Lily. Aber nicht nur. Aber jetzt ist nicht der Moment zum reden. Gleich beginnt das

Feuerwerk!“

Und wie durch Zufall ertönte nun eine Stimme, die verkündete, dass es nur noch eine Minute bis Mitternacht sei. James legte einen Arm um mich und ich spürte wie er zitterte. Den anderen Arm hatte er in der Tasche des Umhangs versteckt. Ich lehnte meinen Kopf an seine Schulter. Er gab mir einen Kuss auf die Schläfe und zog seinen einen Arm enger um mich. Doch den anderen wollte er partout nicht aus seiner Tasche holen, sodass wir mit der anderen Hand hätten Händchen halten können. So wie wir es oft taten. Da war irgendwas faul dran. Vielleicht hatte er ja den Schalter fürs Feuerwerk in seiner Tasche. Oder er befürchtete einen Angriff und hielt nun seinen Zauberstab fest umschlossen. Dies würde auch seine Nervosität erklären. Aber warum saßen wir dann so wie abseits? Die Menge hinter uns begann mit dem Countdown. 10-9-8- James Arm lockerte sich ein wenig. Was war hier los. 7-6-5 Sein Arm war inzwischen völlig losgelöst von meinem Körper. 4-3-2-1. Das, was als nächstes passierte, war für mich, als würde es in Zeitlupe ablaufen. Ein paar Raketen zündeten, explodierten. Ein Schriftzug erschien am Himmel. „LILY EVANS, HARRY ME!“ Und dann kniete sich James auch noch vor mich hin und holte eine kleine Samtschatulle heraus. Ein paar laute, überraschte Schreie waren zu hören. Doch ich hatte nur Augen für James. Hinter ihm die große leuchtende Schrift, die ich trotz des Fehlers direkt verstanden hatte. Ich schluckte. Darum war er die ganze Zeit so aufgeregt gewesen. Deswegen hatten alle getuschelt.

„Lily, du bist die Liebe meines Lebens und ich will keinen Tag mehr ohne dich leben. Ich weiß, wir sind noch jung und ich kann auch verstehen, wenn du dir noch nicht sicher bist, ob ich der Richtige für dich bin. Dann frage ich...“ Doch ich unterbrach ihn, indem ich ihm einen leidenschaftlichen Kuss auf die Lippen drückte. „Ja...James...Ich will!“, lachte ich und er sah mich überrascht an. „Du willst mich heiraten?“, fragte er und ich nickte. „Ja, James. Du bist der Richtige für mich. Das weiß ich schon lange!“ Er steckte mir mit zitternden Händen den Ring an, was sich als sehr schwierig herausstellte, denn auch meine Hand hielt nicht still. Danach hob er mich in die Luft und wirbelte mich kurz herum. „Du hast mich heute zum glücklichsten Mann der Welt gemacht!“, lachte er und strich mir eine Freudenträne aus dem Gesicht. „Das war das romantischste Weihnachtsgeschenk, das ich je bekommen habe!“, sagte ich und küsste ihn noch einmal.

Bevor wir zu den anderen gingen, betrachteten wir noch einmal das Feuerwerk, das nun wieder einsetzte. Doch die Schrift blieb da. Ich spürte James Ärger über den Schreibfehler, doch ich sagte nur leise: „Das ist halt perfekt unperfekt, Darling!“ Nun lachte auch er, küsste mich noch einmal kurz und zog mich mit zu den anderen. „Darf ich vorstellen, Lily Evans, meine Verlobte!“, verkündete James laut und wir wurden sogleich in mehrere Umarmungen gezogen. „Ich freue mich so für euch. Dieses Jahr kann einfach nur gut werden!“, lachte Mom und umarmte zuerst mich, dann James. In ihren Augen glitzerten, genau wie bei mir, ein paar kleine Glückstränen. „Dass du auch gut auf meine Kleine aufpasst!“, sagte Dad zu James und dieser legte einen Arm um meine Taille. „Immer doch, John!“, lachte dieser und schlug mit meinem Dad ein. Danach kam Dad zu mir und küsste mich auf die Wange. „Er ist der richtige für dich. Das spüre ich. Ich habe ihm gerne meinen Segen gegeben!“ Verdattert blickte ich von meinem Dad zu James. „Du hast ihn um seinen Segen gebeten?“ James nickte. „Das ist so toll von dir, Jamie. Ich liebe dich!“ „Ich dich auch. Und das werde ich immer tun.“ „Nun kommt mal her, meine Süßen!“, sagte James Mom und wir gingen vor ihr in die Hocke. „Ich wünsche euch alles Gute und möge Merlin eure zukünftige Ehe genauso gut behüten, wie die meine. Ihr seid für einander geschaffen. Ihr haltet auch in der tiefsten Trauer zusammen. Das hat das letzte Jahr nur zu gut gezeigt.“ „Danke, Mom!“, sagte James und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

Und schon kamen unsere Freunde auf uns zugerannt. Sie umarmten uns freundschaftlich und freuten sich alle so sehr für uns. Besonders Sirius Spruch hatte mir sehr gefallen: „Herzlichen Glückwunsch, Schwester. Denn das bist du jetzt, wo du mit Prongs verlobt bist, auf jeden Fall. Ich bin so froh, dass du ja gesagt hast. Du glaubst gar nicht, wie er sich wuschig gemacht hat.“ Noch Wochen oder Monate später musste ich über diesen Spruch lachen.

Als James und ich früh morgens endlich ins Bett konnten, lagen wir trotzdem noch lange wach. Ich lag in seinem Arm und betrachtete glücklich den Ring an meinem Finger. „Der Ring ist wunderschön!“, hauchte ich

